Erscheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen als Mittagsblatt. Bezugspreis: Durch Boten frei ins Haus monatlich 2.30 Mk. einschl. 30 Pfg. Zustellgebühr durch die Post bezogen zuzügl. Bestellgeld. Bei Abholung 2.00 Mk. Ständige Beilagen: Sonntagsbote — Heiterer Himmel — Frauenland — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 4, Telefon Sammeln. 5131, Geschäftsstellen: Beuthen, Piekarer Straße 9. Tel. 4258/59. Ratibor, Wilhelmstraße 7—11, Telefon Sammeln. 2441. Hindenburg, Dorotheenstraße 4 Tel. 2870. Neisse Entzmannstraße 13. Telefon 535.
Mitglied des Vereins Schlesischer Zeitungsverleger.

Oberschlesische Volksstimme

Vereinigt mit Oberschlesische Zeitung (Volksblatt für Stadt und Land) und Oberschlesische Rundschau

Unabhängige reich illustrierte tägliche Morgenzeitung

Die einsp. mm-Zeile kostet 8 Pfg. Kleinanzeigen die mm-Zeile 7 Pfg. Einzelpreis 15 Pfennig
Rabatt nach Tarif. Finanzanzeigen ohne Rabatt. Reklamezeile 0.50 Mk. Vereinskalender laut Tarif. Chiffregebühr 0.20 Mk. Zahlbar sofort spätestens aber innerhalb 3 Wochen nach Rechnungserteilung. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt begründen keinen Anspruch auf Nachlaß oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand Gleiwitz — Postscheckkonto Breslau 44813. — Verlagsort Gleiwitz.

Ausgabe B Beuthen

Nr. 99 Freitag, 13. April 1934 60. Jahrgang

So hetzt man im Ausland

Deutscher Protestschritt in Prag

Unverschämte Beleidigungen des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers in einer Prager „Ausstellung"

DNB. Prag, 12. April.

Der tschechische Künstlerverein Manes veranstaltet augenblicklich eine Karikaturenausstellung, die in der Prager Oeffentlichkeit größtes Aufsehen erregt. Namentlich die von Emigranten ausgestellten Bilder verhöhnen in unerhörtester Weise reichsdeutsche Staatsbürger und das deutsche politische Leben. Selbst in den öffentlichen Auslagefenstern der Ausstellung wird ein großes Bild des Reichskanzlers gezeigt, durch das man ihn persönlich auf das schwerste herabsetzen möchte. In der Ausstellung selbst fallen sofort brutale Verzerrungen der Gestalten Hindenburgs, Hitlers, Görings, Goebbels, Röhms und anderer führender deutscher Persönlichkeiten auf. Das Hakenkreuz wird in einem Falle aus blutigen Hackbeilen, in einem anderen aus Leichen zusammengesetzt gezeigt. Alle Bilder, die deutsche Verhältnisse darstellen wollen, sollen den Eindruck erwecken, als ob im Deutschen Reiche nur Mord, Marter und Vergewaltigung an der Tagesordnung wären. Es handelt sich bei diesen Zeichnungen durchweg um geradezu abscheuliche Hetzereien und keineswegs um künstlerische Werke. In deutschen Kreisen hat die Möglichkeit einer solchen „Ausstellung" sowie die damit verbundenen Tatsachen lebhaftestes Befremden hervorgerufen, umsomehr, als es gerade in der jetzigen Zeit angebrachter wäre, alle Reizungen und Herausforderungen zu vermeiden.

***

Der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch, hat in einer Verbalnote beim Außenministerium gegen diese erneuten Beleidigungen und Verunglimpfungen des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und anderer führender deutscher Staatsmänner, sowie gegen die Herabwürdigung des deutschen politischen Lebens und der Staatssymbole schärfste Verwahrung eingelegt.

Die Verbalnote weist darauf hin, daß das Zeigen dieser Darstellungen an verkehrsreicher Stelle im Zentrum der Stadt, teils öffentlich, teils in einer aufsehenerregenden Ausstellung, mit dem offensichtlichen Zweck, Haßgefühle gegen das Deutsche Reich hervorzurufen, geeignet ist, die Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und dem Deutschen Reich zu gefährden. Das tschechoslowakische Außenministerium wird daher dringend ersucht, für die beschleunigte Entfernung dieser Machwerke Sorge tragen zu wollen.

„Wir gehen neue Wege!"

Außenhandelstagung in Bremen

„Agrarpolitik und Ausfuhrhandel gehören zusammen"

DNB. Bremen, 12. April.

Der Marktplatz der alten Hansestadt Bremen, das Rathaus, der Schuetting, die Börse zeigten am Donnerstag reichen Flaggenschmuck. Im Festsaal des alten Rathauses wurde die Arbeitstagung aller Außenhandelsstellen Deutschlands feierlich eröffnet.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Außenhandelsstelle für das Weser-Ems-Gebiet, Otto Hoyer-Oldenburg, eröffnete die Tagung mit einer Begrüßungsansprache, in der er darauf hinwies, die heutigen Außenhandelsstellen seien Neuschaffungen des Nationalsozialismus, die in 19 organisch aufgeteilten Großräumen der Wirtschaft anstelle von bisher 144 Industrie- und Handelskammerbezirken arbeiteten.

Regierender Bürgermeister Dr. Markert begrüßte darauf mit herzlichen Worten die Anwesenden und gab vor allem seiner Freude Ausdruck über die Anwesenheit des Reichsministers Darré und des Reichsführers des deutschen Handels, Dr. Luer.

Die Hauptrede hielt Reichsminister Darré

Dieser gab einleitend einige drastische Beispiele der jahrhundertelang geübten Kriegstradition aller Völker, die zum wirtschaftlichen Chaos aller Länder geführt haben. Im Zeitalter des Liberalismus sei es gestattet worden, daß jeder nach seiner eigenen Facon, wirtschaftlich gesehen, selig werden konnte. Wer unvoreingenommen die Weltwirtschaft betrachtet, komme zu dem Ergebnis, daß

der Handel der weißen Rasse neue Wege suchen müsse, wenn er irgendwie bestehen bleiben wolle.

In diesem Sinne stellte der Minister eindeutig und klar fest, daß Agrarpolitik und Ausfuhrhandel ein für alle Mal zusammengehören. Denn es sei unmöglich, auf die Dauer einen Zustand aufrecht zu erhalten, in dem entweder die Exportindustrie lebt oder nur die Landwirtschaft. Daher sei der Nationalsozialismus zu der Schlußfolgerung gekommen, daß es

nur einen Ausweg gebe: Binnenmarktproduktion und Verbrauch durch eine Art Zwangssyndikat zusammenzuschließen und den Verbrauch zunächst im eigenen Lande unterzubringen, darüber hinaus dann aber mit jedem Lande diejenigen Handelsverträge zu schließen, die für die Vertragspartner zweckmäßig sind.

Der erste Sinn des neuen Reichsnährstandgesetzes sei der, durch die innere Marktordnung die außenpolitische Handelsfreiheit wiederzugewinnen. Dadurch sei wohl eine Gebundenheit des einzelnen gekommen, aber gerade auch durch diese Bindung des einzelnen die Freiheit des Ganzen gewonnen worden. Wir haben den Reichsnährstand, so betonte der Minister, durch dieses System auf eigene Füße gestellt. Wir haben es auch fertiggebracht, die ganze riesige Neuorganisation des Reichsnährstandes durchzuführen, ohne einen Pfennig Schulden machen zu brauchen. Es sei gelungen, mit den vorhandenen Mitteln der einzelnen Verbände die gesamte Organisation durchzuführen. Die Regelung der inneren Marktordnung sei durch das Reichsnährstandgesetz auch noch in einer anderen Richtung durchgeführt worden, indem der Produzent und der Händler vollkommen getrennt worden seien. Der Bauer könne nicht als Händler angesprochen werden, da er ausschließlich Produzent sei.

Dem Handel sei eine gewisse Gebundenheit auferlegt, dafür aber auch die Ausschließlichkeit des Handels zuerkannt worden. Eine Neugruppierung des Außenhandels dürfte für eine Neubelebung auch dieses Handelszweiges die ausschlaggebende Rolle spielen.

Zum Schluß gab der Minister der Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Neuordnung ohne weiteres durchgeführt werden könne, indem man einfach sage: Wir gehen neue Wege. Dann würden wir auch auf die Gesetze zurückkommen, die für die alte Hansestadt von jeher maßgebend gewesen seien. Reicher Beifall dankte dem Minister für seine grundlegenden Ausführungen.

Im Anschluß an die Rede des Reichsministers Darré wurde vom

Stabshauptleiter Dr. Winter

der Presse einige Auskünfte über die Ziele der Regierung gegeben. Letzten Endes ständen wir, so sagte er, in einem Kampfe um die Erhaltung der weißen Rasse. Das Bauerntum habe die Stellung des weißen Mannes zu wahren. Praktisch könne man die ganze Frage auf die eine Formel zurückführen: Reisstandard gegen Weizenstandard. In Europa lebten eine Unzahl von Bauernvölkern, die aber den europäischen Lebensstandard nicht erreicht hätten. Es müsse daher die effektive Kaufkraft dieser Länder gehoben werden.

Es müsse ein gesunder europäischer Wirtschaftskreislauf erzielt werden.

Dies sei nur möglich durch enge Zusammenarbeit des Bauerntums dieser Länder, die aber dann auch Rücksicht nehmen müßten auf unser Bauerntum und dementsprechend ihren Anbau zu ändern hätten. Für die Hansestädte seien diese Maßnahmen ebenfalls von größter Bedeutung, denn um den Lebensstandard Deutschlands zu heben, müsse auch der der anderen Länder gehoben werden. Die Landwirtschaft müsse auf alle Handelsverträge einen großen Einfluß haben. Dies dürfe aber nicht in dem Sinne verstanden werden, daß dadurch nur ein Nutzen für die deutsche Landwirtschaft herauskomme, im Gegenteil, es seien dadurch neue Möglichkeiten zur Ausfuhr gegeben, die dann wieder dem deutschen Arbeiter zugutekommen würden. England und Amerika stünden außerhalb des europäischen Wirtschaftskreislaufes. Die Ausfuhr müsse, um gesund zu sein, auf den Reisstandard aufbauen. Die Handelsverträge müßten so aufgebaut werden, daß man nicht von demjenigen beziehen, der vielleicht am billigsten liefern könne, sondern von dem, der auch von uns einführe.

Im Anschluß ergriff der Reichsführer des deutschen Handels und Präsident der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M.

Dr. Karl Luer

das Wort zu längeren programmatischen Ausführungen. Er stellt fest, daß nicht sturer Dogmatismus und egoistische Interessenpolitik für die Arbeiten dieser Tagung maßgebend seien, sondern einzig und allein der

Gedanke an das gemeinsame Schicksal, die Bereitschaft, gemeinsam zu siegen oder unterzugehen.

Das nächste Ziel, das sich diese Arbeitstagung gestellt habe, sei das, gewisse Richtlinien für die Ausgestaltung des deutschen Außenhandels zu finden, insbesondere hinsichtlich der Arbeitsteilung zwischen dem Werthandel und dem Binnenhandel einerseits und dem an den Küstenplätzen ansässigen Einfuhr- und Ausfuhrhandel andererseits aufzustellen. Dieses Ziel müsse unter allen Umständen erreicht werden. Es gelte, den Neuaufbau des deutschen Außenhandels durchzuführen nicht deshalb, um vielen Ausfuhrindustrien im innern des Landes wieder lohnende Beschäftigung zu geben, nicht nur, um die gesamte Wirtschaft der hanseatischen Städte zu retten, nein, in erster Linie wollen wir — so betonte der Redner mit Nachdruck — einen starken Außenhandel aus Gründen, die jenseits der Gebiete des rein Wirtschaftlichen liegen, nämlich aus weltanschaulichen Gründen. Dr. Luer fuhr fort und erklärte u. a. mit den Mitteln der öffentlichen Finanzpolitik und des ständischen Organisationszwanges sollen langsam aber sicher das Ziel erreicht werden. Wenn in den nächsten Tagen die Pläne besprochen werden, die darauf abzielen,

den Güterverkehr vom Rheinstrom weg den Hansestädten zuzulenken,

so möge man neben allen wirtschaftlichen Für und Wider nicht vergessen, was uns der deutsche Rhein bedeutet und was das Rheinland in Kriegs- und Nachkriegsjahren für den Bestand des Reiches geopfert habe. Im weiteren Verlaufe seiner Rede gab der Reichsführer einige Beispiele der handelspolitischen Irrwege der Nachkriegszeit und bezeichnete es als unbedingt notwendig, daß künftig Banken und Großhandel in verständnisvoller Rücksichtnahme auf die beiderseitigen Interessen Hand in Hand arbeiten müßten. Er schloß mit dem Appell an alle Beteiligten, mit dem Bewußtsein der vollen Verantwortung an die praktische Aufbauarbeit zu gehen.

Es folgte dann ein Vortrag des Mitinhabers der Firma Vorwerk u. Sohn Wupperthal-Barmen, Wilhelm Vorwerk, der das Thema „Der deutsche Industrieexport" behandelte sowie ein Vortrag des Staatsrates Karl Lindemann, Teilhaber der Firma C. Melchens u. Co. Bremen über „Die Lage und die Aufgaben des Exporthandels". Schließlich berichtete der Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Außenhandelsstellen beim Deutschen Industrie- und Handelstag Helmut Klein über den Zweck der Tegung und gab die Ausschüsse sowie deren Mitglieder bekannt.

Nachdem noch regierender Bürgermeister Dr. Krokmann-Hamburg in kurzen Sätzen der Außenhandelstagung vollen Erfolg wünschte, wurde die Eröffnungssitzung geschlossen. Donnerstag nachmittag fand die Arbeit der Unterausschüsse statt, die sich mit der Aufstellung von Grundsätzen über den Warenverkehr von Land zu Land sowie mit den Fragen der Finanzierung der Ueberseeausfuhr befassen werden.

Am Freitag nachmittag findet eine öffentliche Vollversammlung der Tagung im neuen Rathaussaal statt, auf der die Beschlüsse der Ausschüsse zur Verlesung kommen und ihre Annahme erfolgt.

Politische Kurzberichte im deutschen Rundfunk

DNB. Berlin, 12. April.

Der deutsche Rundfunk sendet vom 13. d. Mts. ab an jeder Freitag in der Zeit zwischen 20 und 20,10 Uhr einen politischen Kurzbericht, um das deutsche Volk und die Welt über die politische Lage in Deutschland zu unterrichten.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels wird Gelegenheit nehmen, den ersten Bericht am kommenden Freitag selbst zu sprechen. Diese Sendung geht von 20—20,10 Uhr über alle deutschen Sender; ausgenommen ist der Deutschlandsender, der den Bericht um 22 Uhr vor seinem Nachrichtendienst in deutscher und englischer Sprache durchgeben wird. Der Deutsche Kurzwellensender verbreitet den Bericht über Richtstrahler nach Afrika um 20 Uhr (deutsch und englisch), in der Nacht zum Sonnabend über den Richtstrahler Südamerika (deutsch, spanisch, portugiesisch), über den Richtstrahler Nordamerika (deutsch und englisch), und Sonnabend mittag über den Richtstrahler Ostasien (deutsch, französisch und englisch).

Der Rundfunk wird für die folgenden politischen Kurzberichte einen hervorragenden Sprecher verpflichten.

Veranstalter dieser Kurzberichte ist die Reichsrundfunkgesellschaft.

Neuregelung der Schutzhaft

DNB. Berlin, 12 April.

Auf Anordnung des Reichsministers Dr. Frick war das Reichsministerium des Innern bereits seit längerer Zeit damit beschäftigt, genaue Bestimmungen über die Verhängung und Vollstreckung von Schutzhaft für das Reichsgebiet auszuarbeiten. Diese Bestimmungen sind nunmehr fertiggestellt und vom Reichsminister des Innern den Landesregierungen heute durch Runderlaß zur genauesten Beachtung mitgeteilt worden. Dieser Runderlaß, bei dem die von dem Herrn preußischen Ministerpräsidenten vor kurzem für Preußen erlassenen Anordnungen weitgehend verwertet worden sind, beruht auf der Erwägung, daß die Stabilisierung der staatlichen Verhältnisse es heute zuläßt, einschränkende Bestimmungen über die Schutzhaft für das ganze Reich zu treffen. Der Erlaß des Reichsministers des Innern begrenzt daher entsprechend dem preußischen Vorbilde sowohl die Zuständigkeiten für die Verhängung der Schutzhaft wie auch ihre Dauer, die acht Tage nicht überschreiten darf, falls der Schutzhaftbefehl nicht von der obersten Landesbehörde erlassen ist oder von ihr ausdrücklich bestätigt wird. Der schriftlich zu erlassende Schutzhaftbefehl muß die Gründe für die Schutzhaft enthalten und dem Festgenommenen alsbald ausgehändigt werden. Zu den Gründen muß der Häftling gehört werden. Der Erlaß des Reichsministers des Innern bestimmt ferner, daß die Schutzhaft nur noch zulässig ist zum eigenen Schutz des Häftlings oder wenn dieser durch sein Verhalten, insbesondere durch staatsfeindliche Betätigung, die öffentliche Sicherheit und Ordnung unmittelbar gefährdet.

Tagung der Reichsleiter und Amtswalter der NSDAP

DNB. **Berlin**, 12. April.

Am Donnerstag fand, wie der „VB" meldet, in München im Braunen Hause unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers Heß, eine Besprechung der Reichsleiter der NSDAP statt, in der organisatorische und aktuelle politische Fragen behandelt wurden. Es wurden insbesondere besprochen: Fragen der Parteigerichtsbarkeit, der Parteiverwaltung sowie der pressepolitischen Aufgaben der NSDAP.

Im Anschluß an die Besprechung der Reichsleiter fand eine gemeinsame Tagung der Reichsleiter mit den Amtsleitern der Reichsleitung statt, in deren Mittelpunkt das Thema der nationalsozialistischen Erziehung und Schulung stand.

Der Stellvertreter des Führers eröffnete die Tagung. Der Stabsleiter der PO, Dr. Ley, umriß die Aufgaben der weltanschaulichen Schulung durch die PO. Die Auslese der politischen Führer gehe heute in systematischer Schulungsarbeit vor sich. Mehrere Faktoren gewährleisteten die Prüfung der Politischen Leiter: Die Schulen, die vorgesetzten Dienststellen und die Beauftragten der Parteileitung. Im Ausbau der Schulen sei bereits ein bedeutsames Werk geschaffen worden.

Anschließend sprach Reichsleiter Rosenberg über Fragen der weltanschaulichen Erziehung. Er wandte sich insbesondere gegen Versuche liberalistisch-wissenschaftlicher Kreise, zum Teil hinter ständischem Deckmantel, dem Nationalsozialismus eine falsche Richtung und Deutung zu geben. Dabei mahnte er auch zur Vorsicht gegenüber einer Literatur, die sich als nationalsozialistisch bezeichne, ohne es zu sein.

Der Reichsschulungsleiter der PO, Gohdes, gab dann einen Ueberblick über die bisher geleistete Schulungsarbeit und die dabei in Anwendung gebrachten Schulungssysteme. Er teilte dabei mit, daß gegenwärtig außer der Reichsschule der PO in Bernau 36 Gauführerschulen, 5 Landesführerschulen und 5 NSBO-Schulen, sowie eine Schule für Reichsdeutsche aus dem Ausland, regelmäßige Kurse abhalten. Außerdem seien bereits zahlreiche Kreisschulen eingerichtet und in jeder Ortsgruppe der Partei ein Schulungsbeauftragter tätig. Parallel mit der Schulung der Politischen Leitung der Partei sei die Führerschulung für die Deutsche Arbeitsfront durchgeführt. Interessant war dabei die Mitteilung von der Errichtung zweier „Schulungsburgen" in schönen Gegenden Pommerns und der Eifel, in denen je 500 Volksgenossen Gelegenheit haben werden, ihren Urlaub im Kreise Gleichgesinnter zu verbringen. Solche Schulungsburgen sollen in den nächsten Jahren in größerer Zahl errichtet werden.

Reichsarbeitsführer Hierl sprach anschließend über die Zusammenarbeit zwischen Arbeitsdienst und Partei gerade in Schulungsfragen und machte praktische Vorschläge zu einer engeren Arbeitsgemeinschaft auf diesem Gebiet. Er regte dabei an, für alle in der Schulung als Lehrer Tätigen den Besitz des Arbeitspasses zur Bedingung zu machen.

Deutschlandreise Dr. Leys

DNB. **Berlin**, 12. April.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley beginnt Freitag, den 13. April eine Deutschlandreise, deren erste Station Köln ist. Dr. Ley will von Köln weiter nach Düsseldorf, Solingen, Düren, dann nach Frankfurt a. M. und in die Pfalz fahren. Die weiteren Reiseziele sind noch nicht festgesetzt, doch ist vorgesehen, daß Dr. Ley ganz Deutschland bereist und erst zum 1. Mai wieder nach Berlin zurückkehrt. Dr. Ley will auf dieser seiner zweiten Deutschlandreise — die erste fand im vergangenen Jahre statt — vor allem die auf Grund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit bestimmten Betriebsführer besuchen.

Die NSDAP erwirbt das Gebäude der päpstlichen Nuntiatur in München

DNB. **München**, 12. April.

Wie der „Völkische Beobachter" erfährt, geht das Gebäude der päpstlichen Nuntiatur in der Briennerstraße in den Besitz der NSDAP über. Die Nuntiatur siedelt in die Kaulbachstraße über.

Skandal und Politik

Sumpfblumen um Stavisky

Ein „Edgar Wallace", der nicht erfunden wurde

Paris, im April.

Man kennt das Bild, wo aus einem eiförmig ovalen Gesicht eine viertel Meter lange Zigarettenspitze frech in die Luft hineinragt und darunter die Worte stehen: Es ist unmöglich, von Edgar Wallace nicht gefesselt zu werden.

An diesen Autor zahlloser phantasiereicher Kriminalgeschichten wird man erinnert, wenn man in dem Dunkel der Stavisky-Affäre klar zu sehen versucht. Denn hier hat sich eine Kriminalgeschichte abgespielt, wie sie verworrener und verwickelter kein noch so phantasiebegabter Detektivschriftsteller erfinden könnte. Selbst die an Riesenskandale gewohnte französische Oeffentlichkeit wurde durch die Undurchdringlichkeit und weite Verzweigung der mysteriösen Angelegenheit so stark erregt, daß die im Zusammenhang mit der Stavisky-Affäre hervorgerufene Revolutionsbewegung auch heute noch nicht als endgültig vorüber angesehen werden kann.

Seit der geheimnisvollen Ermordung des durch seine Tätigkeit während der Abstimmungszeit auch in Oberschlesien nicht unbekannten Staatsanwalts Prince vermochten alle damit im Zusammenhang stehenden Entdeckungen und Enthüllungen kein Licht in das Dunkel dieser Skandalaffäre zu bringen. Sie haben nur das

Verzeichnis der Personen, die in diese Betrugsgeschichte verwickelt

sind, vermehrt und erweitert. Vertreter aus allen Schichten und Kreisen der Bevölkerung sind dort aufgeführt. Der Minister steht auf diesem Verzeichnis neben dem Berufsverbrecher, daneben steht der General und daneben viele Personen aus den Kreisen der vornehmen Gesellschaft. Selbst der Polizei, die über die Sicherheit des Volkes wachen soll, sagt man eine wenig rühmliche Rolle nach. Kurz, ein Bild einer innerlich faulen und zum Verschwinden reifen Gesellschaft wird hier entrollt, wie es unser Jahrhundert noch nicht gesehen.

Die beiden Hauptakteure

haben sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen. Stavisky, an dessen Selbstmord man in Frankreich nicht so recht glaubt, und der Abgeordnete Galmot, der wahrscheinlich von Stavisky vergiftet worden ist, können wegen ihrer Betrügereien nicht mehr vor das Tribunal der französischen Gerichte gestellt werden.

Dieses Gaunerpaar hat schon vor Jahren große Pläne gehabt.

Stavisky wollte nämlich zusammen mit dem „Rumkönig" Galmot die Strafkolonie Guayana zum selbstständigen Staat erheben. Mit gestohlenem Gelde hatte man sich schon die Waffen beschafft, um die 600 Mann starke Schutztruppe zu beseitigen und die Sträflinge zu befreien. Auf diese Weise wollten sich die beiden Verbrecher zu Herrschern über die Verbrecherkolonie machen.

Pack verträgt sich, schlägt sich aber auch. Es ist heute nicht mehr klar zu erkennen, woran dieser Plan Staviskys gescheitert ist. Man weiß nicht recht, ob Galmot doch den Mut zu diesem tollkühnen Unternehmen verloren und den Plan Staviskys der Polizei ausgeliefert hat, oder ob hier wie in einem echten Kriminalreißer nicht etwa eine Liebesaffäre hineinspielt. Der erste Fall würde die Vermutung nahelegen, daß der Tod Galmots ein Racheakt Staviskys gewesen ist. Zu der Version, daß eine Liebesgeschichte hier mitspielt, hat man bisher nur erfahren, daß die schöne Arlette Simon, die spätere Frau Staviskys, anfänglich Galmot ihre Gunst geschenkt hat. Sie soll ihm auch beträchtliche Diebesgelder haben zukommen lassen, wodurch der Haß Staviskys gegen Galmot besondere Nahrung erfuhr. Wie dem auch sei, der Traum Staviskys, den Titel eines Herrschers von Guayana zu führen, ist jedenfalls nicht erfüllt worden.

Das Personenverzeichnis dieser Skandalaffäre wird vervollständigt durch den „Privatsekretär" Staviskys, Romagnino, den Apachen Angelo, der in London sein Tätigkeitsfeld hatte, durch ein paar handfeste Boxer, Njemen sowie „Jo-Jo mit den weißen Haaren". Dieser war der

Sachzuständige bei Juwelendiebstählen und hatte namentlich bei den Transporten dieser Juwelen Gelegenheit, seine boxerischen Fähigkeiten durch kräftige k. o.-Kinnhaken zu beweisen.

Angelo scheint hauptsächlich der Verwahrer der belastenden Dokumente gewesen zu sein, die man dem Staatsanwalt Prince abgenommen hat. Jo-Jo gab der ganzen Angelegenheit einen mehr politischen Anstrich dadurch, daß er die Scheckalons Staviskys, die so viele Politiker aus allen politischen Lagern belasten, gestohlen, zum Teil gefälscht und schließlich sogar der Polizei gegen Geld verkauft hat. Zwischen diesen typischen Vertretern der Unterwelt sind ein paar Veilchen gesteckt, die mit ihrem süßlichen Parfüm Unschuld vortäuschen und die Verderbtheit dieser ganzen Gesellschaft verdecken sollen. Es ist dies die Frau Romagninos und ihre zarte Freundin Lucienne Boyer, deren melancholische Schallplattenliedchen in warmen Sommernächten süße Barcaroleromantik hervorzauberten.

So rundet sich das Bild, das uns in einen Pfuhl verbrecherischer Verderbtheit blicken läßt. Die Gestalten, die dieses Bild beleben, sind bar jeder moralischen Hemmung.

Bestechlichkeit und krankhafter Ehrgeiz sind die Motive

gewesen. Der Gedanke, daß man mit Geld alles erreichen kann, um die ersehnte Rolle in der ganzen Welt zu spielen, hat sie veranlaßt, das Geld zu nehmen, wo es sich bot. Stavisky hat es verstanden, sich Advokaten, die im Parlament saßen, hörig zu machen. Diese Politiker wußten um sein Treiben und haben trotzdem geschwiegen. Selbst wenn sie nicht durch die Scheckalons direkt belastet sind, so war doch ihr Schweigen schon ihre Schuld. Hier liegt der Kernpunkt der Erregung der französischen Oeffentlichkeit. Kann man es den Franzosen verdenken, wenn sie nach einer Reform des Staates verlangen, in dem solche Dinge möglich sind?

:: Eine umfangreiche **Razzia bei den Führern des Rotfrontkämpfer-Bundes in Neunkirchen im Saargebiet** förderte schwer belastendes Material zutage.

:: Die **gesamte Redaktion des „Oesterreichischen Beobachters"** wurde in später Nachtstunde **verhaftet.**

:: **Der Direktor des Schönbrunner Tiergartens, Universitätsprofessor Antonius,** wurde wegen nationalsozialistischer Betätigung **seines Amtes enthoben.**

Unangebrachte Spionagefurcht

Reichsdeutscher Gelehrter vorm Prager Gericht

Sind wissenschaftliche Studienreisen in der Tschechoslowakei strafbar?

DNB. **Prag**, 12 April.

Der reichsdeutsche Staatsangehörige Dr. Helmuth Klocke aus Berlin wurde am 4. Oktober 1933 auf der Rückreise aus der Slowakei, wo er soziologische und volkskundliche Studien gemacht hatte, in Oderberg (Tschechoslowakisch-Schlesien)

unter Spionageverdacht verhaftet.

Die gegen ihn erhobene Anklage lautet auf Verbrechen der Vorbereitung von Anschlägen gegen die Republik und Verbrechen des Militärverrates nach dem Gesetz zum Schutze der tschechoslowakischen Republik. Die Anklageschrift, in der keine einzige Handlung oder Tatsache nachgewiesen werden kann, die zu der Behauptung der Anklage Anlaß geben kann, gipfelt in der ungeheuerlichen Feststellung, daß es sich „bei Spionage nicht nur um die Spionage rein militärischer Fragen handeln muß, sondern daß für fremde Spionageorgane auch die Fragen der Nationalität, die sozialen, wirtschaftlichen und lokalgeographischen Verhältnisse namentlich in national gemischten Gebieten wichtige Bedeutung haben, denn alles das kann im Falle eines kriegerischen Konfliktes ausgiebig zur Schwächung der militärischen Kraft der Republik ausgenutzt werden." (!) Ferner beruft sich die Anklageschrift auf die Tatsache, das Dr. Klocke der SS angehört und daß jede Beziehung zur NSDAP bereits ein Tatbestand nach dem § 2 des Republikschutzgesetzes sei.

Auf Grund der Anklage steht Dr. Helmuth Klocke seit Mittwoch vor dem Kreisgericht in Mährisch-Ostrau. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Verteidigung besteht aus den beiden Znaimer Rechtsanwälten Dr. Schindler und Dr. Neuwirt sowie dem Verteidiger Dr. Proche (Prag), die umfassende Beweisanträge von grundsätzlicher Bedeutung eingebracht haben. Sie stützen sich dabei vor allem auf die bekannte Friedensrede des Reichskanzlers Adolf Hitler, um damit die Behauptungen der Anklageschrift, daß die NSDAP eine gewaltsame Lostrennung von Teilen der tschechoslowakischen Republik betreibe, zu erschüttern.

Soweit bisher verlautet, wird der Prozeß sowohl von Seiten des Straffenates als auch des Staatsanwaltes und der Militärsachverständigen objektiv und korrekt durchgeführt, so daß die Verteidigung hieraus Anzeichen für eine Aenderung in der bisherigen Schutzgesetzpraxis zu erblicken glaubt. Die Verteidigung hat zur Entlastung des Angeklagten zwei reichsdeutsche Zeugen, den Assistenten des Ungarischen Institutes der Universität Berlin Dr. Isbert und den Referenten des VDA Dr. Rothe beigebracht, die bereits in Mährisch-Ostrau eingetroffen sind. Ueber ihre Zulassung wird aber erst am Sonnabend entschieden werden.

Die tschechoslowakische Presse von Mährisch-Ostrau und Umgebung macht gegen Dr. Klocke in der übelsten Weise Stimmung, so daß die Verteidigung beabsichtigt, eine Beschwerde an den tschechoslowakischen Justizminister zu richten.

Oberpräsident Brückner antwortet Prälat Kubis

Am 8. März d. Js. ging eine Beschwerde des Prälaten Kubis an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien ein, in welcher der Prälat sich darüber beklagte, daß anläßlich der Amtswaltervereidigung die Grundsätze über die Beachtung der Sonntagspflicht für die Katholiken verletzt worden wären. Auf diese Beschwerde wurde ihm folgender Bescheid zuteil:

Abschrift!

Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien

Oppeln, den 3. April 1934.

Herrn Prälaten Kubis, Oppeln.

Sehr geehrter Herr Prälat!

Auf Ihre an mich gerichtete Beschwerde über die Behandlung der Sonntagspflicht der Katholiken gelegentlich der Amtswaltertagung in Oppeln am 25. Februar d. Js., welche hier unter dem 8. März eingegangen ist, teile ich Ihnen folgendes mit:

Auf Grund einer Anordnung der Reichsleitung der NSDAP. erfolgte die Vereidigung für sämtliche Amtswalter des Deutschen Reiches durch Rundfunkübertragung einheitlich am 25. Februar d. J., 10,20 Uhr vormittags.

Lt. Anordnung der Reichsleitung mußte die Vereidigung der Amtswalter in größeren Verbänden vor sich gehen. In Ausführung dieser Anordnung sah sich die Untergauleitung Oberschlesien der NSDAP. gezwungen, die Amtswalter des gesamten Untergaues für diesen Zweck in Oppeln zusammenzuziehen. Die Reise der Amtswalter nach Oppeln erfolgte in Sonderzügen, welche am 25. Februar d. Js. in der Zeit von 7,17 Uhr bis 8,22 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Oppeln ankamen. Da nahezu 15 000 Amtswalter, HJ.-Führer und Arbeitsdienstführer an der Vereidigung teilnahmen, war es unbedingt notwendig, daß dieselben sich schon längere Zeit vor Beginn der Vereidigung auf bestimmten Plätzen der Stadt Oppeln sammeln mußten, um dann geschlossen in das außerhalb Oppelns gerichtete Festzelt abzumarschieren. Die dem Einzelnen nach der Ankunft in Oppeln zur Verfügung stehende Zeit war daher mit Rücksicht auf die durch obige Verhältnisse gebotenen organisatorischen Maßnahmen teilweise recht kurz bemessen. Trotzdem haben Tausende von Amtswaltern, wie ich festgestellt habe, die Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes gehabt und diese Gelegenheit auch ausgenutzt.

Die Umstände, welche zu dieser Zeiteinteilung führten, sind durch Veröffentlichungen in der Presse zur Genüge bekanntgemacht worden. Wenn Sie, sehr geehrter Herr Prälat, bei dieser Sachlage trotzdem eine Beschwerde einlegen, so berührt mich Ihr Verhalten außerordentlich merkwürdig; denn da ich annehme, daß Ihnen die Unmöglichkeit, eine andere Zeiteinteilung bei der Durchführung der Amtswaltervereidigung zu treffen, auf Grund der Zeitungsveröffentlichungen bekannt gewesen ist, komme ich zu der Auffassung, daß durch Ihre Beschwerde durch nichts gerechtfertigte Gegensätze zwischen der katholischen Kirche einerseits und der NSDAP. andererseits heraufbeschworen werden. Eine Beschwerde wäre nur dann gerechtfertigt, wenn die Maßnahmen der Untergauleitung der NSDAP. anläßlich der Amtswaltervereidigung aus einer feindseligen Einstellung gegen die Gebräuche und Einrichtungen der katholischen Kirche, wie z. B. gegen die Beachtung der Sonntagspflicht, veranlaßt worden wäre. Dies war aber nicht der Fall; die Untergauleitung konnte aus obigen Gründen ihre Maßnahmen nicht anders treffen. Ihr Verhalten wird weiterhin um so eigentümlicher, wenn man folgendes bedenkt: Eine anderweitige Regelung der Zeitverhältnisse war unmöglich. Mit Rücksicht auf diese Tatsache hätte ich es verstehen können, wenn Sie, sehr geehrter Herr Prälat, als eifriger Seelsorger, sich vor der Tagung mit der Untergauleitung in Verbindung gesetzt hätten, um nach Vereinbarung mit dieser Dienststelle einen den Zeitverhältnissen entsprechenden kurzen Gottesdienst für die Amtswalter anzusetzen. Sie hätten dann durch entsprechende Bekanntmachungen die Amtswalter zum Besuch dieses Gottesdienstes einladen können. Zu meinem Erstaunen mußte ich feststellen, daß vor der Tagung, die in der gesamten oberschlesischen Presse lange Zeit vorher bekanntgemacht war und eingehend erörtert wurde, von Ihrer Seite nichts geschah, um eine Regelung im obengenannten Sinne herbeizuführen. Ich bin weiterhin der Ansicht, daß in den einzelnen Orten Oberschlesiens die zuständigen Ortspfarrer sich als eifrige Seelsorger an die Amtswalter hätten wenden müssen, um ihnen durch eine Verlegung des Gottesdienstes vor den Zeitpunkt ihrer Abfahrt nach Oppeln die Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes zu geben. Auch hier ist nichts veranlaßt worden, obwohl Sie in Ihrem Schreiben erklären, daß die katholische Geistlichkeit gern bereit wäre, die edlen Ziele der Regierung ehrlich und treu mit allen Kräften zu unterstützen.

Ich gehe wohl nicht fehl in der Annahme, daß dieses Verhalten eines großen Teils der oberschlesischen katholischen Geistlichkeit darauf zurückzuführen ist, daß gerade in diesen Kreisen die Einstellung gegenüber dem neuen Staat immer noch jener freudigen Zustimmung und inneren Wärme ermangelt, die von jedem Staatsbürger verlangt werden muß.

Der in Ihrem Schreiben enthaltene Hinweis auf den Artikel 31 des Konkordats ist insofern nicht zutreffend, als es sich bei der Amtswaltervereidigung nicht um die Zusammenkunft von Jugendorganisationen handelte, sondern um ein Treffen sämtlicher Führer der NSDAP. Oberschlesiens, die zu 95 % dem jugendlichen Alter längst entwachsen sind.

Zum Schluß gestatte ich mir, Sie, sehr verehrter Herr Prälat, auf eine andere Tatsache hinzuweisen:

Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß vor nicht allzulanger Zeit in Deutschland eine Partei am Ruder war, zu deren hervorragenden Mitgliedern auch Sie m. W. gehörten. Es handelt sich um die Zentrumspartei. Sie können meiner Ansicht nach nicht die Tatsache abstreiten, daß die fast 14jährige Herrschaft, welche diese Partei über das deutsche Volk ausübte, zu einem völligen Zusammenbruch der nationalen und religiösen Grundlagen dieses Volkes geführt hat. Gerade unter der Herrschaft des Zentrums erhob der gottlose Bolschewismus frech sein Haupt und es war in dieser Zeit üblich, daß von Seiten des Bolschewismus die heiligsten Gefühle eines jeden Deutschen sowie eines jeden Katholiken mit Schmutz beworfen wurden. Trotz dieser ungeheuerlichen Verhöhnung der katholischen Religion habe ich in den Akten des Oberpräsidiums Oppeln keine Beschwerde Ihrerseits finden können, durch welche Sie aus Ihrem verletzten katholischen Gefühl heraus sich an den damaligen Oberpräsidenten der Provinz, Herrn Lukaschek, gewandt hätten, um zu verlangen, daß diesem Treiben Einhalt geboten wurde.

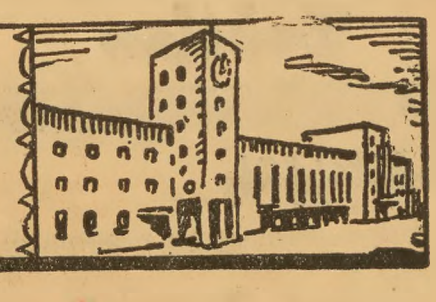
Wenn heute eine Aenderung in diesen Verhältnissen eingetreten ist, so verdanken Sie, sehr geehrter Herr Prälat, diese Tatsache weniger dem Wirken der katholischen Geistlichkeit, als mehr dem Wirken Adolf Hitlers und seiner Amtswalter, die sich unter Einsatz ihrer Persönlichkeit, ja sogar ihres Lebens, für eine Neuordnung der staatlichen Verhältnisse und damit auch für die Rettung der beiden Kirchen vor dem Bolschewismus eingesetzt haben. Berücksichtigt man diese Tatsache, so ist mir Ihre Behauptung, „Es wird von der Geistlichkeit freudige Mitarbeit verlangt, während man ihr das seelsorgliche Wirken erschwert", nicht ganz verständlich. Die NSDAP. erschwert das seelsorgliche Wirken der Geistlichkeit nicht, sondern Adolf Hitler und der NSDAP. verdanken Sie überhaupt noch die Möglichkeit, seelsorglich wirken zu können. Sie können versichert sein, sehr geehrter Herr Prälat, daß, wenn Adolf Hitler und seine Bewegung nicht gewesen wäre, auch Sie längst durch den Aufruhr des bolschewistischen Atheismus vernichtet worden wären.

Indem ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß ich durch obige Darlegungen, wenn auch nicht Zuneigung, so doch tiefe Dankbarkeit für die NSDAP. in Ihnen ausgelöst habe, begrüße ich Sie mit

Heil Hitler!

gez. Brückner.

Aus dem Stadtkreis Beuthen



Heute große Eltern-Kundgebung im Schützenhaus

Heute abend, 20 Uhr, findet im großen Saale des Schützenhauses eine große Elternversammlung statt. Als Aufklärungs- und Propagandaversammlung für das Landjahr lautet das Thema **„Das Landjahr, der Weg der Jugend ins Leben"**. Bekanntlich verlassen bereits am Sonntag, nachmittag 600 schulentlassene Kinder beiderlei Geschlechts Beuthen, um 8 Monate lang im „Landjahr" nationalpolitische Erziehung zu genießen, und neben Verrichtung von Land- und Gartenarbeit gesundheitlich und geistig gestählt zu werden.

Jedes Elternpaar und jeder Erzieher und Lehrer möge daher im eigensten Interesse an der heutigen Schützenhaus-Kundgebung teilnehmen. Der Eintritt ist frei! Erscheint in Massen!

NSDAP., Kreisleitung Beuthen-Stadt.

Die Missionen haben begonnen

—a. 12 Jahre sind vergangen, seit die Katholiken Beuthens zum letzten Male der Gnade einer Mission teilhaftig wurden. Die Kirche wünscht es zwar, daß solche Missionen wenigstens alle 10 Jahre veranstaltet werden, aber verschiedene Umstände brachten es mit sich, daß bis zum Jahre 1934 gewartet wurde. Aber nun sind die Tage der religiösen Erneuerung und Erhebung da, nun haben sie begonnen und rufen alle Katholiken auf, sich selbst vollzählig an den Missionen zu beteiligen und weiterhin als lebendige Laienapostel Werbearbeit zu leisten, damit wirklich jeder erfaßt wird. Wohl hatten viele Katholiken in den letzten Jahren das Glück, an Einkehrtagen oder gar Exerzitien teilzunehmen. Aber zu der Tiefenwirkung dieser Veranstaltung soll die Breitenwirkung, soll die Massenwirkung der Missionen hinzutreten.

Gestern nun begannen zunächst die Kindermissionen. Es war erhebend, die Buben und Mädel in der vierten Nachmittagsstunde zu beobachten, wie sie in dichten Scharen zu den Kirchen eilten, noch erhebender, sie im Banne des Predigers zu sehen. Diese Kinder werden auch die beste Werbung bei ihren Eltern und bei Verwandten und Bekannten in ihrer heiligen Begeisterung durchführen. Sie werden überall darauf aufmerksam machen, daß die Frauenmissionen am morgigen Sonnabend, die Männermissionen erst am Sonntag, den 22. April, beginnen. Sie werden alle Erwachsenen bitten, es den Kindern gleichzutun und die Kirchen bei den Predigten und Andachten zu füllen.

Neue Säuglingsfürsorge- u. Mütterberatungsstelle in der Mittelschule

Am 17. April wird, einem dringenden Bedürfnis entsprechend, eine zweite städt. Säuglingsfürsorge- und Mütterberatungsstelle im Erdgeschoß der Mittelschule (Eingang nur durch die Einfahrt auf der Breite Straße) eröffnet. Fürsorgearzt ist Herr Dr. Reimold. Die Sprechstunden finden daselbst jeden Dienstag und Donnerstag von 14 bis 15 Uhr statt. Die städt. Säuglingsfürsorge- und Mütterberatungsstelle Goystraße 15 (Erdgeschoß) bleibt nach wie vor jeden Montag und Mittwoch von 13 Uhr ab geöffnet. Fürsorgearzt ist Herr Dr. Hahn. Die ratsuchenden Mütter werden in ihrem eigenen Interesse stets nur die für sie zuständige Fürsorgestelle aufsuchen.

Stadtbaurat Stütz spricht im K. D. A. J.

Die unter der zielbewußten Leitung von Architekt Eidtmann stehende Bezirksgruppe Beuthen des Kampfbundes Deutscher Architekten und Ingenieure ist in der letzten Zeit wiederholt durch gediegene Vorträge in der ganzen Oeffentlichkeit bekannt geworden. Auch die gestrige Bezirksgruppensitzung hatte wieder ein sehr interessantes Thema zum Gegenstand. Stadtbaurat Stütz sprach in anschaulicher Weise über die städtebauliche Entwickelung Beuthens und behandelte sie von ihren ersten Anfängen bis in die Moderne. Wegen der allgemeinen Bedeutung des Vortrages werden wir in den nächsten Tagen noch ausführlich darauf zurückkommen.

() **Die nächste Auszahlung der eingegangenen Mündelgelder** erfolgt am Mittwoch, dem 18. April 1934, in der Zahlbaracke im Hof, Goystraße 17, in der Zeit von 9—12 Uhr vorm. Die Auszahlung der Mündelgelder erfolgt nur an den festgesetzten Zahltagen. Die Ausweiskarten sind mitzubringen.

() **In den städtischen Straßenbahnen gefunden:** Im Monat März 1934 wurden in den städt. Straßenbahnen folgende Gegenstände gefunden: 1 Marktnetz, 1 Taschenlampe, 4 Paar Handschuhe, 1 einzelner Handschuh, 1 Metermaß, 1 Gebetbuch, 1 Geldbörse, 1 Aktentasche, 1 Papierbeutel mit verschied. Inhalt, 1 Messingstange, 1 kl. Handkoffer, 1 Schülermütze und 1 Schultasche. Die Fundsachen können im Betriebsbüro der städt. Straßenbahn, Piekarer Straße 110, abgeholt werden.

Nach 12stündiger Verhandlung

Kassendirektor Förster erneut verurteilt

3 Jahre 6 Monate Gefängnis — 3000 Mark Geldstrafe — Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre

Beuthen, 14. April.

Nach insgesamt 12stündiger Verhandlung fällte die 3. Strafkammer des Beuthener Landgerichts unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Zirpel gegen den früheren Kassendirektor der Gemeinde Miechowitz und den ehemaligen Geschäftsführer der Miechowitzer Genossenschaftsbank Förster am gestrigen Donnerstag in den Abendstunden folgendes Urteil:

Kassendirektor Förster erhält wegen Vergehens gegen § 147, § 146 und § 331 St. G. B. (Untreue, Untreue in fortgesetzten Fällen in Tateinheit mit Betrug, Beamtenbestechung) unter Berücksichtigung der Strafen im ersten Prozeß, soweit sie nicht aufgehoben waren, eine Gesamtstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten Gefängnis, 3000 Mk. Geldstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

In zwei Fällen der Anklage erfolgte Freispruch. Die Untersuchungshaft wird in vollem Umfange angerechnet; die Kosten fallen, soweit Verurteilung erfolgt ist, dem Angeklagten zur Last. Auch gegen dieses Urteil hat der Angeklagte die Möglichkeit der Revision.

Mit diesem Urteil ist hoffentlich der Schlußstrich gezogen unter jenen Miechowitzer Bankskandal, der bekanntlich zum Zusammenbruch vieler Miechowitzer Existenzen geführt hat. Es ist kaum anzunehmen, daß der Angeklagte Förster auch gegen dieses Urteil der Beuthener Strafkammer von dem Rechtsmittel der Revision beim Reichsgericht Gebrauch machen wird, zumal dieses Urteil allen rechtlichen Möglichkeiten erschöpfend Rechnung getragen hat. Gegenüber dem Urteil im ersten Försterprozeß, das als Gesamtstrafe 5 Jahre Gefängnis, 6000 Mark Geldstrafe und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren vorgesehen hatte, bedeutet das Urteil eine wesentliche Beschränkung der Freiheits- und Geldstrafen, und Förster kann mit dem

Erfolg der Revision

wohl zufrieden sein. Ob er jemals den großen Schaden wird gutmachen können, steht allerdings auf einem anderen Blatt.

Unter Berücksichtigung der Gemeingefährlichkeit seiner Handlungen hatte der Staatsanwalt Dr. Knossalla, der nicht den geringsten Zweifel an der Schuld des Angeklagten hatte, eine Gesamtstrafe von 4 Jahren Gefängnis, eine Geldstrafe von 4000 Mark und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verlangt. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Scheja, hatte alle Mühe, den schlechten Eindruck, den das Sachverständigengutachten und die den Angeklagten stark belastende Aussage der acht vernommenen Zeugen machte, zu verwischen, zweifellos verdankt der Angeklagte den ausgezeichneten Darlegungen seines Offizialverteidigers, den Erfolg der Revision. Rechtsanwalt Dr. Scheja gelang es nachzuweisen, daß der Zusammenbruch der Miechowitzer Genossenschaftsbank weniger die Folge eines verbrecherischen Verhaltens des Angeklagten, sondern eher zu erklären sei aus der Gesamtheit der ungesunden wirtschaftlichen und sozialen Zustände in der hinter uns liegenden Zeit. Indessen konnte er die Tatsache, daß der Angeklagte

in vielen Fällen absichtlich und gesetzeswidrig zum Nachteil der Bank

und zu seinem eigenen Vorteile gehandelt habe, nicht aus der Welt schaffen, und so kam es zu dem eingangs wiedergegebenem Urteil, das Landgerichtsdirektor Zirpel am Schluß der Verhandlung eingehend begründete. Das Publikumsinteresse war auch am zweiten Verhandlungstage verhältnismäßig gering.

Nachspiel zum Hallenbad-Prozeß

Firma Walter gegen Stadt Beuthen

:: **Beuthen**, den 13. April.

Am 23. Oktober 1929 geschah das große Hallenbadunglück, eine der größten Baukatastrophen, die in der Geschichte von ganz Schlesien zu verzeichnen sind, und die damals Staub genug aufgewirbelt hatte. Erst drei Jahre später, im Dezember 1932, kam es nach langwierigen Verhandlungen und Einzeluntersuchungen zu dem in der gesamten Oeffentlichkeit ausführlich kommentierten sog. Hallenbad-Prozeß, der die Sensation innerhalb der Ereignisse einer ganzen Woche bildete. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurden sechs von den sieben Angeklagten freigesprochen, nur in einem Falle kam es zu einer Verurteilung und zwar zu einer Geldstrafe von 3000 RM. Freigesprochen wurde damals u. a. auch der Bauunternehmer Walter, dessen Firma die umfangreichen Betonarbeiten für den Rohbau ausführte. Aus dieser Zeit des Baues stammen eine Anzahl Forderungen für ausgeführte Arbeiten vor und nach dem Einsturzunglück im Gesamtbetrage von etwa 35 000 RM. gegen den Bauherren, die Stadt Beuthen. Diese Ansprüche sind rein zivilrechtlicher Natur und stehen mit dem Strafverfahren nur insoweit im Zusammenhange, als es von der Frage des Verschuldens an dem Unglück abhängen könnte, ob dem Unternehmer seine Forderungen zugesprochen werden oder nicht. Der Prozeßgegner, die Stadt Beuthen, hat die Forderungen nicht anerkannt, und so kam es zu einem neuen Hallenbadprozeß vor der Zivilkammer des Beuthener Landgerichts, die Landgerichtsdirektor Himmel präsidiert. Am Mittwoch begann die erste Verhandlung, die mit dem Beschluß, noch einmal Beweis zu erheben, ihr Ende fand.

Es handelt sich im Einzelnen um folgende Tatsachen, die zur Klageerhebung führten. Nach einer nach dem Einsturzunglück, im Dezember 1930 aufgestellten Schlußabrechnung hatte die Firma bei der Stadt ein Guthaben von 8900 RM. Von dieser Summe brachte die Stadt 8400 RM. in Abzug, welche Summe 80% eines Betrages darstellt, den die Stadt für eine Probebelastung, die, wie die Stadt annimmt, auf Grund eines Verschuldens der Unternehmerfirma notwendig war, ausgegeben hatte. Die Unternehmerfirma bestreitet die Notwendigkeit der Belastungsprobe, da ihrer Ansicht nach keine Unterlagen für eine grobe Verfehlung im Sinne der sog. Din-Vorschriften vorgelegen habe, die eine Probebelastung rechtfertigen würden, abgesehen davon, daß die durchgeführte Belastungsprobe zu teuer gewesen sei.

Weiter verlangt die Baufirma Ersatz der Aufwendungen für eine im Auftrage der Stadt von ihr ausgeführte Probebelastung in Höhe von 825 RM., für die Torkretierungsarbeiten und die Winddruckversteifung der Schwimmhalle den Werklohn in Höhe von 23 500 RM. Die Stadt steht dagegen auf dem Standpunkt, daß der Unternehmer die Arbeiten in Höhe der 23 500 RM auf seine eigenen Kosten auszuführen gehabt habe, da diese Arbeiten zur Beseitigung von Mängeln in der Bauausführung dienten, was die Unternehmerfirma bestreitet. Diese Arbeiten seien vollkommen neue Aufträge gewesen.

Schließlich beansprucht der Kläger Ersatz der Kosten für ein oder mehrere Gutachten des Sachverständigen Dr. Färber aus Breslau in Höhe von 2300 Mark, die der Unternehmer sich habe im Zusammenhang mit den von der Beklagten bestrittenen Forderungen und zur Geltendmachung dieser sich habe erstatten lassen müssen.

In diesem Streitfall, in welchem sich Rechtsanwalt Dr. Scheja (für den Kläger) und Justizrat Patrzek (für die Stadt) gegenüberstehen, wird demnächst ein neuer Termin anberaumt werden. Auf das Ergebnis kann man mit Recht gespannt sein. —r.

Oster-Quartal der Beuthener Schuhmacher

an. Die Quartalsversammlung im Kath. Vereinshause erlebte zunächst die feierliche Freisprechung von drei Lehrlingen, Erich Cwielong, Anton Adamiok und August Pakalla, denen Obermeister Bartella mahnende und aneifernde Worte mit auf den Weg gab. Drei neu eingetretene Lehrlinge wurden freundlich auf ihre zukünftigen Aufgaben hingewiesen. Bekanntgegeben wurde, daß ein Schuhmacherbetrieb einen Lehrling beschäftigen darf, einen zweiten erst dann, wenn der erste Lehrling das zweite Lehrjahr beendet hat. Heftige Klage wurde auch in dieser Sitzung wieder über die Schwarzarbeit geführt. Besonders soll in Zukunft auch die unberechtigte Inanspruchnahme der Fürsorge verhindert werden. Die Handwerkskammer und die Innung sind berechtigt, die Betriebe von Unterstützungsempfängern zu kontrollieren. Zu Obmännern wurden ernannt für Mikultschütz Schega, für Bobrek Apostel. Zum Schluß der Versammlung sprach in interessanter Weise Verbandsleiter Zurek.

Direktor Wendehorst Kreisfeuerwehrführer

Auf Grund des Gesetzes über das Feuerlöschwesen hat der Regierungspräsident den Direktor der hiesigen Höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau, Reinhard Wendehorst, zum Vorsitzenden des neu gebildeten Kreisfeuerwehrverbandes Beuthen OS. Stadt mit der Dienstbezeichnung „Kreisfeuerwehrführer" ernannt.

Kampf der Schwarzarbeit!

In der Preußischen Gesetzessammlung ist eine Polizeiverordnung zur Bekämpfung der Schwarzarbeit veröffentlicht, deren wichtigster Paragraph lautet: „Wer Personen, von denen er weiß oder wissen muß, daß sie Erwerbslosenunterstützung beziehen, gegen Entgelt beschäftigt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM, in besonders schweren Fällen mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft". Hierzu ist zu bemerken, daß die Bekämpfung der Schwarzarbeit im Interesse der Wiedereingliederung der Erwerbslosen in einen geordneten Arbeitsprozeß unbedingt notwendig ist und daher rücksichtslos durchgeführt werden wird. Wer Schwarzarbeiter beschäftigt, begeht ein Verbrechen an den arbeitslosen Volksgenossen und kann nicht streng genug verurteilt werden.

Die Einweihung des Hallenbades

Die feierliche Einweihung des neuen Hallenbades erfolgt am Sonntag um 11 Uhr. Von 2 Uhr nachmittags ab ist das Bad dann für die Oeffentlichkeit freigegeben.

„Am 14. und 15. April weilt die Grenzlandspielschar in Beuthen. Stellt Quartiere zur Verfügung!"

Anmeldungen zur Berufsschule vornehmen!

Nach der Ortssatzung für die Berufsschulen in Beuthen OS. sind zum Besuche der für den Bezirk der Stadtgemeinde Beuthen OS. errichteten Berufsschulen alle nicht mehr volksschulpflichtigen im Stadtbezirk Beuthen OS. beschäftigten oder wohnhaften unverheirateten Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren verpflichtet. Ausgenommen sind die weiblichen Personen, die im Bergbau oder ausschließlich im Haushalt beschäftigt sind und die Jugendlichen beiderlei Geschlechts, die nur in der Landwirtschaft tätig sind, sowie die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen in den Gärtnereien. Arbeitslosigkeit hebt die Schulpflicht am Wohnort nicht auf. Der Kreis der Berufsschulpflichtigen ist mit dieser Satzung auf fast alle Jugendlichen, auch die Beschäftigungslosen, ausgedehnt. Die Arbeitnehmer, insbesondere auch die beschäftigungslosen Jugendlichen und deren Erziehungsberechtigte werden auf diese Bestimmungen aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, die Anmeldung zur Berufsschule ungehend vorzunehmen.

— **Adolf-Hitler-Oberrealschule.** Unter der Leitung ihres neuen Direktors Paul Kronenberg trat die Adolf-Hitler-Oberrealschule am Dienstag in das Schuljahr 1934/35 ein. Nach dem Gottesdienst versammelten sich Lehrer und Schüler der Anstalt in der Aula. Hier wandte sich der neue Leiter in kurzen, von ehrlicher Begeisterung für das Reich Adolf Hitlers durchglühten Worten an das Lehrerkollegium und die Schülerschaft. Allgemein freudige Zustimmung fand seine Absicht, eine Schulgemeinschaft zu schaffen, die Leiter, Lehrer und Schüler zu einer Einheit verschmelzen soll. Nach dem Gesange des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes erfolgte die Hissung der Flaggen und die Flaggenehrung. — Im Lehrkörper sind nur geringe Veränderungen eingetreten. Außer dem nach Neustadt versetzten früheren Leiter, Oberstudiendirektor Dr. Wolko schied noch Stud.-Assessor Dr. Kosler aus dem Lehrkörper der Oberrealschule aus. Er wurde an das hiesige Realgymnasium versetzt. Studienrat Janssen ist auf 4 Wochen krankheitshalber beurlaubt. Zur unentgeltlichen Dienstleistung wurde für einige Wochenstunden Stud.-Assessor Ebert der Anstalt zugeteilt.

:: **Bestandenes Referendarexamen.** Vor dem Prüfungsamt des Oberlandesgerichts Breslau bestand cand. jur. Rudolf Kaufhold, Sohn des Professors Kaufhold aus Beuthen, die erste juristische Staatsprüfung mit großem Aktenvermerk.

○ **Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen OS.** vom 13. April bis 20. April 1934. Freitag: Abendgottesdienst 18,45 Uhr. Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr. Parmizwoh-Feier in der großen Synagoge 10 Uhr. Neumondsweihe, Mincha und Lehrvortrag in der kl. Synagoge 18,30 Uhr. Sabbathausgang 19,17 Uhr. Sonntag: Morgengottesdienst 7 Uhr. Abendgottesdienst 18,45 Uhr; in der Woche: morgens 6,30 Uhr, abends 18,45 Uhr.

Kneippverein Beuthen. Heute abend, 20 Uhr spricht Herr Dr. med. Mehling öffentlich im Hörsaal der Höheren Techn. Staatslehranstalt (Baugewerkschule) am Moltkeplatz, Eingang von der Feldstraße, 2 Treppen.

Glatzer Gebirgs-Verein. Nächsten Sonnabend, 20 Uhr, in der Konzerthausdiele Familienabend mit dem Sudeten-Gebirgsverein.

Landkreis Beuthen

Miechowitz

○ **Kirchliche Einleitung des Landschuljahres.** Am Sonnabend, 14. 4., vorm. 8 Uhr findet in der St. Laurentiuskirche ein Abschiedsgottesdienst der Landschulkinder statt. Anschließend an die hl. Messe ist eine kurze Ansprache. Die Eltern und Angehörigen werden gebeten, an dieser Feier teilzunehmen. Am Freitag ist Gelegenheit zur hl. Beicht, am Sonnabend wird gemeinschaftlich die hl. Kommunion empfangen.

○ **Der Reichsberufswettkampf** wird hier nur für das Nahrungsmittelgewerbe durchgeführt. Im ganzen nehmten 30 Bäcker- bzw. Fleischerlehrlinge daran teil, die nach Länge ihrer Lehrzeit in 4 Leistungsklassen eingeteilt wurden. Die Leitung der Durchführung lag in den Händen von Berufsschulleiter Knietsch und Berufsschullehrer Wennig, Fleischerobermeister Gwosdz, Bäckerobermeister Kowollik, der Fachschaftswarte Wycisk und Szczeponik, des Vertreters der HJ Pandel und des Ortsbetriebsgruppenleiters Mysch. Die Aufgaben bestanden in der Bearbeitung einer praktischen Fachaufgabe, einem Fachaufsatz und in Fachrechenaufgaben, die den Beteiligten in geschlossenem Brief übergeben wurden. Die mündliche Leistung bestand in der Beantwortung einer Reihe ins Fach schlagender Fragen. Die Arbeiten wurden nach Bewertung dem zuständigen Bezirksleiter weitergegeben. An dem Wettkampf haben sich alle gemeldeten Wettkämpfer beteiligt.

Rokittnitz

○ **Das Deutsche Kath. Kasino** hielt am Dienstag im Gräfl. Gasthause seine Generalversammlung ab. Nach Begrüßungsworten durch den 1. Vorsitzenden, Rektor Schmierzkol, wurden der Jahres- und Kassenbericht bekanntgegeben. Da Rektor Schmierzkol sein Amt als Vorsitzender zur Verfügung stellte, wurde Maschinensteiger Widerek zum Vereinsführer bestimmt. Im Namen des Präses, Erzpriesters Drzyzga, dankte Kaplan Rupprich in warmen Worten allen Vorstandsmitgliedern für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahre.

:: **Schulungsabend.** Am Mittwoch fand im Parteilokal Grisko der Schulungsabend der NSDAP statt, den Ortsgruppenleiter Serwinski eröffnete. In einem Vortrage über „Adolf Hitlers Leben als Grundlage deutscher Art" stellte Lehrer Pustelnik in fesselnden Worten den Führer als Quell deutscher Lebensauffassung hin. Im Anschluß daran hielt Pg. Brandl einen interessanten Vortrag. Zur Unterhaltung spielte das Schrammelorchester der NSBO.

:: **Hühnersperre.** Mit Rücksicht auf die bevorstehende Bestellung der Gärten und Felder wird in der Gemeinde von sofort ab bis zum 1. Juni d. Js. die Hühnersperre verhängt.

Miechowitz

:: **Vom Kraftwagen überfahren.** Am Mittwoch wurde an der Ecke Hindenburg-Kurfürstenstraße in Miechowitz der 5 Jahre alte Franz Otlik aus Miechowitz von einem Personenkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Während sich die Mutter um das Kind bemühte, fuhr der Personenkraftwagen davon.

○ **Hohes Alter.** In geistiger und körperlicher Frische feierte gestern der Schmiedemeister Ludwig Koltoniofski aus Miechowitz seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren.

Rokittnitz

Das 14. Kind

Die Ehefrau Weißstand aus der hiesigen Ballestrem'schen Kolonie konnte dem 14. Kinde das Leben schenken. Mutter und Kind befinden sich in bestem Gesundheitszustande.

○ **Der Bund ehem. Frontsoldaten, Ortsgruppe Rokittnitz** hielt die Monatsversammlung im Vereinslokal Struzina ab. Mit warmen Worten begrüßte Vereinsführer Kitta den Gauvertreter Szepanik, Miechowitz, und Kameraden Panitzek aus Beuthen. Zwei neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. In längeren Ausführungen referierten die Kameraden Szepanik und Panitzek.

Hindenburg

Mantelmarder vor Gericht

Er deckte seinen Bedarf in Schulen und Aerzte-Sprechzimmern.

Das Schöffengericht beschäftigte sich Donnerstag mit dem gemeingefährlichen Treiben eines Langfingers, der vom Oktober bis Dezember den Kleider-Aufbewahrungsräumen der höheren Lehranstalten und den Warteräumen mehrerer Aerzte ungewünschten Besuch abgestattet hatte. Er wurde in der Person des Hausdieners Paul Piloth aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Der Angeklagte soll aus der Szczeponik-Mittelschule, der Oberrealschule, dem Gymnasium und der Mittelschule in Biskupitz Mäntel, ferner aus den Warteräumen einiger Aerzte Stühle und Spiegel, sowie aus einem Auto im Hofe des Mengeschen Hotels einen wertvollen Herrenpelz entwendet haben. In fast allen Fällen hatte er die Beute verkauft bezw. verpfändet und die Pfandscheine zerrissen. Er gestand ferner ein, aus einigen Wartezimmern der Aerzte auch Mäntel gestohlen zu haben. In einem Falle lag Hehlerei vor. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß nahm das Gericht, da der Angeklagte schon zweimal wegen Eigentumsvergehens vorbestraft ist, Rückfall-Diebstahl an und erkannte gegen den überaus dreisten Spezialisten auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

60 Jahre „Pestalozzi-Schule"

Das Schulgebäude an der Kronprinzenstraße in Hindenburg-Nord — die frühere Kronprinzen-Schule, seit 1927 „Pestalozzi-Schule" benannt — konnte am 1. April d. Js. auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Mit dem Bau des Vordergebäudes wurde im Jahre 1873 begonnen; die Uebernahme des Schulgebäudes erfolgte jedoch erst am 1. April 1874. Das Hintergebäude, in dem jetzt die Hilfsschule untergebracht ist, wurde erst im Jahre 1892 fertiggestellt, in demselben Jahre auch der Turnplatz angelegt. Nach Beendigung des Weltkrieges wurde die Schule im Jahre 1919 mit Truppen der Reichsmarinebrigade und des Grenzschutzes belegt, 1920 mit französischen Besatzungstruppen und Abstimmungspolizei, 1921 (von 3. Mai bis 29. Juni) mit Insurgenten und von 1922—1925 mit Schutzpolizei, die alsdann vier hinter der Schule aufgestellte Baracken bezog. Im Oktober 1919 mußten deshalb, infolge der recht unerwünscht kommenden Einquartierung, alle Klassen nach der Redenschule verlegt werden; im August 1924 wurden die ersten sieben Schulzimmer zurückgegeben, im November 1925 der restliche Teil.

In dem obersten Stockwerk des Vordergebäudes hat der Leiter der Schule, der bekannte Geschichtsforscher, Rektor Kurt Bieth, in vier kleineren Zimmern ein sorgfältig zusammengetragenes heimatkundliches Museum eingerichtet, das die Beachtung weitester Bevölkerungskreise verdient.

c. **Besitzwechsel mit Vorbehalt.** Dienstag gelangte durch das Amtsgericht die Frau Elisabeth Orzol gehörige Besitzung an der Königshütter Straße zwangsweise zur Versteigerung. Sie ging für 57 000 Mark in den Besitz der Stadtbaubank über, vorbehaltlich eines Vergleichs mit noch anderen Gläubigern.

Prof. Kaufhold im K. B. V.

Volk und Reich der Deutschen

Beuthen, den 12. April 1934.

Die erste Monatsversammlung nach Ostern führte die Mitglieder des Kath. Beamtenvereins Beuthen im Konzerthause zu einem interessanten Abend zusammen. Im Mittelpunkt des Abends stand diesmal ein Vortrag von Professor Kaufhold über das Thema „Volk und Reich der Deutschen". In anschaulicher und fesselnder Weise verstand es der Redner, die Zuhörer in das ausgedehnte Gebiet einzuführen und ihnen einen plastischen Begriff von der Größe und Bedeutung des deutschen Volkes zu geben.

Er ging aus von der Tatsache, daß

das deutsche nach dem russischen Volke das stärkste in Europa

sei, daß allein im Herzen Europas 80 Millionen deutsche Menschen wohnen, davon nur 65 Millionen im Reiche, während außerdem etwa 15 Millionen in außereuropäischen Ländern sich niedergelassen haben. Eingehend schilderte Prof. Kaufhold den Eintritt der Germanen in die Geschichte. Schon Tacitus rühmte nicht nur ihre Körperkraft, sondern vor allem auch ihre

Sittenreinheit und Treue.

Fast über die ganze Welt breitete sich das Germanentum nach der Völkerwanderung in stolzen Siegen aus, und „keine religiöse Weltanschauung des heidnischen Altertums ist so organisch, so glatt, so unmerklich in das Christentum übergegangen, wie die germanische" (Richard v. Kralik). Die Kunde von der Auferstehung und von der Erlösung war den Germanen die Erfüllung alles dessen, was ihre heidnischen Weisen seit Jahrhunderten ahnend geweissagt hatten. In die Zeit des großen Bonifatius fällt dann der große Sieg gegen die mohammedanischen Araber. Dann kamen nach den Karolingern die sächsischen Kaiser, unter denen

das Heilige Römische Reich deutscher Nation begründet

wurde. Gerade aus diesem deutschen Kaiserhause gingen auch mehrere deutsche Heilige hervor, so Mathilde, Adelheid, Kunigunde, Bruno, Heinrich II., der Erbauer des Bamberger Domes. In hoher Blüte standen Kunst und Wissenschaft. Unter den ersten salischen Kaisern erreichte dann das Reich die Gipfelhöhe seiner Macht. Es folgten die Hohenstaufen, es kam die glorreiche Zeit der Kreuzzüge.

Das ständisch aufgebaute Volk erlebte damals eine Blüte in allen seinen Schichten.

Wir kennen die damalige Glanzzeit der deutschen Poesie, wir wissen um das Wirken der Mönchsorden, Heilige in großer Zahl nennt die damalige Zeit. Ritterstand, Bauern, Handwerk, sie alle standen in hohem Ansehen. Herrliche Dome und Baumäler schufen diese Jahrhunderte. Strebsamkeit, Tüchtigkeit und Hochsinn beherrschten alle Deutschen.

Damals besiedelte unser Volk auch weite Strecken des ostelbischen, damals von Slaven bewohnten Gebietes, und auch slavische Fürsten lernten deutsche Tüchtigkeit und deutsches Wesen schätzen. Bis weit nach Osten drangen die Deutschritter und die Schwertritter, sie siedelten Bauern und Ritter, Handwerker und Kaufleute an und

gründeten viele Städte.

Es bewahrheitete sich hier bei unserem Volke recht augenscheinlich des großen Historikers v. Kralik Wort,

daß die Völker da die größten Taten vollbrachten, wo tiefe und echte Religiosität sie beseelte.

Auf die Blütezeit des deutschen Mittelalters lenkte später Freiherr vom Stein den Blick der Deutschen, und unsere heutige Regierung geht einen gleichen Weg, so daß wir hoffentlich bald wieder eine Zeit ähnlichen Glanzes in unsrem Vaterland erleben werden.

Der Vortrag wurde mit großem Interesse verfolgt und mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Im übrigen Verlauf der Sitzung wurden vor allem Vereinsfragen erledigt.

Was alles geschaffen wird

Schomberger Arbeitsschlacht in vollem Gange

Schomberg, den 12. April.

Dank den Bemühungen von Gemeindevorsteher Morzinek ist auch in unserer Gemeinde die Arbeitsschlacht in vollem Umfange aufgenommen worden. Ein Gang durch Schomberg wird es auch dem Ortsfremden bestätigen, daß hier zur Zeit regste Tätigkeit herrscht. Während man noch dabei ist, die Hausanschlüsse der Ende vorigen Jahres neu verlegten Wasserleitung auf der Beuthener Straße zu beenden, hat man bereits mit der Erweiterung des Bürgersteiges und Radfahrerweges am Westeingang des Ortes begonnen. Ebenso ist man jetzt daran, die Bepflanzung des Bürgersteiges mit Kugelakazien auf der Nordseite der Hauptstraße vorzunehmen. Die vorgesehene Bedürfnisanstalt, die in der Nähe der Straßenbahnhaltestelle am Dominium zu stehen kommt, wird im Laufe der nächsten Woche errichtet. Gleichzeitig ist die Anlegung eines Kinderspielplatzes auf dem Gelände des den Gräfl. Schaffgotschschen Werken gehörigen Gartens am Osteingange des Ortes geplant. Um den Garten des Gemeindehauses, in welchem die Aufstellung des für Schomberg so langersehnten Kriegerdenkmals geplant ist, übersichtlicher zu gestalten, werden jetzt die dort befindlichen Bäume und Sträucher ausgerodet, um ihre Verwendung im Volkspark zu finden, der sich dem Beschauer in diesem Jahre schöner als zuvor zeigen dürfte. Die Schaffung von Schullehrgärten, deren Anlegung in Kürze beendet sein dürfte, sowie die Herstellung von Betonplatten zum Auslegen der Bürgersteige geben einer großen Anzahl von Erwerbslosen Arbeit und Brot. Es ist daher erfreulich zu hören, daß die Gemeinde durch diese große Arbeitsschlacht auch ihre letzten Erwerbslosen, deren es heute noch kaum vierzig sind, restlos dem Arbeitsprozeß zuzuführen beabsichtigt.

Zwei Waggons Lebensmittel werden verteilt!

Am Geburtstage des Volkskanzlers.

Die Landesführung Sachsen der NS.-Volkswohlfahrt hat der Hindenburger NSV.-Kreisführung zwei Waggons mit Lebensmitteln zur Verfügung gestellt. Dieselben sind bereits eingetroffen. Es handelt sich hierbei um 150 Zentner Weizenmehl, 3000 Ein-Pfund-Dosen Leberwurst und 50 Zentner Speck und Rauchfleisch. Die Lebensmittel gelangen anläßlich des Geburtstages des Führers und Volkskanzlers in der nächsten Woche in den einzelnen Ortsgruppen der NS.-Volkswohlfahrt zur Verteilung.

e. **Tragischer Ausgleich eines Bubenstreichs.** Schon vor drei Monaten wurde das 10jährige Söhnchen eines Bankbeamten auf dem Reitzensteinplatz angeblich mit einer eisernen Zwecke in das Gesäß gestochen. Trotz sorgfältiger Pflege mußte jetzt das Kind ins St. Josefstift eingeliefert werden.

e. **Abbruch einer Flüchtlings-Baracke.** Die seitens der Stadtverwaltung aus dem Flüchtlingslager gegenüber der Bergmanns-Siedlung an der Dorotheenstraße angekaufte hölzerne Wohnbaracke wird gegenwärtig abgetragen. Sie soll auf dem Gelände des städtischen Krankenhauses als Obdachlosenheim verwendet werden.

e. **Kanalisations-Anschluß** enthält jetzt die am Bahndamm entlang führende Bahnstraße.

m. **Eine Freifahrt nach Berlin für die beste Prüfungsleistung.** Die Prüfungskommission der Bäcker-Zwangsinnung unter Vorsitz von Obermeister Cichon beschloß in ihrer letzten Sitzung, die beste Leistung bei der Prüfung mit einer Freifahrt nach Berlin zur Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit" zu belohnen. Diesem Vorbild werden dem Vernehmen nach auch die anderen Innungen Folge leisten.

r. **Geplatzter Kachelofen.** Im alten Polizeigebäude werden gegenwärtig Räume für Bürozwecke zurechtgemacht. Donnerstag um 8,50 Uhr vernahm man in der Nachbarschaft einen donnerähnlichen Knall. Ein neuer Kachelofen war auf noch nicht geklärte Weise vollständig auseinandergeplatzt. Der Maler Heinrich Grzenczyk erlitt starke Brandwunden im Gesicht und an der Hand.

Ein brutaler Rohling

Am Donnerstag gegen 15 Uhr brachte auf dem freien Platze vor der Konkordiagrube der 43 Jahre alte Arbeiter Peter Nierychlo nach einem häuslichen Zwist seiner 41 Jahre alten Ehefrau mit einem Rasiermesser einen Schnitt vom linken Mundwinkel bis zur linken Schläfe bei. Dann verletzte er sich selbst anscheinend in selbstmörderischer Absicht mit dem Rasiermesser am Halse. Beide fanden Aufnahme im Städtischen Krankenhaus in Hindenburg.

Bei dem Streite hatte der Ehemann seine Ehefrau mit dem 6 Monate alten Kinde aus der vor dem Platz liegenden Barackenwohnung gewiesen. Er war dann selbst durch das Fenster gesprungen. Auf dem Platze vor den Baracken traf er drei Frauen. Eine von ihnen, die ein 10 Monate altes Kind bei sich trug, warf er zu Boden und trampelte auf ihr herum, bis ihn eine Frau wegriß. Dann lief er seiner Ehefrau nach. Auch sie warf er zu Boden und brachte ihr den Schnitt bei. Dann brachte er sich äußere Schnittwunden am Halse bei. Nunmehr lief er zu dem Feuerwehrposten der Konkordiagrube, der ihn verband. Der Posten begab sich hierauf zu der inzwischen zusammengebrochenen Ehefrau. Nachdem er auch sie verbunden hatte, wurden beide Verletzte in das Städtische Krankenhaus gebracht.

r. **Die Ortsgruppe Süd der NS.-Hago** hielt Mittwoch bei Libon eine Mitgliederversammlung ab, die der stellv. Ortsgruppenamtsleiter Juraschek leitete. Ortsgruppenamtsleiter Olesch sprach über die Preisüberwachung. Er bezeichnete alle diejenigen als Schädlinge des Volkskörpers, die auf Kosten anderer Preisschleuderei treiben. Nur ein vergrößerter Warenabsatz kann verbilligte Preise herbeiführen. Alsdann sprach Pg. Olesch über den Reichsberufswettkampf, der dazu angetan ist, die Jugend zu tüchtigen Meistern mitvorzubereiten. Der Handel, das Handwerk und das Gewerbe gelten als das Herz der Wirtschaft. Deshalb müssen diese sich auch angelegen sein lassen, an der Arbeitsschlacht mitzuwirken und sich nicht nur auf Kommunalaufträge zu verlassen, sondern durch eigene Initiative für Arbeitsbeschaffung zu sorgen. Zum Schluß gab Redner bekannt, daß von jetzt ab jeden Monat innerhalb der Ortsgruppe ein Mitgliederschulungsabend stattfindet, wogegen für die Amtswalter der NS.-Hago zwei Schulungsabende im Monat vorgesehen sind.

r. **Der gestrige Schweinemarkt** war wieder einmal gut beschickt. Es waren 98 Ferkel zu 12—18 Mark, 3 Läufer zu 25 bis 35 Mark und 3 Ziegen zu 15 bis 20 Mark aufgetrieben. Nachfrage mäßig.

r. **Den Zeigefinger abgehackt** hat sich der Häuer Albert Triba auf dem Ostfelde der Königin-Luise-Grube.

§ **Motorradunglück.** Am 9. d. Mts. gegen 1,15 Uhr geriet auf der Beuthener Straße der Kraftradführer Joseph Rosniakowski aus Beuthen auf dem vom Regen schlüpfrigen Fahrdamm mit seinem Rade in die Straßenbahnschiene. Er kam ins Schleudern und stürzte. R. brach den rechten Unterarm. Sein Beifahrer Gurok aus Beuthen erlitt eine erhebliche Kopfverletzung. Die Verunglückten wurden sogleich in ärztliche Behandlung gebracht. Der am Motorrad entstandene Schaden beträgt etwa 50 RM.

Rosenberg

Ein 9. Todesopfer

Zum Unglück in Kutzoben

r. **Zu dem großen Unglück in Kutzoben, Kreis Rosenberg, über das wir bereits in der gestrigen Ausgabe ausführlich berichteten, erfahren wir noch folgendes: Die 15 Morgen große Wirtschaft des verunglückten Häuslers Peter Grutzka liegt etwa 300 Meter von der Grenze entfernt. Zur Wirtschaft gehörten ein gemeinsames Wohn- und Stallgebäude und eine etwa 30 Meter entfernt stehende Scheune. Wohn- und Stallgebäude waren aus Holz gebaut und mit Stroh gedeckt. Nach den bisherigen Feststellungen hatten die polnischen Schmuggler den Aether in Bozanowitz gekauft und bei Grutzka, der als Schmuggler bekannt ist, umgefüllt. Eine Korbflasche war vorher geplatzt. Der Aether wurde in einen Eimer gegossen. Hierbei ist ein Teil der Flüssigkeit auf die Erde und auf den Tisch geflossen. Auf dem Tische stand eine brennende Petroleumlampe ohne Zylinder. Die entstandenen Gase entzündeten sich an der offenen Flamme, und bald standen die anwesenden Personen und das ganze Haus in Flammen. Im gleichen Raume, in dem die Schmuggler mit dem Aether hantierten, schliefen die fünf Kinder des Grutzka, während die Schwiegermutter des G. im nebenliegenden Raume im Bette lag. Ueber den weiteren Hergang kann der verunglückte Grutzka nichts bekunden. An den Löscharbeiten beteiligten sich die Feuerwehr aus Bozanowitz und Dorfbewohner aus Kutzoben. Hierbei sei bemerkt, daß das Gehöft von Grutzka etwa 2 Kilometer hinter dem Dorfe nach der Grenze zu liegt. Verbrannt ist das alte, fast baufällige Wohn- und Stallgebäude. Die Scheune wurde erhalten.**

Einer der schwerverletzten polnischen Schmuggler ist inzwischen seinen Verwundungen erlegen.

Druck und Verlag: Oberschlesische Volksstimme GmbH. Hauptschriftleiter: Wilhelm Matzel. Stellvertreter: Liborius Himmel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Wilhelm Matzel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Kommunalpolitik und Lokales: für Beuthen: Hubert Lachotta in Beuthen; für Gleiwitz: Liborius Himmel in Gleiwitz; für Hindenburg: Heinrich Wallossek in Hindenburg; für Ratibor: Dr. Rudolf Jokiel in Ratibor. — Verantwortlich für Sport: Dr. Georg Krischker in Beuthen; für den Bilderdienst Liborius Himmel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Provinz, Wirtschaft und übrigen Inhalt: Gerhard Borowka in Gleiwitz. — Verantwortlich für den Anzeigen- und Reklameteil: Verlagsdirektor Hermann Rieser in Gleiwitz. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder u. Bücher übernimmt die Redaktion keine Gewähr. D/A. 3./34. 20 112.

Oberschlesien

Ein Vorschlag zum neuen Sommerfahrplan 1934

Der neue Sommerfahrplan 1934 bringt für Oberschlesien eine wesentliche Verbesserung in den Zugverbindungen mit der Grafschaft Glatz, die dankbar begrüßt werden wird. Leider läßt eine dieser neuen Verbindungen einen berechtigten Wunsch offen, daß nämlich der geplante Abendeilzug (Beuthen ab 18,39 Uhr, Glatz an 21,56 Uhr) in Glatz Hauptbahnhof blind endet, zumal er keine Anschlüsse mehr nach den Bädern und dem Gebirge vorfindet. Haben doch die letzten Abendzüge Glatz H. bereits verlassen, so nach Mittelwalde um 20,51 Uhr, nach Kudowa um 21,27 Uhr, nach Seitenberg um 21,32 Uhr und nach Dittersbach—Hirschberg um 21,39 Uhr. Dadurch wird der Zug für uns Oberschlesier an Interesse und Bedeutung verlieren, zumal die neue Abendverbindung nicht allein wegen Glatz selbst, sondern wohl hauptsächlich wegen der Bäder und des Gebirges geschaffen worden ist. Wer also über Glatz heraus will, muß in Glatz übernachten und zudem noch den Weg nach der Stadt mit in Kauf nehmen, da der Zug nicht einmal bis Glatz Stadt durchgeführt wird. Es ergeht daher an die Reichsbahn im allgemeinen Interesse die Bitte, den neuen E 154 etwas früher zu legen, damit er in Kamenz den Anschluß an E 149 Breslau — Glatz H. (Kamenz an 20,21 Uhr) und in Glatz H. die Anschlüsse an die oben genannten Züge nach den Bädern und dem Gebirge erreicht. Da E 154 scheinbar erst in Kandrzin beginnt, ließe sich ein Anschluß aus dem Industriegebiet sehr leicht herstellen (der Anschluß durch E 168 Beuthen — Dresden, Beuthen ab 18,39 Uhr, wie der neue Fahrplan es vorsieht, würde durch Früherlegung des E 154 nicht möglich sein), wenn PZ 576 (Beuthen ab 17,17 Uhr, Gleiwitz an 17,45 Uhr) bis Kandrzin ohne größeren Aufenthalt in Gleiwitz durchgeführt würde. W 228 könnte als Verlängerung des PZ 578 (Beuthen ab 18,15 Uhr, Gleiwitz an 18,42 Uhr) dienen und PZ 230 (Gleiwitz ab 19,20 Uhr) evtl. zwischen Gleiwitz und Kandrzin eingespart werden, um keine Zugmehrleistung hervorzurufen.

Sollte dieser Vorschlag Wirklichkeit werden, dann kann die Reichsbahn des Dankes der Allgemeinheit gewiß und einer zufriedenstellenden Besetzung des E 154 sicher sein.

Präsident Gärtner abgesetzt

Wie die „SZ" aus amtlicher Quelle erfährt, ist der bisherige Präsident des Landesarbeitsamtes Schlesien, Gärtner, auf Grund des § 5, Absatz 1, des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in das Amt eines Oberregierungsrates bei dem Landesarbeitsamt Rheinland—Köln versetzt worden.

Der ständige Stellvertreter des Präsidenten des Landesarbeitsamtes ist Pg. Oberregierungsrat Knoff.

Verbandstagung des OS. Provinzialfeuerwehrverbandes am 22. April

Der Verbandstag des Oberschlesischen Provinzialfeuerwehrverbandes findet, nicht wie von uns gestern irrtümlich berichtet am 15. April statt, sondern wie schon von uns vor einigen Tagen mitgeteilt am 22. April in Oppeln.

Einstellung von Abiturientinnen in den Frauenarbeitsdienst

Da es unmöglich ist, die vielen Anfragen der Abiturientinnen über ihre Einstellung in den deutschen Frauenarbeitsdienst einzeln zu beantworten, wird hiermit bekanntgegeben, daß der Entscheidungstermin für die Hochschulreife vom 9. April auf den 17. April verschoben worden ist.

Es ist von weiteren schriftlichen Anfragen bei der Landesstelle vor dem 17. d. M. abzusehen.

120 000 Urlauber von „Kraft durch Freude" im Mai und Juni

Auf einer Tagung der Gaureferenten des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub der NSG „Kraft durch Freude" wurde ein vorläufiges Programm für die Monate Mai und Juni aufgestellt. Dank dem großen Entgegenkommen aller beteiligten Stellen, der Reichsbahn, der Reedereien und der Urlaubsgastgeber war es möglich, Pläne aufzustellen, nach denen nicht weniger als 120 000 Urlauber in diesen beiden Monaten mit erstklassigen Dampfern auf die Nordsee hinausfahren oder mit Eisenbahnzügen in die schönsten Gegenden Deutschlands reisen werden. Zu den stark reduzierten Fahrkosten sollen bei besonders weiten Entfernungen Zuschüsse gewährt werden, so daß niemand mehr als im Höchstfalle 10 Mark für Hin- und Rückfahrt bezahlt. Die Auswahl der Urlauber wird von den NSBO-Obmännern nach dem Einkommen und den häuslichen Verhältnissen der Anwärter getroffen. Eine wichtige Erweiterung stellt der Entschluß dar, jetzt auch Frauen aus den Betrieben, ferner die Ehefrauen der Urlauber und auch die Kinder miteinzubeziehen. Die Frage, inwieweit Arbeitslose auf die Reisen mitgenommen werden können oder ob für sie etwas Besonderes unternommen werden soll, ist noch nicht geklärt. Ebenso wie bei den Seereisen ist in Zukunft auch bei den Landreisen der Wochenturnus von Sonntag zu Sonntag die Grundlage. Eine Erweiterung der Frist auf 10 Tage, wie sie bei den Reisen im Februar durchgeführt wurde, hat sich nicht als zweckmäßig erwiesen, weil die meisten schaffenden Volksgenossen nur eine Woche Urlaub haben und sonst Schwierigkeiten entstehen würden.

Versetzungen und Pensionierungen

Veränderungen an den Gleiwitzer höheren Schulen

In den Lehrkörpern der Gleiwitzer höheren Schulen sind jetzt zu Beginn des neuen Schuljahres eine ganze Anzahl Veränderungen vorgekommen, die wir im nachstehenden zusammengefaßt wiedergeben:

Staatl. katholisches Friedrich-Wilhelm-Gymnasium. Oberstudiendirektor Hanisch, der gemäß § 5 Abs. 1 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in das Amt eines Studienrats versetzt worden ist, erhielt seine Berufung nach Beuthen. Die Leitung der Anstalt übernimmt Oberschulrat Sniehotta, der ihrem Kollegium bereits früher längere Zeit als Studienrat angehört hatte. Die Studienräte Dr. Erdmann Drzesga und Max Sylvester sind in den Ruhestand versetzt worden. Studienrat Viktor Christen und Studienrat Dr. Karl Rother erhielten die Versetzung an das Staatsgymnasium in Ratibor. Studienrat Dr. August Zwiener ist an das Staatsgymnasium in Patschkau, Studienrat Dr. Franz Papenfus an die Staatl. Aufbauschule in Ziegenhals versetzt worden. Als neue Lehrkraft trat in den Lehrkörper Studienrat Dr. Kranz aus Kreuzburg ein.

Hermann-Göring-Realgymnasium: Versetzt: Studiendirektor Dr. Exner in eine Studienratsstelle an die Oberrealschule in Hindenburg, Studienrat Lis an das Staatl. Gymnasium in Hindenburg. Berufen: Studienrat Fistel vom Staatlichen Gymnasium Hindenburg.

Gewerbliche Berufsschule: Ausgeschieden: Berufsschuldirektor Alter.

Oberrealschule: Oberstudienrat Piosezik erhielt eine Berufung als kommissarischer Oberschulrat an das Provinzialschulkollegium beim Oberpräsidium in Oppeln. Oberschulrat Sobel erhielt seine Rückberufung in den Volksschuldienst.

Höhere Lehranstalten der Armen Schulschwestern: Musiklehrer Kieslich ist in den Ruhestand getreten und nach Breslau verzogen, um sich ganz seiner Kunst zu widmen. Gewerbelehrern Anne Florin erhielt einen Ruf an eine Berufsfortbildungsschule des Kreises Aachen.

Mittelschulen: In den Ruhestand versetzt: Lehrer Alexander Kusber und Lehrer Milsch von der Knabenmittelschule, Konrektorin Nietsche und Lehrerin Müller von der Mädchen-Mittelschule. Berufen: Mittelschullehrerin Dr. von Brixen als Leiterin und Oberlyzeal-Lehrerin Neutwig als Lehrerin an die Mädchen-Mittelschule.

Zunft- und Brauchtum lebt wieder auf

Frühjahrs-Quartalsversammlung der Freien Fleischerinnung

:: **Gleiwitz**, 12. April 34.

Feierlich, im Zeichen des Zunft- und Brauchtums der Handwerker fand die Frühjahrs-Quartalsversammlung der Freien Fleischerinnung Gleiwitz im Hotel „Haus Oberschlesien" statt. Der Innungsführer Stadtv. Stephani hatte den Saal mit den Symbolen des Handwerks, den Hoheitszeichen und Fahnen des neuen Reiches geschmückt. In der Mitte des Vorstandstisches stand die mit Fähnchen und von brennenden Wachskerzen gezierte Lade. Junggesellen, Verkäuferinnen und Lehrbuben waren in

Fleischertracht

erschienen. Der erste Teil der Versammlung galt der Aufnahme neuer Innungsmeister, der Lossprechung von Junggesellen und Verkäuferinnen und dem Einschreiben der Lehrbuben und Lehrmädchen. Obermeister Stephani begrüßte die Gäste, insbesondere den Vertreter des Oberbürgermeisters, Stadtrat Schäd, und den Berufsschule Gewerbeoberlehrer God sowie Ehrenobermeister und Bezirksvereinsvorsitzenden Powroslo, um dann nach altem Brauch vor geöffneter Lade die Meisteraufnahme zu tätigen. Es hatten sich die losgesprochenen Meister Viktor Foltin, Wappler und Pätzold zur Aufnahme in die Innung gemeldet. Mit dem Einmarsch der Junggesellen, Verkäuferinnen und Lehrbuben nahm die

Feierlichkeit der Freisprechung

ihren Anfang. Mit Genugtuung konnte der Obermeister mitteilen, daß die Prüfungskommission diesmal mit den Leistungen sehr zufrieden war. Als Verkäuferinnen wurden Frl. Sonnek und Gornik, als Junggesellen Franitza, Krzeczik, Janik, Ciupka und Hrubassik freigesprochen. Die Aufnahmeprüfung als Fleischerlehrlinge haben Goretzki, Czieslik, Brostko, Namislo, Hudzik, Heckel, Larisch, Schindler, Sosna und Wilczek bestanden, die in feierlicher Weise in die Lehrlingsrolle der Innung eingeschrieben wurden.

Aber auch der zweite Teil der Versammlung erhob sich über den Rahmen der üblichen Innungsversammlung. Nach Erstattung des Kassenberichtes durch Meister Buron und Entlastungserteilung hielt Stadtrat Schäd eine Ansprache, in der er die Grüße des durch Urlaub am Erscheinen verhinderten Oberbürgermeisters übermittelte, um dann den Dank der Gleiwitzer Winterhilfe dem Fleischerhandwerk auszusprechen. In seinen weiteren Ausführungen machte er auf das Hilfswerk für Mutter und Kind aufmerksam und ersuchte die anwesenden Fleischermeister, in demselben hochherzigen Sinne auch dieses Werk zur Erhaltung des gesunden Volksgenossen zu unterstützen. Er schloß seine Worte mit der Hoffnung, daß auch in Zukunft ein so gutes Zusammenarbeiten zwischen Behörde und Fleischerstand obwalten möge. Der Obermeister dankte dann dem Stadtvertreter für die anerkennenden Dankesworte und versprach sich auch für das neue Hilfswerk zur Gesunderhaltung der Volksgenossen einzusetzen.

Die Neuregelung der

Oeffnung der Kühlhalle

im städtischen Schlachthofe bildete dann Gegenstand lebhafter Erörterung. Um den Großschlächtern, den Ladenfleischern und den Marktmetzgern und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden, wurde eine Einigung erzielt und beschlossen, am Mittwoch von 5—5,20 Uhr, am Sonnabend von 5—6 Uhr und von 20—20,30 Uhr und sonst von 11 bis 12 Uhr die Kühlhallen zu öffnen. Dieser Beschluß soll der Schlachthofverwaltung zur Berücksichtigung übermittelt werden. Eine weitere Anregung ging dahin, daß wieder eine Mittagspause eingelegt und die Ladenfleischer ihre Geschäfte von 13—15 Uhr geschlossen halten sollen. Ehrenobermeister Powroslo machte auf die Undurchführbarkeit dieser Anregung aufmerksam, denn die Innung erfasse z. Zt. nicht alle Ladenfleischermeister. Der Obermeister gab Aufklärung über die Preisfestsetzung, behandelte das neue Schlachtgesetz nebst der einheitlichen Reichsschlachtsteuer, und die Einführung der Arbeitszeitkontrollbücher um schließlich das neue Tarifabkommen zu besprechen. Ab 1. Mai ist jeder Fleischerbetrieb verpflichtet, für alle weiblichen und männlichen Arbeitnehmer einschließlich der Aushilfen, jedoch nicht für Hausangestellte, das

Arbeitszeitkontrollbuch zu führen.

Dann hielt der Bezirkskommissar vom Hauptzollamt Gleiwitz Wünsch einen Vortrag über die neue Zollgrenzordnung in Oberschlesien. Nach einigen Rückfragen schloß der Innungsführer die Versammlung mit einem Sieg Heil, worauf das Horst-Wessel- und Deutschlandlied gesungen wurde.

Ostrowitz

Heute Vortrag von Pater Blümel S. J.

Der bestens bekannte Pater Blümel S. J. hält heute (Freitag) im Blüthner-Saale des Stadtgartens einen Lichtbildervortrag über die Christenverfolgung in Mexiko und die Ermordung des Paters Pro S. J. und zwar um 16 Uhr für Frauen und Mädchen, um 20 Uhr für Männer und Jungmänner.

Gedenkplakette des WHW.

Die Reichsführung des Winterhilfswerks hat eine Ablösungsplakette als Anstecksabzeichen herausgegeben. Sie zeigt den amtlichen Adler des Winterhilfswerks und die Umschriftung: „Wir kämpften gegen Hunger und Kälte 1933/34." Soweit Volksgenossen noch nachträglich Opfer für den Kampf gegen Hunger und Kälte bringen, kann auch ihnen diese Plakette als Gedenkmünze verabfolgt werden. Diese Gedenkmünze ist in der Kreisleitung der NS Volkswohlfahrt, Gleiwitz, Oberwallstraße 9, zu erhalten.

Der Berufswettkampf der Metallarbeiter

Der gestrige Donnerstag brachte den Berufswettkampf der Metallarbeiter. Im Hofe der Berufsschule versammelten sich die Wettkampfteilnehmer und Unterbannführer Pillar fand herzliche Begrüßungsworte. Verbandsleiter Hutta richtete aufmunternde Worte an die Versammelten. Der nun folgende Wettkampf brachte bei der theoretischen wie bei der praktischen Prüfung gute Ergebnisse. Die theoretische Prüfung fand in der Berufsschule statt. Während die Former und Gießer bei Gutsmann ihr Können unter Beweis stellten, zeigten die Schlosser in den Drahtwerken ihr Gelerntes. Mit den gezeigten Leistungen war man sehr zufrieden.

Das Wetter

Subtropische Warmluftmassen fanden nun auch in unserem Bezirk Eingang. Die Temperaturen sind allgemein angestiegen. In Süddeutschland wurden sogar 20 Grad Wärme gemessen. Weiterer Temperaturenanstieg ist zu erwarten. Da kältere Luftmassen von Frankreich in Mitteleuropa eindringen, ist mit vereinzelten Gewittern zu rechnen.

Aussichten: bei südwestlichen Winden, föhnig-aufheiternd, teils wolkiges Wetter, vereinzelt Gewitter und Schauer.

Reform des Sachverständigenwesens

Gauverbandstagung der beeidigten und öffentlichen Sachverständigen.

Seine erste Gauverbandstagung hielt in Breslau der Gauverband des Oberlandesgerichtsbezirks Breslau des Reichsverbandes der beeidigten und öffentlichen Sachverständigen Deutschlands im deutschen Rechtsstand ab. Nach Begrüßungsworten des Verbandsführers Dr. Kraemer hielt Oberlandesgerichtsrat Cramer, der stellvertretende Gauführer des Gaues Schlesien des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, ein Referat über die Eingliederung der Sachverständigen in die deutsche Rechtsfront.

Sodann sprach der von Minister Frank zum Reichsverbandsführer bestellte Berliner Ingenieur Grevemeyer über das Thema „Was will der Reichsverband im BNSDJ". Er stellte fest, daß der Reichsverband drei Richtlinien zu verfolgen habe: 1. Eine Reinigung auf dem Gebiete der Gutachtertätigkeit, wobei darauf zu sehen sei, daß Hochschulprofessoren und anderen beamteten Autoritäten für ihre gelegentliche Gutachtertätigkeit nicht übermäßig hohe Honorare gezahlt werden sollten. Aus diesem Punkt folgere als zweiter, das Doppelverdienertum entschieden zu bekämpfen. Als 3. Punkt stellte der Redner den unbedingten Zusammenschluß sämtlicher Sachverständiger im Reichsverband hin. Als Forderungen des Reichsverbandes haben folgende Gesichtspunkte zu gelten: 1. soll ein an einem Gericht in Deutschland vereidigter Sachverständiger die Möglichkeit haben, an sämtlichen deutschen Gerichten in dieser Eigenschaft vernommen zu werden; 2. habe eine andere Würdigung der Mitarbeit des Sachverständigen bei Gericht zu erfolgen; 3. müsse eine Gebührenregelung ähnlich wie das die Rechtsanwaltsordnung vorsehe, kommen.

Als letzter Redner sprach der stellvertretende Gauverbandsführer Dr. ing. Winkler, der eingehende Ausführungen über die Rechte und Pflichten eines gerichtlich beeidigten und öffentlich angestellten Sachverständigen machte. Als Ziel und als Zweck des Reichsverbandes stellte er eine Reform des Sachverständigenwesens fest. Die Tagung wurde mit einem Sieg Heil auf den Führer und den Reichspräsidenten beendet.

Versuchen Sie die Kunststopferei,
Färberei und Reinigung
„Immer Elegant"
Hdbg., Florianstr. 6, Gleiwitz, Beuthener Str. 12

Den modernen Damenhut
preiswert in der **Hut-Centrale**
Gleiwitz, Wilhelmstraße 30, 1. Etg.

:: **Der Reichsbund der deutschen Schwerhörigen,** Ortsgruppe Gleiwitz, hielt am Sonntag eine Monatsversammlung ab, in der wichtige Reichsbekanntmachungen mitgeteilt und eine Reihe Vereinsangelegenheiten beraten wurden.

:: **Opferbereitschaft der Bediensteten der Oberschlesischen Knappschaft.** In den Monaten Februar und März 1934 sind von den Bediensteten der Oberschlesischen Knappschaft folgende Spenden aufgebracht worden: zur nationalen Arbeit 2 636,33 ℳ, zur NSV 523,80 ℳ, für die Winterhilfe 1 603,— ℳ, für die Opfer der Arbeit 560,— ℳ, für nationale Kampforganisationen usw. 122,28 ℳ, für die Gemeinschaft „Kraft durch Freude" 48,80 ℳ, zusammen 5 494,21 ℳ. Die bis einschl. Januar 1934 bereits gemeldeten Spenden betrugen 9 947,81 ℳ, so daß die Bediensteten der Oberschlesischen Knappschaft seit August 1933 insgesamt gespendet haben: 15 442,02 ℳ. Unter Zugrundelegung der insgesamt aufgebrachten Spendenbeträge und der Zahl der an dem vorgenannten Hilfswerk beteiligten Bediensteten entfallen auf einen Bediensteten, die sich zum größten Teile aus kleineren Lohn- und Gehaltsempfängern rekrutieren, 4,86 ℳ Spendenbeitrag für einen Monat. Es muß heute hier offen ausgesprochen werden, daß die gesamten Bediensteten der Oberschlesischen Knappschaft das Opfer in den vergangenen Wintermonaten gern auf sich genommen haben, als Dankopfer für den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler und somit auch für seine treue Kämpferschar.

:: **Vom Marine-Verein Gleiwitz.** Der Kameradschaftsabend war besonders gut besucht. Kamerad Kronski gab seine Ernennung als stellv. Führer bekannt. Kamerad Walotta, z. Zt. Oberglogau, wurde mit dem Ehrenkreuz 2. Klasse des Landes-Kriegerverbandes ausgezeichnet. Mehrere neue Mitglieder wurden durch Handschlag auf die Statuten verpflichtet. Kamerad Herdzin gab den Kassenbericht. Sodann streifte Kamerad Kronski in die Zeit des Eisernen Kanzlers, des Gründers des Deutschen Reiches, gedachte des verstorbenen Admirals v. Erzmann und der Toten der Karsten-Zentrum-Grube. Am 27. April findet in Gleiwitz eine Kundgebung sämtlicher Marine- und Kolonialvereine statt, an der auch der Gouverneur Schnee teilnimmt. Das desjährige Kreis-Krieger-Verbandsfest findet in Rudzinitz statt. Kam. Oberingenieur Ritter feierte sein 50. Militärdienstjubiläum.

)(**NS. Frauenschaft Gleiwitz-Stadt.** Das Büro der Kreisleitung befindet sich seit dem 9. April 1934 auf der Höferstraße 31. Sprechstunden: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags von 9—12 Uhr. Postanschrift: Kreisleitung der NS. Frauenschaft Gleiwitz-Stadt, Pgn. Elli Adler, Höferstr. 31. Die Sprechstunden der Kreiswohlfahrtsleiterin Pgn. Jendrissek finden Montag und Donnerstag, vormittags von 10—12 Uhr auf der Lüderitzstraße 6 statt. Die Sprechstunden sind wie angegeben innezuhalten. Für die Ortsgruppe Ost ist Pgn. Simon als Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin eingesetzt worden.

Schlageter-Gedächtnis-Bund e. V. Alle Mitglieder des früheren Schlageter-Gedächtnis-Bundes e. V., Gleiwitz, die in den Jahren 1923/24 aktiv tätig waren, werden ersucht, sich zu der am Sonnabend, dem 14. 4. 1934, um 20 Uhr stattfindenden Zusammenkunft im „Kaiserhof", Gleiwitz, Oberwallstraße, pünktlich einzufinden. Besprechung und Antragstellung zur Verleihung des 10 Jahre-Schlageter-Ehrenzeichens.

:: **Immer wieder Stalleinbrüche.** In der Nacht zum 11. April brachen Unbekannte in dem Grundstück Neumannstraße 31-33 die Hühnerställe auf und entwendeten einen Hahn und fünf Hühner. Das Geflügel wurde am Tatort abgeschlachtet. Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Gleiwitz nach Zimmer 74.

:: **Treuer Angestellter.** Eine 35jährige Dienstzeit als Bahnmeister bei der Kleinbahn (Ueberlandbahnen) hat am 11. April der Bahnmeister J. Wrazidlo hinter sich.

:: **Eintopfgericht in den Gastwirtschaften abrechnen.** Nach den Anordnungen der Reichsregierung finden ab April d. Js. bis auf weiteres die Eintopfgerichtspeisungen in den Gaststättenbetrieben nicht mehr statt. Zwecks Abrechnung mit der Winterhilfe wird um Abgabe der in den Händen der Gaststäteninhaber befindlichen Quittungsblocks an den Kreisverwalter Kreza, Gleiwitz, Hauptbahnhof, gebeten. Die Ablieferung hat bis zum 20. d. Mts. zu erfolgen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Gaststätteninhaber bei nicht oder verspäteter Ablieferung die entstehenden Schwierigkeiten selbst zuzuschreiben haben.

Fünf Buttersorten

Ab 1. April dürfen in Deutschland nur noch fünf Buttersorten gehandelt werden, nämlich Markenbutter, feine Molkereibutter, Molkereibutter, Landbutter und Kochbutter. Alle anderen Bezeichnungen sind untersagt. Außerdem muß die Butter nach ihrer Herkunft gekennzeichnet sein, und zwar als deutsche, holländische, dänische usw.

Jeder Verbraucher, jede Hausfrau, kann also hiernach nunmehr selbst beurteilen, welche Butterklassen angeboten werden und ob es sich um Ware inländischer oder ausländischer Herkunft handelt.

Dementsprechend sind auch die Notierungen auf die einzelnen Butterklassen abgestellt. Die Marktregelung für Milch-Erzeugnisse hat es ermöglicht, eine ruhige Preisentwicklung zu gewährleisten, die letzten Endes gleichmäßig dem Erzeuger und Verbraucher zugute kommt. Seit etwa sechs Monaten ist der Butterpreis in Deutschland auf gleicher Höhe geblieben, in einer Zeit, in der der Weltmarktpreis auf einen Tiefstand abgesunken ist, der seit sechzig Jahren nicht mehr zu verzeichnen war.

Um dem mit Beginn der Grünfütterung stärker werdenden Milch- und Butterangebot einen gleichmäßigen Absatz zu gewährleisten, werden, (wie bereits berichtet) die deutschen Butterpreise auf Weisung des Reichskommissars für die Milchwirtschaft nunmehr in allen Klassen um 5 Mark je Zentner herabgesetzt.

Es werden hiernach im Verkehr zwischen Molkerei und Großhandel notiert:

für 1 Zentner einschließlich Verpackung ab Molkerei

	Markenbutter	Feine Molkereibutter	Molkereibutter
in Berlin	125	122	120 Mark
in Hamburg	126	123	121 „
in Köln	127	124	122 „
in Kempten	124	121	119 „

Der Butter-Groß- und Kleinhandel ist verpflichtet, diese Preisherabsetzung auch beim Weiterverkauf zu berücksichtigen.

Wie aus Kreisen des Berliner Butterhandels verlautet, wird sich im Kleinhandel die Verbilligung in einem Abbau der Preise um rund 5 Pfennig für das Pfund auswirken.

Cosel

:: **Tragischer Todesfall. In Klein-Rimsdorf trug sich ein bedauernswerter Unfall zu. Die 23 Jahre alte Martha Stuppek stand in der Nähe des Küchenherdes, als sie einen epileptischen Anfall erlitt. Ihre Kleider fingen Feuer, und sie trug schwere Verbrennungen am ganzen Körper davon. Einige Stunden nach dem Unfall starb sie im Coseler Krankenhaus an den Folgen des Unfalles.**

:: **Bezirksschornsteinfegermeister Fitzek** ist auf vier Wochen beurlaubt. Er wird von Bezirksschornsteinfegermeister Aust in Cosel, Ratiborer Straße, vertreten.

:: **Der nächste Versorgungstag** des Versorgungsamts Ratibor wird in Cosel am 17. April 1934 in der Zeit von 9—13 Uhr im alten Landratsamt, Hofgebäude, abgehalten. Dort werden Anträge in Versorgungsangelegenheiten gestellt und Auskünfte erteilt. Es ist dringend nötig, daß vorhandene Militärpapiere und Rentenbescheide an diesem Tage mitgebracht werden.

:: **Klodnitz. Kath. Deutscher Frauenbund.** An dem vom hiesigen Kath. Deutschen Frauenbund am 10. April veranstalteten Unterhaltungsabend hielt Frau Reck (Frankfurt a. M.) einen aufschlußreichen Vortrag über „Wohnkultur einst und jetzt". Nach einem kurzen Rückblick in die Räume einer vergangenen Wohnkultur wandte sich die Rednerin dem Wohnen in modernen Räumen zu. Das Innere des Hauses muß in Sauberkeit und Klarheit verlaufen. In Erkenntnis dieser Tatsachen schuf die neue Zeit das Linoleum. Dann folgte noch eine Reihe von Ratschlägen unter dem Gesichtspunkte einer tätigen Mitarbeit an dem Problem der Arbeitsbeschaffung. Zum Schluß wurde auch der Küche Erwähnung getan.

:: **Militsch.** Von der Schule. Diplomhandelslehrer Reinhold Rother wurde durch den Stützpunktleiter Kujat zum Ortsfilm- und -luftschutzwart bestellt und hat gleichzeitig die Leitung der hiesigen SA als Scharführer übernommen. — Frau Hauptlehrer Hettmer ist rückwirkend von der Kreisschulinspektion zur Handarbeitslehrerin an der hiesigen Schule berufen worden.

:: **Jakobsdorf.** Straßenbau. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms wird durch das Tiefbauunternehmen Brankmann-Oppeln die 2½ km lange Verbindungsstraße zwischen unserer Gemeinde und dem Kirchdorf Militsch zur ordnungsmäßigen Straße ausgebaut. Gegen 30 Arbeiter haben dadurch für einige Zeit Beschäftigung gefunden. Z. Zt. werden umfangreiche Schachtarbeiten ausgeführt. Dadurch sind sämtliche Arbeitslose der hiesigen Gemeinden wieder beschäftigt.

:: **Groß-Grauden.** Erstkommunion. Am Weißen Sonntag wurden 44 Kinder (18 Mädchen und 26 Knaben) durch Pfarrer Wycisk zum ersten Mal zum Tische des Herrn geführt.

Groß-Strehlitz

Einweihung der neuen Schule in Ottmuth

Ein langjähriger Wunsch ist endlich in Erfüllung gegangen. Ottmuth besitzt eine neue Schule, die den Namen „Leo-Schlageter-Schule" führt. Man hatte diesen Namen gewählt, da Schlageter einmal im alten Schulgebäude mit seiner Kompagnie übernachtet hatte. Das neue Gebäude, an dessen Herstellung die Deutsche Schuh-A.-G. Bat'a mit 35 000 *RM* Baukosten beteiligt war, steht unweit der Pfarrkirche. Das Schulgrundstück umfaßt eine Größe mit dem Schulhof und den gärtnerischen Anlagen von 5 Morgen. Den Rest der Baukosten trägt die Regierung und die Gemeinde. Der Bau umfaßt 2 Geschosse mit insgesamt 6 Klassen, die alle neuzeitlich eingerichtet sind. An die großen Korridore schließen sich geräumige Lehrmittel- und ein Konferenzzimmer an. Die Wärmeversorgung erfolgt durch eine Zentralheizungsanlage. — Am Mittwoch wurde die neue Schule ihrer Zweckbestimmung übergeben. Den Weihetag leitete feierlicher Gottesdienst

4000 oberschlesische Landjahrkinder

Am Sonntag gehts ins Landjahr

Nach Brandenburg, Pommern und der Grenzmark

Oppeln, 12. April 1934

Am 9. April d. Js. fand unter dem Vorsitz des Landjahrbeauftragten für Oberschlesien, Assessor Geißler, Oppeln, eine Besprechung statt, die die Organisation der Abreise der Landjahrkinder zum Gegenstand hatte. Es waren zu dieser Besprechung sämtliche Kommissionsleiter des Landjahres für Oberschlesien zusammengezogen worden; ferner waren Beamte der der Provinzialstelle für Kinderverschickung von der Provinzialverwaltung Ratibor unter Leitung von Landesrat Paduch und Beamte der Reichsbahndirektion Oppeln unter Leitung von Reichsbahnbaumeister Geitmann beteiligt.

Auf Grund der geführten Verhandlung werden am Sonntag, dem 15. April cr. im Laufe des Nachmittags

aus Oberschlesien etwa 4000 Landjahrkinder mit ihren Landjahrhelfern und Begleitpersonen ihre Reise in das Aufnahmegebiet antreten,

um bis Mitte Dezember d. Js. in den von der Landjahrverwaltung in Berlin bestimmten Heimen und Herbergen zu verweilen. Aufnahmegebiete für unsere Landjahrkinder sind die Provinzen Pommern, Brandenburg und Grenzmark.

Im Verlauf der Besprechung wurden zunächst eingehend grundsätzliche Transportfragen und sodann technische Einzelheiten behandelt.

In der Hauptsache wird der Transport der Kinder durch Sonderzüge bewältigt werden, da es einerseits aus technischen Gründen nicht möglich ist, diese Verkehrsüberlastung mit den fahrplanmäßigen Zügen zu überwinden und andererseits die Zusammenfassung solcher Transporte im Interesse der zu transportierenden Kinder unbedingt geboten erscheint. Es sind

insgesamt 4 Sonderzüge

in Aussicht genommen:

1. Sonderzug Hindenburg—Küstrin 810 Kinder
2. Sonderzug Beuthen—Stralsund 1050 Kinder
3. Sonderzug Küstrin—Belgard ca. 800 Kinder
4. Sonderzug Beuthen—Küstrin—Wietstock ca. 800 Kinder.

Von den vorgenannten Endstationen aus werden die Landjahrkinder unter umsichtiger Führung auf die fahrplanmäßigen Züge der Nebenstrecken übergeleitet, um bis spätestens Montag, dem 16. April, abends, an Ort und Stelle zu sein. Die Landjahrkinder, die nach der Provinz Brandenburg reisen, werden in Sagan bezw. Frankfurt (Oder) den Sonderzügen abgezweigt, und fahrplanmäßig bis zu den Zielstationen geleitet.

Die Kommissionsleiter haben dafür Sorge zu tragen, daß die Landjahrkinder zusammengefaßt rechtzeitig an die Haltestellen der Sonderzüge gebracht werden. Unter klingendem Spiel, begleitet von Eltern, Geschwistern und Angehörigen werden unsere Kinder zu den Bahnhöfen ziehen. Die genauen Abfahrzeiten der Sonderzüge werden der oberschlesischen Presse bekanntgegeben, sodaß jeder Volksgenosse Gelegenheit hat, den Auftakt zum 1. Landjahr unmittelbar zu erleben und seinen Lieben ein herzliches Lebewohl zuzurufen. Es sind alle Vorkehrungen dahingehend getroffen, daß sich die umfangreichen Transporte zur Zufriedenheit der Eltern und Landjahrkinder abwickeln. Das Schwergewicht bei den Besprechungen wurde vor allem auf Verkehrs- und Sicherheitsfragen gelegt und es kann erklärt werden, daß bei allen Stellen das Bestreben obwaltet, die

Reise so schnell und so bequem wie möglich durchzuführen.

Die Gestellung von Sonderzügen bietet den Vorteil, daß jede Reisehast ausgeschlossen ist und daß jedem Mitfahrer ausreichend Platz zur Verfügung steht.

Ferner sind die Transportbegleiter in der Lage, ihre Aufsicht uneingeschränkt ausüben zu können. Jedem Sonderzug ist außerdem seitens der Provinzialstelle Ratibor ein Haupttransportführer beigegeben, der in erster Linie für die Erledigung aller technischen Fragen zuständig ist, damit die Landjahrhelfer und Transportbegleiter in die Lage versetzt sind, sich lediglich den Kindern zu widmen. Das Bahnpersonal ist angewiesen, überall helfend einzugreifen. Jedes Landjahrkind weiß, daß es den Anordnungen des Bahnpersonals unbedingt Folge zu leisten hat, da ja solche Anordnungen nur im Interesse der Reisenden gegeben werden.

Gesundheitskontrolle für Lehrlinge

Einen vorbildlichen Schritt auf dem Wege der Gesundheitskontrolle der berufstätigen Jugend hat die Reichsbetriebsgruppe Druck in der Deutschen Arbeitsfront vollzogen. Sie hat mit der Krankenkasse für das Buchdruckgewerbe ein Abkommen getroffen, wonach alle graphischen Lehrlinge kostenlos unter dauernder genauer Gesundheitskontrolle von Fachärzten stehen. Jeder neu eingestellte Lehrling wird sofort von den drei amtierenden Fachärzten einer genauen Untersuchung unterzogen. Nach dieser Generaluntersuchung werden alljährlich im April neue Untersuchungen vorgenommen. Auf diese Weise wird es möglich sein, jeder Gefahr irgendwelcher körperlichen Schädigungen sofort zu begegnen. Mit den Untersuchungen wird bereits am 2. Mai begonnen. Die Gesundheitsüberwachung ist vorerst nur für die Lehrlinge im Bezirk Berlin-Brandenburg vorgesehen, es ist aber geplant, sie auf das ganze Reich auszudehnen.

Neisse

Erster OS. Kreisbauerntag in Neisse

Am Sonntag, dem 22. April, findet in Neisse der erste oberschlesische Kreisbauerntag statt, dessen Vorbereitung die Kreisbauernschaft Neisse übernommen hat. Der Landesbauernführer Freiherr von Reibnitz wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male nach dem Zusammenschluß der schlesischen Bauernschaft vor oberschlesischen Bauern sprechen. Er wird ferner besonders zu der Eingliederung des Landarbeiters in den Reichsnährstand Stellung nehmen.

:: **Fachschulen der Stadt Neisse.** Aus Anlaß der Flaggenhissung vor dem Gebäude der städt. Fachschulen machte Gewerbeschulrat Bechem der Lehrerschaft und den anwesenden Schülern die amtliche Mitteilung des Herrn Oberbürgermeisters Mazur von der 25%igen Schulgeldsenkung bekannt. Stürmischer Beifall und ein dreifaches Hoch auf die Stadtverwaltung löste diese, von sozialem Geist getragene Osterüberraschung bei der Gesamtschülerschaft aus. Schon wenige Stunden nach der Bekanntgabe erfolgten Neuanmeldungen für alle Fachschularten. Bekanntlich werden ausnahmsweise in diesem Jahre Neuaufnahmen bis zum 1. Mai angenommen.

= **Die braune Messe in Neisse** vom 5.—10. Mai findet sehr viel Sympathie. Es sind bereits eine große Anzahl von Ständen und Kojen zu verzeichnen.

= **Familien-Nachrichten.** Gestorben: Praktikant Kurt Ogurkowski, Neisse, Mechaniker Walter Galle, Neisse, Arbeiter Bruno Hoffmann, Neisse, Tischlermeister August Hoffmann, Neisse.

:: **Erfreulicher Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosigkeit.** Dank dem Arbeitsbeschaffungsbemühen der Stadtverwaltung können wir von einem neuen starken Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosigkeit berichten. So ist die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen von 1086 auf 658 zurückgewichen, während wir nur noch 362 nichtanerkannte Wohlfahrtsempfänger gegen früher 421 zählen. Die Einsetzung der bisherigen Erwerbslosen verteilt sich besonders auf die Neukanalisation, die zahlreichen Notstandsarbeiten sowie auf Beschäftigungen in der gärtnerischen Modernisierung des Stadt- und Warmbrunnparkes und Arbeiten im Kreise, u. a. in Volkmannsdorf. Wie wir hören, handelt es sich bei dem Rückgang der Erwerbslosenziffer nicht nur um eine saisongebundene Neubelebung, man hofft vielmehr, die Befriedung der heimischen wirtschaftlichen Verhältnisse in ansteigender Linie halten zu können.

:: **Bekämpfung der Schwarzarbeit.** Der Herr Minister des Innern hat unterm 17. 3. 1934 eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher jeder zur Bestrafung gezogen wird, der Personen beschäftigt, von denen er wissen muß, daß sie Erwerbslosenunterstützung beziehen. Nachdem die Erkenntnis der Notwendigkeit von der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Gemeingut aller Volksgenossen geworden ist, muß die Beschäftigung von Schwarzarbeitern als verwerflich bezeichnet werden, da sie die Maßnahmen für die Wiedereinführung der Erwerbslosen in einen geordneten Arbeitsprozeß gefährdet.

:: **Vom Katholischen Gesellenverein Neisse.** In der letzten Mitgliederversammlung sah die Kolpingsfamilie den Franziskanerpater Josef bei sich zu Gaste, der in eindruckstarker Weise von seinen Erlebnissen als Feldgeistlicher im Weltkriege erzählte und sie an Hand recht wirkungsvoller Lichtbilder durch die Türkei (Konstantinopel) nach Kleinasien bis nach Bagdad führte. Zum Schluß zeigte Pater Josef einige Bilder aus dem Hl. Lande sowie aus der Reichshauptstadt. Den Dank stattete Senior Neugebauer namens der Kolpingsfamilie dem hochw. Pater ab.

p. **Monatsappell des Kriegervereins.** Der Kriegerverein Groß-Strehlitz hält am heutigen Freitag, abends 8 Uhr, seinen Monatsappell im Schützenhaus ab.

p. **Vom Landratsamt Groß-Strehlitz.** Als Nachfolger des als Kreisausschußoberinspektor nach Liegnitz berufenen Kreisausschußobersekretärs Toczkowski wurde Diplom-Volkswirt Dr. Rogier, der seit mehreren Monaten auf dem Groß-Strehlitzer Landratsamt tätig ist, mit der Leitung des Kreiswohlfahrtsamtes beauftragt worden.

:: **Dollna.** Die kinderreichen Familien von Dollna und Umgegend versammeln sich am Sonntag, den 15. d. Mts., um 15 Uhr, im Gasthause von Dworski zur Gründung einer Ortsgruppe im Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands. Der Zutritt ist frei! Keine kinderreiche Familie sollte fehlen.

:: **Der neue Leiter des Gymnasiums.** Wie bereits berichtet, ist an das Gymnasium in Groß-Strehlitz Studienrat Dr. Berger als Leiter der Anstalt berufen worden. Dazu gehen uns folgende Personalangaben zu: Dr. Joseph Berger ist am 10. August 1887 in Steine, Krs. Breslau, geboren. Er besuchte das Gymnasium in Neisse, studierte in Breslau Naturwissenschaften und Mathematik und promovierte in Biologie. Im Februar 1918 wurde er als Kandidat des höheren Lehramts an die Oberrealschule in Beuthen berufen. Das Assessorexamen bestand er im Oktober 1919. Er war dann tätig bis 1920 am Gymnasium in Oppeln, darauf bis 1921 am Lyzeum in Hindenburg, hierauf an der Oberrealschule in Beuthen bis Ostern 1926. Von 1926 bis 1927 setzte er das Studium in Mathematik (Oberstufe) in Breslau fort. Ein Jahr lang war er dann an der Augusta-Schule in Breslau tätig. Ostern 1928 wurde er als Studienrat an das Staatl. Realgymnasium in Beuthen berufen, wo er bis zu seiner Ernennung als Direktor des Groß-Strehlitzer Gymnasiums tätig war. Er gehörte dem NS. Opferring seit 1931 an. Er war ein alter Anhänger von Richard Kunze. Der NSDAP trat er offiziell im Oktober 1932 bei; Mitglied des Kampfbundes für Deutsche Kultur war er seit Januar 1932.

p. **Zum Regierungsrat ernannt.** Regierungsassessor Dr. Tegethoff, der seit dem 1. April 1933 in der Kreisverwaltung des Kreises Groß-Strehlitz beschäftigt ist, wurde zum Regierungsrat ernannt. Wie wir hören, wird Regierungsrat Dr. Tegethoff auch weiterhin am Groß-Strehlitzer Landratsamt tätig sein.

p. **Gesegnetes Alter.** Die verwitwete Frau Gendarmerie-Hauptwachtmeister Anna Buffe von hier, wohnhaft Krakauer Straße 5, feierte in diesen Tagen ihren 79. Geburtstag. Die Altersjubilarin, die nach dem Tode ihres Mannes nach Groß-Strehlitz übersiedelte, darf sich einer seltenen geistigen Frische und körperlichen Rüstigkeit erfreuen. Sie ist noch von frühem Morgen bis zum späten Abend unermüdlich im Haushalt und Geschäft ihres Schwiegersohnes, des Kaufmanns P. Gabor, tätig und nimmt an allen politischen Geschehnissen lebhaften Anteil.

Neustadt

Vier Schmuggler aus dem Ruhrgebiet in Oberschlesien festgenommen

Die Grenzbehörde im Kreise Neustadt ist umfangreichen Schmuggeleien auf die Spur gekommen. Aus dem Ruhrgebiet stammende Berufsschmuggler hatten ihre Tätigkeit nach der tschechisch-schlesischen Grenze in der Neustädter Gegend verlegt. Das Schmuggelgut wurde von einem tschechischen Grenzort über die Grenze geschmuggelt und dann durch Mittelspersonen nach dem Ruhrgebiet verschickt. Die Helfershelfer im Ruhrgebiet schickten den Erlös aus dem Verkauf der Schmuggelwaren in Einschreibebriefen an ihre Komplizen in Oberschlesien, die das Geld dann wiederum über die Grenze nach dem bewußten Grenzort brachten. In dieser Angelegenheit sind bis jetzt vier Personen verhaftet worden.

a. **40jähriges Dienstjubiläum.** Anläßlich seines 40jährigen Dienstjubiläums ist dem Obersteuerinspektor Adolf Kleiner am Mittwoch die Ehrenurkunde vom Vorsitzenden des Finanzamtes Neustadt in feierlicher Weise überreicht worden. Die Fachschaft Reichssteuerverwaltung im Reichsbund der Deutschen Beamten, Ortsgruppe Neustadt, hatte den Jubilar bereits vorher in gebührender Weise geehrt.

a. **Neustadt eine „wachsende" Stadt.** Nach dem letzten Monatsausweis für März sind vom Standesamt 1 Eheschließung, 38 Geburten und 29 Sterbefälle verzeichnet worden.

a. **Wegen Diebstahls** wurden der Maurer Johann Schneider und der Maurer Johann Titze aus W. Kunzendorf zu 4 Monaten bezw. 3 Monaten, 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Landhelfer Schleinschock erhielt wegen Hehlerei 30 *RM* Geldstrafe. Die drei hatten zusammen den Bauern Schinke in Wachtelkunzendorf um eine ganz erhebliche Menge Getreide bestohlen, die sie dann in Neustadt verkauft hatten. Von dem Erlös hatten sie sich einen guten Tag gemacht und u. a. eine Vergnügungsreise nach Breslau unternommen.

Oppeln

k. **Bestandene Prüfung.** Alfred Dowerg aus Ellg.-Guttentag hat vor der Prüfungskommission in Kreuzburg OS. die Frisörgehilfenprüfung bestanden.

k. **Amtswalterinnentagung der NS. Frauenschaft.** Kürzlich fand hier eine Amtswalterinnentagung der NS. Frauenschaft statt. Gaufachberaterin Frl. Weigert (Hindenburg OS.) sprach über allgemeine Wirtschaftsfragen.

k. **Die Ortsgruppe Guttentag OS. der NSDAP** hielt unter dem Vorsitz von Ortsgruppenleiter Flötert im Deutschen Haus eine Versammlung ab. Anwesend waren ferner Kreisleiter Podolski und Adjutant Bodynka. Es wurden eine ganze Reihe Mitgliedskarten ausgegeben und die neu aufgenommenen Parteigenossen verpflichtet. Kreisleiter Podolski und Ortsgruppenleiter Flötert leiteten die Verpflichtung durch Vorträge ein. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurden die eingegangenen Schriftstücke durchgesprochen.

Leben wie auf einem Vulkan

2 Monate auf einer Eisscholle

Alle Mitglieder der „Tscheljuskin"-Besatzung bis auf sechs gerettet
Der Leiter der Rettungsexpedition berichtet

:: Moskau, 12. April.

Im Laufe des Donnerstag sind vom Tscheljuskin-Lager weitere 22 Mann nach Wankarem befördert worden. Sechs Mann sind auf dem Eise noch zurückgeblieben. Der Leiter der Expedition, Professor Schmitt, der an einer doppelseitigen Lungenentzündung erkrankt ist und hoffnungslos darniederliegt, wurde von Wankarem nach Alaska gebracht.

Wie „Tscheljuskin" unterging

Am 13. Februar geriet der russische Eisbrecher „Tscheljuskin" auf der Rückfahrt von der Wrangelinsel im sibirischen Eismeer in ein „mahlendes" Eisfeld. Er versuchte mit aller Kraft wieder herauszukommen, fuhr vor- und rückwärts, aber es half nichts mehr, nach fast zwölfstündigem Kampf barst er und versank in wenigen Stunden.

An Bord befanden sich insgesamt 94 Menschen, darunter die Besatzung, eine Anzahl Expeditionsteilnehmer, die von der Wrangelinsel abgeholt worden waren, zehn Frauen und zwei Kinder.

Unter der tatkräftigen Leitung von Professor Schmidt gelang es, alle diese Menschen aufs Eis zu retten, nur ein einziger, der 1 Steward, ertrank, weil er im letzten Moment noch etwas von Bord holen wollte Ebenso war es geglückt. Nahrungsmittel, warme Kleidung, Funkgeräte und Baumaterialien in Sicherheit zu bringen. Sofort wurde an den Bau von Unterkunftshütten gegangen, ein Funkmast wurde errichtet, und am Tage darauf konnte bereits die drahtlose Verbindung mit einigen sibirischen und nordamerikanischen Küstenstationen aufgenommen werden

Dem Rettungswerk stellten sich freilich zunächst

ungeheure Schwierigkeiten

in den Weg. In der Zone, wo der „Tscheljuskin" unterging, herrscht noch die Polarnacht, mindestens zehn Tage müssen noch vergehen, ehe die Sonne dorthin dringt und dann nur für ganz kurze Zeit. Das Eis, auf dem sich die Geretteten befinden, ist nicht fest, es treibt, und bald erkennt man mit Entsetzen, daß es sehr rasch abtreibt. Furchtbare Stürme toben, die Durchschnittstemperatur beträgt minus 40 Grad

Eisbrecher und Flugzeuge starten zur Rettung

In aller Eile werden Flugzeuge mit den besten Piloten an den äußersten Punkten der sibirischen Küste bereitgestellt, in Kap Wollen, Kap Onman, am Nordkap.

Die Eisbrecher „Smolensk", „Stalingrad" und „Krassin" machen sich fahrbereit, alle haben Flugzeuge, Hundeschlitten und Motorschlitten an Bord. Drei russische Flieger werden auf schnellstem Wege nach Neuyork geschickt, um quer durch den ganzen nordamerikanischen Kontinent nach Alaska zu eilen.

Bereits am 15. Februar versuchen

fünf Großflugzeuge

die Rettung, geraten aber auf halbem Wege in einen derart heftigen Schneesturm, daß sie sofort umkehren müssen. Schmidt meldet, daß ein Teil der versunkenen Ladung zwischen den Eisschollen wieder an die Oberfläche gekommen sei, man habe jetzt genügend Nahrungsmittel für mehrere Wochen.

In der Stadt auf dem treibenden Eis herrscht leidliche Stimmung. Alles ordnet sich willig der Autorität von Professor Schmidt unter.

Das Eis bricht!

Am 22. Februar kommt eine

Hiobsbotschaft: Das Eis bricht! Die Scholle, etwa drei Quadratkilometer groß, bröckelt!

Risse zeigen sich. Eine Panik kann nur unter dem Einsatz der ganzen Energie Professor Schmidts vermieden werden.

Noch ein anderes kommt hinzu, um die Situation auf der Eisscholle bedrohlich zu machen; die Batterien werden schwächer. Neue sind nicht vorhanden. Bald können nur noch wenige Worte gefunkt werden. Die Einsamkeit des ewigen Eises legt sich zwischen die bewohnte Welt und das Schmidt-Lager.

Auf Kap Wellen stehen jetzt insgesamt zwölf Flugzeuge bereit. Es sind die besten und größten Maschinen, über die Rußland verfügt, mit den besten und bewährtesten Piloten.

Im Schmidt-Lager hat man in der letzten Zeit unter dem Einsatz aller Kräfte versucht, einen Flugzeuglandeplatz zu schaffen. So gut es ging, hat man die Eisfläche eben gemacht und Hindernisse weggeräumt. Niemand kann sich wohl nur annähernd die Gefühle vorstellen, die die 93 Menschen bewegen, als

plötzlich Propellerlärm über ihnen

ertönt und der riesige Leib des „Ant 4" auftaucht. Nach wenigen Schleifen setzt Ljapidewski sicher auf.

Von Norden schiebt sich ein neuer Sturm heran. Rasch Frauen und Kinder! In wenigen Minuten sind die zehn Frauen und die beiden kleinen Kinder verstaut, Schmidt erhält neue Batterien für seine Geräte, Lebensmittel und Medikamente und bald darauf ist es wieder still im Schmidt-Lager.

Aufstand der arktischen Hölle

Die Nachricht von diesem tollkühnen Flug erregt in der ganzen Welt Begeisterung. Auf Kap Wellen nimmt man sich der Frauen und Kinder liebevoll an. Und Ljapidewski versucht mit übermenschlichen Anstrengungen und unter gänzlicher Nichtachtung seines Lebens sein Versprechen einzuhalten.

Viermal fliegt er los und muß wieder umkehren.

es war, als ob sich die ganze wilde Natur verbündet hätte, um einen zweiten Versuch nicht mehr gelingen zu lassen, beim fünften Mal stürzt er ab, das Flugzeug wird vernichtet, er selbst kommt wie durch ein Wunder mit dem Leben davon und muß tagelang marschieren, um zum Ausgangspunkt zurückzukehren. Am 7. März kommen neue Alarmmeldungen. Breite Teil der Scholle sind abgebrochen. Mitten im Lager hat sich

ein Riß von 15 Metern Breite

gebildet, in dem unter anderem das Lebensmitteldepot verschwunden ist. Ein Glück, daß es bald darauf wieder auftaucht und wenigstens teilweise gerettet werden kann.

In Moskau mehren sich inzwischen die Sachverständigen-Stimmen, die überhaupt daran zweifeln, ob Flugzeuge Rettung bringen können. Groß-Luftschiffe müßten heran Wie wäre es mit dem „Grafen Zeppelin"?

Wenige Tage später äußert sich Eckener dazu. Der „Graf Zeppelin" könnte es wahrscheinlich schaffen, meint er, aber unglückseligerweise wird er gerade überholt und ist nicht vor Anfang Mai fahrfertig.

In der Moskauer wissenschaftlichen Gesellschaft drängt man sich zu einem Vortrag des weltberühmten Arktisforschers Samoilowitsch.

„Ich glaube", sagt der berühmte Gelehrte, „daß Großluftschiffen von der Art des „Grafen Zeppelin" oder des amerikanischen „Macon" die Rettung der „Tscheljuskin"-Besatzung gelingen müßte. Wenn man Luftschiffe nicht einzusetzen vermag, muß man sich eben auf die großen Eisbrecher verlassen, die ja unterwegs sind. Die Rettung muß gelingen.

„Krassin" wird eingesetzt!

Am 24. März ist endlich der berühmte Eisbrecher „Krassin" so weit, daß er Leningrad verlassen kann. Man hat zuletzt in Tag- und Nachtschicht gearbeitet, um alles an Bord zu schaffen, was für die lange Reise benötigt wurde. Kohlen, Lebensmittel, Motorschlitten, Hunde, und was alles dazu gehört. Aber man muß

den ganzen Atlantik durchqueren,

durch den Panamakanal fahren und dann den Stillen Ozean durchfurchen, um schließlich in die Behringstraße zu kommen, die man bis dahin einigermaßen passierbar hofft.

Wenn sich das Schmidt-Lager über Wasser halten kann, bis der „Krassin" eintrifft, ist die Rettung sicher, denn dieses sturmerprobte Schiff ist selber ein Stück Arktis. Aber kann sich die Stadt auf der Eisscholle so lange halten?

Wettlauf mit dem Tod

Man weist vielfach auf die Rettung der Nobile-Gruppe hin, die auch sieben Wochen lang auf dem Eise ausharrte, bis endlich die Rettung kam. Aber die Verhältnisse sind nicht ganz dieselben.

Der arktische Sommer naht, das Eis schmilzt.

Die riesige Scholle, auf der das Schmidt-Lager lebt, treibt weiter und bröckelt langsam ab. Sie befindet sich jetzt ungefähr nördlich des östlichen Zipfels von Sibirien zwischen der Wrangel-Insel und der Behringstraße. Sie treibt also südöstlich.

Vor wenigen Monaten noch einer der vielen namenlosen „Wissenschaftler der Arktis", hat Schmidts organisatorische und menschliche Leistung auf der Eisscholle nach dem Schiffbruch des „Tscheljuskin" die Augen der ganzen Welt auf ihn gelenkt.

Wenn die Rettung restlos gelingt, wird vielleicht für uns alle ein gleich großes Erlebnis bevorstehen.

Professor Schmidt hat nämlich den ganzen Untergang des „Tscheljuskin" von der Eisscholle aus gefilmt,

er hat das Lagerleben in der schwimmenden Stadt gefilmt und die Ankunft des „Ant. 4" mit Ljapidewski ist ein Film, der seinesgleichen nicht hat.

Die Rettung geglückt

Wie wir schon gestern gemeldet, haben schon am Dienstag und Mittwoch mehrere Flugzeuge den größten Teil der Tscheljuskin-Besatzung von der Eisscholle gerettet.

Der Leiter der Rettungsarbeiten, Uschakow, hat nunmehr der Regierungskommission einen Bericht über die Einzelheiten der Rettung übermittelt. In diesem Bericht heißt es:

Am 7. April starteten drei Flugzeuge von Wankarem nach dem Lager Professor Schmidts, das in 45 Minuten erreicht wurde. Bei der Landung wurde

das Flugzeug Slepnews beschädigt.

Slepnew begann sofort an Ort und Stelle mit den Reparaturarbeiten. Die beiden anderen Flieger Kamanin und Molckow trafen alsbald den Rückflug mit 5 Tscheljuskin-Leuten an Bord an. Uschakow selbst hielt sich drei Tage lang im Lager auf. Das Lager Professor Schmidts ist von großen Eisblöcken eingeschlossen. Die Leute sind in einer Baracke und in 10 Zelten untergebracht. In allen Räumen sind Kamine errichtet, die die Zimmertemperaturen aufrechterhalten. Die Zelte werden von Benzinlampen erleuchtet, die von den Tscheljuskin-Leuten erfunden worden sind. Lebensmittel, Heizstoffe, warme Kleidung sowie eine Küche und Bäckerei sind vorhanden. Das im ersten Augenblick scheinbar ruhige und wohlgestaltete Leben erweist sich bei näherem Zuschauen als

ein Leben auf dem Vulkan.

Das Lager lebt in ununterbrochener Spannung und in Erwartung des Eisganges.

Am 8. April zerstörte der Eisgang die Küche.

Am 9. April erlebte das Lager seit dem Untergang der Tscheljuskin den allerstärksten Eisdruck, der die Baracke eindrückte, ein Motorboot zerstörte und einen Teil der Holzmaterialien vergrub. Der Flugplatz, auf dem die Maschine Slepnews stand, wurde völlig vernichtet. Ein zweiter Eisdruck veränderte den Lagerbezirk vollkommen. Im Tschejuskin-Lager herrscht

eine Mobilisierungsordnung,

die mustergültig funktioniert. Wenige Augenblicke nach Eintreten des Eisdruckes nehmen die einzelnen Leute ihre vorgeschriebenen Plätze ein. Die Autorität Professor Schmidts und seines Stellvertreters Bobrowsk ist unerschüttert. Der Abtransport der Leute nach dem Festland erfolgt in strenger Reihenfolge nach einer auf Grund des physischen Zustandes und der Widerstandskraft der einzelnen zusammengestellten Liste. Am 9. April hat die Besatzung des Lagers nach Abwehr des Eisdruckes das Flugzeug Slepnews zu einem zweiten eineinhalb Kilometer entfernten Flugplatz geschleppt. Am folgenden Tage beendete Slepnew seine Reparaturarbeiten und brachte sechs Personen nach dem Festland, während Kamanin in einem Fluge drei und Molokow in drei Flügen 13 Personen in Sicherheit brachte.

Am 11. April unternahm Kamanin drei Flüge und brachte 15 Personen nach Wankarem. Am gleichen Tage gelang es Molokow in vier Flügen 20 Personen, darunter Professor Schmidt, in Sicherheit zu bringen. Im Lager verblieben unter der Leitung Bobrowsks 28 Personen, die inzwischen bis auf sechs Personen gerettet werden konnten.

Am 7. April war in das Schmidt-Lager

ein Hundegespann

gebracht worden, wodurch den Zurückgebliebenen die Bergung der wertvollsten Instrumente und Materialien erleichtert wird. Von Wankarem aus werden die geretteten Tscheljuskin-Leute nach Kap Wellen gebracht und von dort weiter nach der Vorsehungsbucht.

Tages-Neuigkeiten

Aljechin gewinnt die vierte Partie

Der Kampf um die Schachweltmeisterschaft

Villingen. In Villingen im Schwarzwald begann Mittwoch abends 8 Uhr die vierte Partie im Kampf um die Schachweltmeisterschaft zwischen Dr. Aljechin und Bogoljubow. Dr. Aljechin führte die weißen Steine und blieb auch dieses Mal seiner Neigung, mit ungewöhnlichen Zügen zu verblüffen, treu. In dem abgelehnten Damengambit zog der Weltmeister im sechsten Zuge ungewöhnlich f 4. Bogoljubow verteidigte sich sehr umsichtig und erlangte die bessere Stellung, nachdem eine Zeitlang Aljechin das freiere Figurenspiel hatte, jedoch an den Flügeln zu sehr geschwächt war. Der Titelverteidiger mußte lange Zeit kämpfen, um aus einer wenig freundlichen Stellung herauszukommen, was ihm dann mit großer Mühe gelang. Kurz vor der Zeitkontrolle weicht der deutsche Meister der Zugwiederholung aus. Er verspricht sich also in Fortsetzung der Partie Gutes. Der aufregende Kampf, dem Zuschauer aus der näheren und weiteren Umgebung beiwohnten, wurde nach 40 Zügen abgebrochen Beide Meister hatten ihre 2½ Stunden Bedenkzeit restlos verbraucht. Die Partie wurde Donnerstag zu Ende gespielt.

Der Weltmeister, der mit wenig Hoffnung der Wiederaufnahme der Partie entgegensehen mußte, da er positionell im Nachteil war, verstand es, durch zähes Spiel und unterstützt durch allzu große Sorglosigkeit des deutschen Vorkämpfers, diesem seinen Vorteil aus der Hand zu winden und zu gewinnen. Der aufregende, 8½ stündige Kampf nahm somit einen Ausgang, über den Dr. Aljechin selbst am meisten erstaunt war. Der Stand des Wettkampfes ist folgender: Aljechin 3 Punkte, Bogoljubow 1 Punkt.

Aus dem Innsbrucker Gefängnis entkommen

Innsbruck. Der Nationalsozialist August Angerer, der am 6. März wegen Werfens zweier Papierböller zu 6 Monaten schweren Kerkers verurteilt worden war, ist am Mittwoch aus dem Gefängnis des hiesigen Landesgerichts entflohen Angerer, der von Beruf Tischler ist, hatte unter Aufsicht eines Justizwachtbeamten in einem Zimmer eine kleine Arbeit auszuführen. In einem unbewachten Augenblick rannte Angerer davon und kam ins Freie. Die Nachforschungen nach ihm haben bisher kein Ergebnis gehabt. Man vermutet, daß er nach Bayern geflüchtet ist.

Frauenkundgebung vor dem Linzer Gerichtsgefängnis

Linz (Donau). Vor dem Gebäude der Staatsanwaltschaft fand eine Kundgebung der Frauen der seit dem Februar-Aufstand verhafteten Schutzbündler statt. Die Frauen, die zusammen mit ihren Kindern in Massen aufgezogen waren, verlangten von der Staatsanwaltschaft die Freigabe ihrer Männer. Die Frauen zogen sodann in geschlossenem Zuge vor das Gericht, in dem sich die Schutzbündler befinden. Die Polizei sah sich gezwungen, die Eisengitter des Gefängnisses herunterzulassen. Eine Abordnung von 50 Frauen wurde vom Landeshauptmann von Oberösterreich Gleisner empfangen. Die Frauen erklärten, daß ihnen jegliche Mittel zum weiteren Lebensunterhalt fehlten, ihnen die Wohnungen gekündigt würden und sie bitterste Not zu leiden hätten. Die Frauen verlangten von der Regierung finanzielle Unterstützung. Der Landeshauptmann hat eine Prüfung dieser Angelegenheit zugesichert.

Nach 270 std./km bei der Probefahrt

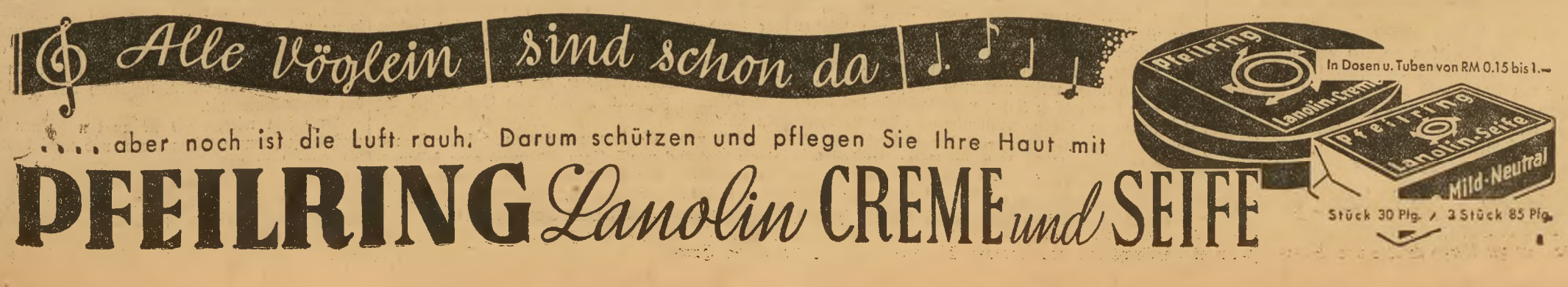
Mercedes-Rennwagen schwer verunglückt

Fahrer Henne nur gering verletzt

Nürnberg. Nach den erfolgreichen Probefahrten des P-Rennwagens hat nunmehr auch Mercedes nach Uebungsfahrten offizielle Probefahrten unternommen. Die Untertürkeimer hatten sich dazu aber nicht die Avus, sondern den kurvenreichen Nürburgring ausgesucht. Am Mittwoch morgen wurde der Wagen zum ersten Male auf der Strecke versucht. Brauchitsch und Henne fuhren zunächst und man konnte feststellen, daß sich der Motorrad-Weltrekordfahrer mit dem Wagen sofort ausgezeichnet abfand. Die offizielle Probefahrt fand dann am Donnerstag statt. Bereits um 8 Uhr morgens war Faggioli als erster über die Strecke gegangen und erreichte gleich einen guten Durchschnitt. Gegen 11 Uhr wurde zu den ersten Probefahrten gestartet. Der Italiener raste im Höllentempo über den Ring, gefolgt von Manfred von Brauchitsch. Die Geschwindigkeiten waren durchweg sehr hoch und wurden in den Geraden mit 270 std/km gestoppt. Der Wagen zeigte auf dieser Fahrt, daß er außerordentlich durchkonstruiert ist. Die Schwingachsen hinten und vorn gaben der Maschine eine gleiche Straßenlage. Die bei den Probefahrten auf dem Nürburgring gemachten Erfahrungen geben unbedingt die Gewißheit, daß neben dem P-Wagen auch der neue Mercedes-Benz die deutschen Farben auf den großen internationalen Prüfungen ehrenvoll vertreten wird.

Nach den Probefahrten ereignete sich am Nachmittag ein verhängnisvoller Unglücksfall. Bei einigen schnellen Runden des bekannten Weltrekordfahrers Ernst Henne wurde der Wagen in einer Kurve zwischen Breitschied und der Stelle Bergwerk des Nürburgringes aus der Bahn geschleudert und flog in hohem Bogen über einen Zaun. Henne wurde herausgeschleudert und flog kopfüber glücklicherweise in einen Bach, sodaß er mit geringen Verletzungen davonkam. Der Wagen riß beim Sturz noch einen Baum um und blieb dann mit schweren Beschädigungen liegen. Als die ersten Helfer an der Unglücksstelle eintrafen und Henne den ersten Beistand leisteten, wurde Henne plötzlich bewußtlos. Er wurde sofort in das Adenauer Krankenhaus überführt, jedoch gibt sein Zustand zu Besorgnissen keinen Anlaß. Ueber die Ursache des Unglücks schweben noch die Untersuchungen, ebenso wie über die Beschädigung des Wagens noch nichts Näheres gesagt werden kann.

Die Unfallstelle befindet sich hinter der Adenauer Einfahrt zum Nürburgring hinter der ersten steilen und scharfen Rechtskurve. An dieser Stelle war die Strecke wegen Bauarbeiten mittels zweier großer Schlackensteine halbseitig gesperrt. Hier fuhr der Wagen, wie ergänzend gemeldet wird, mit hoher Geschwindigkeit über die Böschung und stürzte durch Bäume und Gebüsch etwa 15 m tief auf eine sumpfige Wiese. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Henne hat neben einer leichten Gehirnerschütterung nur Hautabschürfungen und eine kleine Verletzung an der Ferse erlitten. Er war schon nach einer Stunde bei vollem Bewußtsein und hofft, bald wieder trainieren zu können. Die Beschädigungen des Rennwagens sind nicht erheblich; er dürfte zu den bevorstehenden Rennen wieder fertiggestellt sein.



Auf den Wellen

FUNK-PROGRAMM

Reichssender Breslau

Freitag, 13. April:

06,00: Zeit, Wetter. Gymnastik. **06,15:** Morgenlied und -Spruch. **06,25:** Konzert. **07,00—07,10:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **08,00:** Was koche ich heute? **08,10:** Frauengymnastik. **08,30:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **10,10—10,40:** Schulfunk. Auswahl französischer Volkslieder. (Schülerinnen der Dorotheenschule, Breslau). (14.—18. Lebensjahr.) **11,30:** Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. **11,50:** Konzert. Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunner Kurkapelle. **13,20:** Zeit, Wetter, Nachrichten, Börse. **13,40:** Unterhaltungskonzert. Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunner Kurkapelle. **14,50:** Preisbericht. **15,10:** U. v. Hasselbach: „Vom deutschen Glauben P. de Lagardes". **15,30** (nur Gleiwitz): Die Filme der Woche (G. Noglik, Dr. W. Roland). **15,45:** „Flug in die Hölle". (Bericht von „Bertram-Atlantis-Expedition"). **16,00:** Konzert. **17,30:** Wettervorhersage. Anschl.: Tänze alter Meister. **18,00:** E. Schild: „Die Frühlingswiese, ein Großkraftwerk der Natur". **18,20:** G. P. Gath: „Vom Bergklettern und seltsamen Abenteuern dabei". **18,35:** „Vorbereitung für die Europa-Schwimm-Meisterschaften 1934". **18,50:** Programm des nächsten Tages. Wettervorhersage. **19,00:** Schlesische Glocken läuten Sonntag ein. **19,05:** „Ein Glockenguß in Breslau". (Hörbericht aus Breslauer Glockengießerei). **19,30:** Was bringen wir nächste Woche? **20,00:** Vom Tage. **20,15:** Lachen ist gesund. **22,00:** Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. **22,20:** Zwischenprogramm. Anschl. Aus der Jahrhunderthalle. Schwergewichtsboxkampf Schönrath, Krefeld, gegen Scholz, Breslau. **23,00:** Tanzmusik. (Funkkapelle). **00,15—01,15:** Von Eulenspiegel, Münchhausen und anderen Käuzen.

Sonnabend, 14. April:

06,00: Zeit, Wetter. Gymnastik. **06,15:** Morgenlied u. -Spruch. **06,25** (von Gleiwitz): Morgenkonzert Orchester Hindenburger Berufsmusiker, Ltg.: A. Ziehr. **07,00—07,10:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **08,20:** Was koche ich? **08,30:** Zeit, Wetter, Nachrichten. **10.10 bis 10,40:** Schulfunk. „In der Funkstation eines großen Fahrgastdampfers". (Lehrspiel. 14.—18. Lebensjahr). **10,40:** Funkkindergarten. **11,30:** Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. **12,00:** Konzert **13,20:** Zeit, Wetter, Nachrichten, Börse. **13,40:** Auftakt zum frohen Wochenend (Schallplatten). **14,50:** Preisbericht. **15,10:** U. v. Hasselbach: „Vom deutschen Glauben P. de Lagardes". **15,30** (nur Gleiwitz): Die Filme der Woche (G. Noglik, Dr. W. Roland). **15,45:** „Flug in die Hölle". (Bericht von „Bertram-Atlantis-Expedition"). **16,00:** Konzert. **17,30:** Wettervorhersage. Anschl.: Tänze alter Meister. **18,00:** E. Schild: „Die Frühlingswiese, ein Großkraftwerk der Natur". **18,20:** G. P. Gath: „Vom Bergklettern und seltsamen Abenteuern dabei". **18,35:** „Vorbereitung für die Europa-Schwimm-Meisterschaften 1934". **18,50:** Programm des nächsten Tages. Wettervorhersage. **19,00:** Schlesische Glocken läuten Sonntag ein. **19,05:** „Ein Glockenguß in Breslau". (Hörbericht aus Breslauer Glockengießerei). **19,30:** Was bringen wir nächste Woche? **20,00:** Vom Tage. **20,15:** Lachen ist gesund. **22,00:** Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. **22,20:** Zwischenprogramm. Anschl. Aus der Jahrhunderthalle. Schwergewichtsboxkampf Schönrath, Krefeld, gegen Scholz, Breslau. **23,00:** Tanzmusik. (Funkkapelle). **00,15—01,15:** Von Eulenspiegel, Münchhausen und anderen Käuzen.

Deutschlandsender

Freitag: 05,45: Wetter. **06,05:** Gymnastik. **06,20:** Wiederholung der wichtigsten Abendmeldungen. **06,30:** Konzert. Gegen **07,00:** Nachrichten. **08,45:** Leibesübung für die Frau. **09,00:** Volksliedsingen. **09,40:** Der Trojanische Frieden. (Heiterkeitsspiel). **10,00:** Nachrichten. **10,10:** „Deutsche Forscher im ewigen Eis". (Hörspiel). **10,50:** Spielturnen im Kindergarten. **11,30:** Kleine Stücke für Violine und Klavier. **12,00:** Wetter. **12,10:** Schallplatten. **13,45:** Nachrichten. **14,00:** Schallplatten. **15,00:** Wetter, Börse. **15,15:** Fünf Mütterschicksale. **16,00:** Konzert. **17,00:** Dr. W. Groß: „Wirtschaftskampf und Geburtenrückgang". **17,20:** „Heinz hustet". (Ein Familien„idyll" von H. Sturm.) **17,45:** Musik für die Frau und Mutter. **18,35:** Anekdoten um Papa Wrangel. (150. Geburtstag). **18,55:** Das Gedicht. Anschl.: Wetter. **19,00:** Deutsches Grenzland — Steiermark. **20,00:** Nachrichten. **20,15:** In Sachen: „Wollhandkrabbe". (Hörspiel). **21,05:** Konzert. **22,00:** Wetter, Presse, Sport. **23,00—00,30:** Nachtmusik.

Sonnabend: 05,45: Wetter. **06,05:** Gymnastik. **06,30:** Konzert. Gegen **07,00:** Nachrichten. **08,45:** Leibesübung für die Frau. **10,00:** Nachrichten. **10,10:** Kinderfunk: „Gänsehirtin am Brunnen" (J. Hugin). **10,50:** Fröhlicher Kindergarten. **11,30:** H. Scheidt: Der deutsche Osten. **11,45:** Bücherstunde **12,00:** Wetter. **12,10:** Kleine Spiel- und Hausmusiken. Anschl.: Wetter. **13,45:** Nachrichten. **14,00:** Schallplatten. **15,00:** Wetter, Börse. **15,15:** Kinderbastelstunde. Wir bauen ein Kasperle-Theater. **15,45:** Wirtschaftswochenschau. **16,00:** Unterhaltungskonzert. **17,00:** Sportwochenschau. **17,20:** Heiteres aus Kindermund. **17,40:** Zeitfunk. **17,55:** Aus der Klangwelt der Technik. (Neo-Bechstein). **18,15:** Aller Mütter Sohn. (Hörspiel). **18,55:** Das Gedicht. Anschl.: Wetter. **19,00:** Händel-Stunde. **20,00:** Nachrichten. **20,10:** Dor. Brans spielt Schumann. **20,40:** Tanz ohne Ende — die besten Kapellen der Welt. **22,00:** Wetter, Presse, Sport. **22,30:** Deutschland und Rugbysport. **23,00:** Nachtmusik.

Ethel und ihr Verlobungsplan / Von Albert Haig

„Irgend etwas muß geschehen. Du kannst nicht gut erwarten, daß Nelly sich Tom an den Hals wirft und ihm einen Heiratsantrag macht. Und er ist so schüchtern, daß er nicht einmal den Mut finden wird, ihr auch nur die Hand etwas wärmer zu drücken."

„Sollten wir nicht lieber doch erst abwarten . . .", begann ich.

„Abwarten", erwiderte Ethel meiner Frau entrüstet. „Wozu? Das arme Mädel schaut schon seit einem Jahr keinen anderen Mann an als Tom. Und daß er bis über beide Ohren in sie verliebt ist, kann doch ein Blinder sehen! Abwarten? Nein, mein Lieber, hier heißt es handeln.

„Aber was können denn gerade wir dabei tun?", fragte ich kleinlaut.

„Nichts einfacher als das. Nelly und Tom kommen in der Stadt immer nur in Gesellschaft zusammen. Was sie brauchen ist Alleinsein; verschaffen wir ihnen das".

„Du meinst also . . .", versuchte ich vorsichtig einzuwerfen.

„Natürlich", fuhr Ethel resolut fort. „Wir werden sie beide zum nächsten Wochenende bei uns einladen. Die Gegend hier ist geradezu ideal für den Zweck. Der Blick auf den See in einer Vollmondnacht genügt allein, um die richtige romantische Stimmung hervorzubringen."

„Aber der See ist doch fünf Kilometer von hier entfernt", machte ich Ethel aufmerksam.

„Trotzdem spielt der See eine Rolle in meinem Plan", antwortete Ethel. „Nelly und Tom werden mit dem Zug um halb neun ankommen, wenn es also schon dämmerig ist. Du wirst sie mit dem Auto abholen und mich mit den Vorbereitungen zum Nachtmahl entschuldigen. Sobald ihr die Stelle erreicht, an der die Landstraße am See vorüberführt, werdet ihr eine Panne haben; wie du das anstellst ist deine Sache. Natürlich wirst du dann nach Hause kommen, um Werkzeuge oder Benzin zu holen, während Nelly und Tom allein beim Wagen bleiben müssen. Bis du dann zu ihnen zurückkehrst, werden sie reichlich Zeit genug gehabt haben, um sich auszusprechen."

„Unmöglich! Du kannst doch nicht im Ernst verlangen, daß ich in der Nacht fünf Kilometer vom See nach Hause laufe und dann denselben Weg mit einer Benzinkanne beladen noch einmal mache! Und das alles . . ."

„. . . damit zwei junge Menschen ihr Glück finden", vollendete Ethel meinen Satz.

Ich bin einer von den Autobesitzern, die gerade mit Mühe und Not einen Wagen halbwegs anständig lenken können und wissen, daß man Benzin und Wasser nicht in dieselbe Oeffnung gießt; aber mit den Geheimnissen des Motors habe ich mich nie recht vertraut machen können. Wenn ich also pünktlichst an der mir vorgeschriebenen Stelle des Wegs stecken bleiben wollte, so durfte dies nur aus Benzinmangel geschehen. Ich war also in den Tagen vorher wohl schon ein dutzendmal zum Bahnhof gefahren und hatte sorgfältigst ausprobiert, wieviel Benzin ich für die Strecke bis zum See benötigte. Mit genau dieser Menge im Tank begannen Nelly, Tom und ich dann an diesem denkwürdigen Abend unsere Fahrt vom Bahnhof in Richtung auf unser Häuschen.

Ehrlich gesagt schien mir die ganze Sache aussichtslos. Bei der Begrüßung an der Eisenbahnstation kam es mir allerdings so vor, als ob die Beiden ganz vergnügt wären. Dies mußte aber doch wohl nur die Freude über das Wiedersehen mit mir gewesen sein, denn während der Fahrt hörte ich von ihnen aus dem Rücksitz auch nicht ein einziges Wort der Unterhaltung.

Vergnügt brummte derweilen der Motor dahin, bis wir an die Stelle kamen, hinter welcher der erste Ausblick auf den See möglich ist. Mir wurde Angst und bange bei dem Gedanken, daß ich die Panne trotz aller Berechnungen etwa nicht rechtzeitig genug herbeiführen könnte. Aber kaum hatten wir die Höhe erreicht, als der Wagen zu ächzen und stöhnen begann. Unter vielem Zischen und Pfauchen setzte die Maschine schließlich aus, gerade als wir den Höhepunkt des Wegs überwunden hatten. Mit leerlaufendem Motor rollten wir hinunter und blieben vorschriftsmäßig genau an der Stelle stehen, die Ethel als am passendsten für den beabsichtigten Zweck bestimmt hatte.

Soll ich beschreiben, wie Tom und ich den Motor nach allen Richtungen hin untersuchten, bis wir feststellten, daß nur Benzinmangel die Ursache unserer Panne war? Es mag hier genügen, daß ich mich schließlich ganz programmäßig auf den Weg machte, um neuen Betriebsstoff herbeizuschaffen, während Nelly und Tom die paar Schritte zum See hinuntermachen wollten, bis ich zurückkehren würde.

Mit ein paar Litern Benzin machte ich mich also wieder auf den Weg zum See. Wer einmal des Nachts auf einer Gebirgslandstraße fünf Kilometer gelaufen ist, weiß die Schwierigkeiten meines Marsches einigermaßen zu würdigen. Es schien allmählich, als ob ich ein ganzes Faß Benzin mit mir schleppte; außerdem machte sich die Kanne offenbar ein Vergnügen daraus, mich an allen Gliedern wundzustoßen, sobald ich in der Dunkelheit stolperte und hinfiel.

Auch der weiteste Weg nimmt schließlich einmal ein Ende. Keuchend und durchnäßt erreichte ich endlich das Auto, wo ich Nelly und Tom gemütlich im Innern des Wagens sitzend vorfand.

Zehn Minuten später kamen wir zu Hause an. Kaum waren wir im Wohnzimmer versammelt, um die paar Minuten bis zum Nachtmahl zu verplaudern, als Tom auch mit einem Räuspern begann:

„Also, ihr sollt die Ersten sein, denen wir es sagen . . ."

„Wirklich?", unterbrach Ethel strahlend, „ihr seid . . ."

„Ja", erzählte Nelly mit glücklichem Lachen. „Tom und ich haben uns vorgestern verlobt".

Wenigstens hatte meine Frau in weiser Voraussicht das Verlobungsessen nicht ganz umsonst angerichtet. (Berechtigte Uebersetzung aus dem Amerikanischen.)

Der Verleumder schöner Beine

Bei einem Budapester Modenhaus stellen sich Mannequins vor. Der junge Mann, der mit dem schwierigen Amt der Prüfung betraut ist, sagt zu einer der Vorführdamen: „Aber Sie haben doch krumme Beine, mein Fräulein! Wie können Sie überhaupt den Mut aufbringen, sich hier vorzustellen?"

Die Antwort darauf war ein heftiger Ausbruch der Schönen, die den Verleumder einen Esel nannte und ihm eine schallende Ohrfeige gab. Es entspann sich ein heftiger Zank, der in einer Beleidigungs- und Schadenersatzklage des Mannequins vor Gericht sein Ende fand. Vor Gericht konnte der junge Mann nur mit den Achseln zucken. Wenn es nun einmal seine Meinung war, daß das Fräulein krumme Beine hatte . . .

„Aber ich habe doch erst vor wenigen Monaten die Schönheitskonkurrenz für die schönsten Beine Ungarns gewonnen! Bitte sehr, hier ist mein Diplom!"

Durch Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß der junge Mann tatsächlich aus persönlichen Beweggründen zu seinem absprechenden Urteil gekommen war. Er hatte glatt die schönsten Beine Ungarns verleumdet. Er wurde dafür auch gebührend in Strafe genommen mit 20 Pengö, die er an Gerichtsstelle zu erlegen hatte und 2000 Pengö für das Mannequin, eine junge Tänzerin, als Schadenersatz dafür, daß er das junge Mädchen erstens einmal in seiner eigenen Firma und dann auch vor anderen geschädigt hatte.

Berlin und Dräsdn

Der Berliner hat eine „große Schnauze", der Sachse dafür seinen Blümchenkaffee, sagt man. Ein Berliner ließ sich in Dresden einen Kaffee geben, tropfte den Rest aus der Kanne auf seine Papierserviette, faltete sie zusammen und steckte sie ein.

„Nu, hären Se, was machen Se denn da dermit?" fragte der Kellner.

„Kleines Mitbringsel — solchen dünnen Kaffee hat noch keen Berliner jesehen!"

„Wollen Se nich liebr das gleene Gännchen mitnähm?" fragte der Kellner.

„Warum det Kännchen?"

„Nu, ich meene man, so 'ne gleene Schnauze hat vielleicht voch noch geen Berliner gesähn!"

Das kleine Fräulein mit 800 Gramm

Selten hat sich wohl eine größere Gemeinschaft so für ein Kind interessiert wie gegenwärtig die Einwohner der Stadt Woodstock in der Grafschaft Oxford für das Töchterchen einer Frau Annie Weston, das unter nicht alltäglichen Umständen das Licht der Welt erblickte. Es wurde im kleinsten Haus der Stadt geboren und war bei seiner Ankunft so winzig, daß es noch heute Puppenkleider trägt. Mit nur ein Pfund 293,87 Gramm Gewicht trat es ins Leben, und kein Mensch glaubte zunächst, daß sich die Liliputanerin würde halten können, aber dank einer unendlich sorgfältigen Pflege haben Aerzte und Eltern dieses Federgewicht von einem Säugling über das Schlimmste hinweggebracht, und die ganze Stadt nimmt innigsten Anteil an jedem Gramm, um das das kleinste Fräulein von Woodstock mit vieler Mühe und Not zunimmt.

Ditha will dienen

Roman v. Klara Haidhausen

Urheberschutzrecht durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. — Nachdruck verboten

12)

Daß sie es nie zu bereuen gehabt hatte, daß aus dem herzlichen Verhältnis der beiden bald eine tiefe, innige Freundschaft geworden war, erschien Gert Römer jetzt, wo ihm die Augen für Lore mehr geöffnet waren als bisher, sehr begreiflich. Ditha aber, die trotz ihrer Erregung seinen Blick aufgefangen und richtig gedeutet hatte, fühlte ein leises, frohes Klingen in ihrem Herzen. Ihr Plan, die beiden lieben Menschen, die sich wert waren, einander näher zu bringen, begann vielleicht schon die ersten zarten Keime zu treiben. Wenn Doktor Römer erst ganz hier im Hause wohnte und ständig von Lore, die das so gut verstand, umsorgt wurde, dann würde er sie gewiß kennen und lieben lernen und fürs ganze Leben nicht mehr entbehren wollen. Für sie selbst aber lag in der Erwägung, daß sie dadurch auch das Glück zweier anderer Menschen förderte, eine neue starke Triebfeder, an ihrem Plane festzuhalten.

Zärtlich strich sie Lore das weiche braune Haar aus der Stirn und sagte mit schelmischem Lächeln: „Schauen Sie einmal her, Kollege, ist es nicht hübsch, dunkles Haar und blaue Augen zu haben? Ich glaube, ich werde nur gewinnen, wenn ich meine Haare auch so gefärbt habe!"

Doktor Römer, dessen Augen bei Dithas Worten mit aufrichtiger Bewunderung an Lores reizendem, tieferglühenden Gesichtchen geruht hatten, hob erschrocken den Kopf: „Sie wollen Ihr Haar färben, Frau Ditha? Das, das ist . . ."

Auch Lore sprang erregt auf. „Um Gotteswillen, Ditha, Dein herrliches Haar! Das kann doch Dein Ernst nicht sein!"

Ditha lachte herzlich über das drollige Entsetzen der beiden. „Ist das denn wirklich gar so schlimm? Ja, ich werde mich wohl oder übel sehr verändern müssen, damit Franz mich nicht gleich auf den ersten Blick erkennt! Außerdem muß ja auch das Signalement zu den Papieren stimmen. Wenn der ganze Plan nichts Schlimmeres mit sich bringt als etwas, wozu tausend Frauen sich entschließen, nur um einer törichten Modelaune zu genügen, dann will ich herzlich zufrieden sein. — Und nun Schluß der Debatte, meine lieben Freunde!"

Sie hatte ihren lachenden Uebermut wiedergefunden und hob das feinstielige Likörglas den beiden entgegen: „Stoßt an auf das Gelingen meines Planes! Es lebe die Liebe und das Glück!"

III.

Mit hellen Schlägen verkündete die Uhr vom Hauptgebäude der Ueberlandzentrale in B. die siebte Morgenstunde. Ditha fuhr aus dem unruhigen Schlummer, der ihr erst in den Morgenstunden eine notdürftige Entspannung für die aufgepeitschten Nerven gebracht hatte, auf und ließ die Augen durch das freundliche Fremdenzimmer schweifen, das ihr im Hause der Freundin für diese Nacht noch Unterschlupf geboten hatte. Durch die Spalten der Jalousien fiel das graue Licht eines trüben Regentages in fahlen Streifen auf den Linoleumbelag des Bodens und ein immerwährendes, eintöniges Rieseln verkündete ihr, daß das kleine Städtchen heute noch ebensowenig gewillt war, ihr einen freundlichen Willkommgruß zu bieten, wie gestern bei ihrer Ankunft.

Mit einer unmutigen Bewegung wandte Ditha den feinen Kopf in den Kissen, daß die dunklen, krausen Löckchen, die sich im Schlaf gelöst hatten, noch tiefer in die weiße Stirn fielen.

Ein leises Lächeln huschte um Dithas Mund. Mit beiden Füßen zugleich sprang sie aus dem Bett und ging zum Fenster, um die Jalousien hochzuziehen und das trübe Tageslicht einströmen zu lassen. Wenige Augenblicke nur ließ sie den Blick über die regenverhangene Landschaft zu ihren Füßen hinschweifen bis zum Horizont, wo der undurchdringliche graue Wolkenvorhang die Erde berührte und nichts von der blauen Lieblichkeit der Berge ahnen ließ, die sich an sonnenhellen Tagen dort über den grünen Matten und Wäldern erheben mochten. Dann wandte sie sich mit rascher, energischer Bewegung dem bequemen, wenn auch nicht mehr modernen Waschtisch zu und griff nach dem großen Krug, um Wasser in das breite Waschbecken zu gießen. Aufmunternd nickte sie ihrem Spiegelbild zu, als ihr dabei der Gedanke an das gewohnte morgendliche Bad in ihrem komfortablen Badezimmer zu Hause durch den Kopf schoß: „Du wirst Dich schon daran gewöhnen!" Behutsam stellte sie den Krug auf den Tisch zurück, aber sie zögerte, ihr Gesicht nun auch in dem frischen, klaren Wasser zu baden. Ihre Augen hingen wiederum eingehend prüfend an dem Bild, das ihr der große Spiegel zurückwarf.

Noch hatte sie sich nicht an das veränderte Aussehen gewöhnt, das das dunkelbraune Haar und die stark betonten dunklen Brauen und Wimpern ihrem Gesicht gaben, noch stand sie ihrem eigenen Spiegelbild immer von neuem wie etwas Fremdem, das nicht zu ihr gehörte, gegenüber. Es war nicht sie selbst, nicht Ditha Günther, die ihr aus dem Glas entgegenblickte, sollte es ja auch gar nicht sein. Aber — das gestand sie sich ein — es war etwas ganz Hübsches und Anziehendes um diese hohe, schlanke Mädchengestalt im weißen Schlafanzug, mit den schweren, braunen Zöpfen, die über die Schultern bis zum Knie herunterfielen, mit den krausen Löckchen um die hohe Stirn und den tiefblauen Augen in dem feinen, etwas blassen Gesicht.

Mit leisem Uebermut nickte Ditha ihrem Spiegelbild zu: „Du bist hübsch, Lore Berger, sehr hübsch sogar!" Und in dem jäh aufspringenden, beseligenden Bewußtsein ihrer Jugend und Schönheit, getragen von tausend seligen Zukunftshoffnungen, breitete sie die Arme weit aus, dem neuen Tag entgegen. —

Ganz in Gedanken hingegeben hatte Ditha ihr reiches Haar gebürstet und gekämmt — eine Arbeit, die täglich eine ziemliche Zeit in Anspruch nahm — und es wieder in zwei starke Zöpfe geflochten. Nun aber nahm die neue, ungewohnte Art, die Flechten am Hinterkopf und tief über die Ohren herein festzustecken, ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Sie nickte befriedigt, als sie mit dieser Arbeit fertig war. Die neue Frisur ließ ihr Gesicht jünger und kindlicher erscheinen und machte die Veränderung so vollkommen, daß sie wohl kaum befürchten mußte, von Franz erkannt zu werden. Auch Ilse hatte ihr das gestern ja bestätigt.

Lächelnd erinnerte sich Ditha des Empfanges, den ihr die Freundin auf dem Bahnsteig bereitet hatte. Sie hatte sie gleich stehen sehen mit Klein Erika an der Hand und war von rückwärts her mit frohem Gruß auf sie zugetreten, während Ilse mit gespannter Aufmerksamkeit und sichtlich ein wenig hilflos jede jüngere Dame musterte, die an ihr vorüber der Unterführung zuschritt. „Grüß Dich Gott, Ilse! Da bin ich!"

Rasch war Ilse herumgefahren und hatte sie mit einem Ausdruck ungläubigen Staunens ganz fassungslos angestarrt. Ein Glück, daß Klein Erika die Situation so schnell gerettet hatte! Jubelnd war sie an ihr hochgesprungen: „Grüß Gott, Tante Lore!"

Zärtlich hatte sie sich zu der Kleinen hinuntergebeugt und vor den reinen Kinderaugen ein wenig beschämt den Blick gesenkt. Tante Lore! Da war es wieder, dieses quälende Etwas, das wie Schuldbewußtsein war. Aber Ilse, die sich mittlerweile von ihrem Staunen erholt hatte, hatte ihr glücklicherweise keine Zeit mehr zu trüben Gedanken gelassen. Jubelnd hatte sie die langentbehrte Freundin in die Arme geschlossen und ihrem Gatten zugeführt, dessen ruhige, warme sympathische Art vom ersten Augenblick an Dithas Herz gewonnen hatte. Wie ein unendlich beruhigendes Gefühl köstlicher Geborgenheit war das Bewußtsein über sie gekommen, daß dieser Mann in ihrer Nähe bleiben würde, zu dem sie in jeder Bedrängnis würde fliehen dürfen, daß er immer den rechten Weg für sie finden und in seiner klaren, ruhigen Sicherheit imstande sein würde, die verworrenen Fäden zu lösen, wenn es nötig sein sollte.

Es war dann ein recht schöner Abend in dem traulichen Heim der Freundin geworden, besonders als Klein Erika schlafen gegangen war und das Mädchen sich zurückgezogen hatte, als endlich die Maske fallen durfte, die man diesen beiden gegenüber natürlich streng aufrechterhalten hatte. Sie hatte bis dahin doch wie ein Zwang auf der Unterhaltung gelegen. Ilse freilich war überglücklich, daß ihr „Roman" sich so ganz nach ihrem Sinn fortentwickelte, und sie genoß die Situation in vollen Zügen. Nur schade, daß die beiden Gegenspieler so schwerfällig waren, es hätte ihr unendliches Vergnügen bereitet, schon heute ein wenig Komödie zu spielen. Aber leider blieb jedes ihrer Stichworte unbeachtet und sie mußte sich heimlich seufzend dareinfinden, mit in dem seichten Fahrwasser einer allgemeinen Alltagsunterhaltung zu segeln. Ditha vermied sorgfältig alles Persönliche, um nicht schon jetzt ihre Rolle als Lore spielen zu müssen, und Heinz unterstützte sie kräftigst dabei.

Aber dann, als sie allein waren, als Ditha Ditha sein durfte und den beiden Freunden rückhaltlos von ihrem Fürchten und Hoffen sprach, als Ilse in ihrer lieben, lebhaften Art die goldensten Zukunftsträume spann und Heinz seine wohlüberlegten, klugdurchdachten Ratschläge dazwischenwarf — da wurde es ein schönes Beisammensein, das jedem der drei Menschen, die sich so gut verstanden, unendlich viel gab, Stunden reiner Harmonie.

Auch jetzt wieder, als sie an den schönen Abend zurückdachte, wurde Ditha warm und wohl dabei und ihr Herz war voll Dankbarkeit gegen die Freunde, die ihr Schicksal so ganz zu ihrem eigenen gemacht hatten und nichts sehnlicher wünschten, als ihr den Weg zum Glück ebnen zu können. (Forts. folgt.)

Handelsteil

Devisen

vom 12. April 1934.

	Geld	Brief
Buenos Aires	0.632	0.636
Kanada	2.503	2.509
Japan	0.761	0.763
Kairo	13.285	13.315
Istanbul	2.013	2.017
London	12.505	12.535
New York	2.502	2.508
Rio de Janeiro	0.214	0.216
Uruguay	1.149	1.151
Amsterdam-Rotterd.	169.23	169.57
Athen	2.378	2.382
Brüssel-Antwerpen	58.54	58.66
Bukarest	2.488	2.492
Budapest	—	—
Danzig	61.60	61.76
Helsingfors	5.699	5.711
Italien	21.44	21.48
Jugoslavien	5.664	5.676
Kaunas (Kowno)	41.96	42.04
Kopenhagen	57.59	57.71
Lissabon-Oporto	11.75	11.77
Oslo	64.84	64.96
Paris	16.50	16.54
Prag	10.38	10.40
Reykjavik	58.39	58.51
Riga	79.92	80.08
Schweiz	80.95	81.11
Sofia	3.047	3.053
Spanien	34.22	34.28
Stockholm-Gothenb.	66.53	66.67
Tallinn (Estl.)	68.43	68.57
Wien	47.20	47.30

Ostdevisen

	Geld	Brief
Warschau	47.275	47.375
Kattowitz	47.275	47.375
Posen	47.275	47.475
Große Polen-Noten	47.235	47.415

Zinssätze

Tägliches Geld	4—4¼%	
Monatsgeld	5—6%	—
Privatdiskont K. S.	3⅞%	—
Privatdiskont L. S.	—	—

BERLINER BOERSE.

:-: **Berlin,** den 12. April.

Die Börse setzte bei stillem Geschäft freundlich ein. Eine Anregung ging von dem Farbenabschluß aus, der recht günstige Ziffern zeigte. Die Aktien wurden dreiviertel Prozent höher bezahlt. Auch an den übrigen Märkten überwogen die Besserungen, die sich aber meist unter 1 Prozent hielten. Orenstein waren 1einhalb Prozent höher. Durch schwächere Haltung fielen lediglich A. E. G. auf, die mit 27einhalb nach 28einhalb eröffneten und im Verlauf auf 26einhalb Prozent zurückgingen. Verstimmend wirkten Mitteilungen eines Börsenblattes, wonach die Frage der Sanierung immer noch nicht angeschnitten werden könne. Der Rentenmarkt lag ruhig und wenig verändert. Neubesitz wurden zehn Pfennig höher bezahlt. Blankotagesgeld für erste Adressen stellte sich auf unverändert 4 bis 4einviertel Prozent.

BRESLAUER GROSSMARKT für den Nährstand

Am Brotgetreidemarkt ist die Situation gleichbleibend ruhig. Das Offertenmaterial ist weiter ausreichend. Die Interessenten verhalten sich abwartend. Das Geschäft in Hafer konnte an Lebhaftigkeit gewinnen. In Gerste findet Industrieware einiges Interesse. Am Mehlmarkt hält die freundliche Grundstimmung an. Sowohl Roggenmehl wie Weizenmehl bewahren ihren stetigen Charakter. Oelsaaten hatten ruhiges Geschäft. Das Kartoffelgeschäft ist stark belebt.

SCHLACHTVIEHMARKT verlegt.

:-: **Beuthen,** den 12. April.

Der auf Dienstag, den 1. Mai 1934, fallende Schlachtviehmarkt wird wegen des Feiertages der nationalen Arbeit auf Donnerstag, den 3. Mai d Js., verlegt. Der auf Freitag, den 4. Mai d. Js., fallende Schlachtviehmarkt fällt wegen der kurzen Zeitspanne aus.

Breslauer Getreidegroßmarkt

Getreide	12. 4. 1934	11. 4. 1934
Weizen schlesischer		
Hektolitergewicht neu von 77 kg	188,–	188,–
Hektolitergewicht von 77 kg	—	—
Hektolitergewicht von 72 kg	—	—
Hektolitergewicht von 70 kg	—	—
Hektolitergewicht von 74 kg	—	—
Neuweizen ohne Gewichtsangabe	—	—
Roggen schlesischer		
Hektolitergewicht neu von 73 kg	156,–	156,–
Hektolitergewicht von 74 kg	—	—
Hektolitergewicht von 70 kg	—	—
für Müllereizwecke verwendbar		
Neuroggen ohne Gewichtsangabe	—	—
Hafer, alter, mittlere Art und Güte 45 kg	135,–	137,–
Hafer, neu	48—49 kg 137,–	139,–
Schwerer Weißhafer wird höher bezahlt.		
Braugerste, feinste, neu	165,–	165,–
Braugerste, gute, neu	—	—
Sommergerste mittlerer Art und Güte, neu	—	—
Industriegerste 68—69 kg	158,–	159,–
Industriegerste 65 kg	155,–	156,–
Wintergerste 61—62 kg 4-zeilig	—	—
Wintergerste 2-zeilig	—	—
Tendenz: ruhig.		
Mehle		
Weizenmehl, Type 70%	25½—26½	25½—26½
Roggenmehl, Type 70%	21¾—22¾	21¾—22¾
Auszugmehl	30½—31½	30½—31½
Roggenmehl, neu	—	—
Tendenz: stetig.		
Kartoffeln (Erzeugerpreise)		
Frühspeisekartoffeln, gelbe	1,80	1,80
„ Speisekartoffeln, rote	1,60	1,60
„ Speisekartoffeln, weiße	1,50	1,50
Für Fabrikkartoffeln zahlen Stärkefabriken für das % Stärke	9	9
Brennereien zahlen	8	8
Sonstige	7¾	7¾
Tendenz: fester		
Oelsaaten		
Winterraps neuer Ernte	—	—
Leinsamen schles.	26,–	26,–
Senfsamen	26,–	26,–
Hanfsamen	—	—
Blaumohn, neu	—	—
Tendenz ruhig		

BERLINER GETREIDE-GROSSMARKTBERICHT vom 12. April 1934.

An der Marktlage hat sich kaum etwas geändert, die Umsatztätigkeit hält sich namentlich in Brotgetreide in engen Grenzen, und auch die Angebotsverhältnisse sind die gleichen geblieben. Vom Mehlabsatz geht keinerlei Anregung aus. Hafer konnte sich weiter behaupten, und die Forderungen lauten auf gestriger Basis, jedoch hat die Nachfrage am Platze etwas nachgelassen, während sich an der Küste weiter Interesse zeigt. Gersten sind ziemlich vernachlässigt und nur sporadisch plazierbar. Exportscheine liegen eher erneut ruhiger.

BRESLAUER FONDSMARKT

Die Geschäftstätigkeit am Aktienmarkt war etwas belebter als an den Vortagen. Es ergaben sich teilweise Kursabschwächungen, andererseits aber auch Kursbesserungen. Am Bankenmarkt behaupteten sich Didibank mit 61, während Dresdener um einhalb Prozent nachgaben (61einhalb). Am Baumarkt büßten Huta mit 53einhalb gegen gestern einhalb Prozent ein. Brauereiaktien lagen fest. Schultheiß befestigten sich auf 105,10 und Gorkauer behaupteten sich mit 85. Von Terrainwerten ermäßigten sich Immobilien um einhalb Prozent (35). Oberschlesier lagen entschieden schwächer. So wurden Hohenlohe mit 34 (minus 2), Laura mit 20 (minus 1) und Schles. Zink mit 34einhalb (minus einviertel) zwar gefragt, doch nicht umgesetzt. Rütgers fanden mit 57einhalb (plus 1) Nachfrage. Reichsanleihe lagen wieder freundlicher. Altbesitz gingen zunächst unverändert mit 95,35, später mit 95,50 um. Für Neubesitz bestand erhöhtes Interesse. Der Kurs stellte sich auf 23,25 (plus 0,30).

BERLINE RKARTOFFEL-PREISE.

:-: **Berlin,** 12. April. (Für 50 kg in RM.) Speisekartoffeln, weiße 1,50—1,60, dto. rote 1,60—1,70 dto. gelbe außer Nieren 1,95—2,10, Industriekartoffeln 2,10—2,25.

Abwechslungsreiches Programm

Die Hallenmeisterschaften des Oberschl. Schwimmerbundes

Der Bezirk 1 Oberschlesien im Deutschen Schwimm-Verband trägt am Sonntag, den 15. April, 15 Uhr, im Hindenburger Hallenschwimmbad seine diesjährigen Hallenmeisterschaften aus. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß diese bedeutende schwimmsportliche Veranstaltung zeitlich mit der Eröffnung des neuen Beuthener Hallenbades zusammenfällt. Den Oberschlesischen Schwimmerbund trifft daran jedoch keine Schuld, da der Termin der Hallenmeisterschaften schon seit drei Monaten feststand.

Das Programm der Oberschlesischen Hallenmeisterschaften ist sehr abwechselungsreich. Neben den feststehenden Meisterschaftswettbewerben sind in diesem Jahre zahlreiche Wettkämpfe über kurze Strecken für den Nachwuchs eingelegt worden, die dazu dinen, junge Talente für die Olympiade 1936 in Berlin ausfindig zu machen. Außer den Vereinen des DSV. werden auch einige Turnerschwimmer am Start erscheinen. Aus Ostoberschlesien hat der bestens bekannte polnische Meisterverein, der Erste Kattowitzer Schwimm-Verein 1912, sein Erscheinen mit einer größeren Mannschaft zugesagt. Die Wettkämpfe beginnen pünktlich um 15 Uhr und versprechen äußerst interessant zu werden.

Das Hauptaugenmerk ist natürlich auf die Meisterschaftswettbewerbe gerichtet, von denen das 100 m-Kraulschwimmen und das Brustschwimmen 200 m für Herren mit je 15 Meldungen zahlenmäßig am stärksten belegt sind. Im Kraulschwimmen sollten die Olympiakandidaten Wille und Winkler vom SV. Gleiwitz 1900 den Sieg unter sich ausmachen, wenn ihnen auch der Neustädter Jaensch, der Hindenburger Krömer und der für den TV. Vorwärts Gleiwitz startende ehemalige Ratiborer Pluwatsch nicht viel nachstehen dürften.

Im 200 m-Brustschwimmen ist seit langer Zeit wieder einmal der schlesische Rekordmann Helmuth Weigmann, SV. Gleiwitz 1900, am Start, auf dessen Leistung man besonders gespannt ist. Zwischen ihm und seinem Vereinskameraden W. Richter wird es einen harten Endkampf um den Sieg geben, in den kaum einer der übrigen 13 Teilnehmer mit Erfolg eingreifen kann.

Das Feld im 200 m-Kraulschwimmen ist klein aber auserlesen. Die Gleiwitzer H. Richter, Wille und Winkler, der Hindenburger Przziwarra sowie der Neustädter werden sich gegenseitig zu Höchstleistungen anspornen.

Im Rückenschwimmen hat H. Richter vom SV. Gleiwitz 1900 nur den polnischen Rekordmann Joachim Karliczek zu fürchten. Der Kampf zwischen diesen beiden verspricht sehr interessant zu werden.

In der Herren-Lagenstaffel 3 mal 100 m stehen mehrere Mannschaften des SV. Gleiwitz 1900 vier anderen Vereinen gegenüber. Der 1. Kattowitzer SV. und der SV. Friesen Hindenburg werden nur in den Kampf um die Plätze eingreifen können.

Das Damen-Brustschwimmen 200 m bringt das erste Zusammentreffen der oberschlesischen Rekordinhaberin Hildegard Wosig mit der Neustädterin Hubi Neus, von der man schon oft fabelhafte Leistungen zu hören bekam. Sie wird im Wettkampf auf der einwandfreien Hindenburger Bahn Gelegenheit haben, ihr Können unter Beweis zu stellen. Ein wichtiges Wort in der Entscheidung werden hier noch Ursel Kube, SC. Neptun Gleiwitz und E. Badura, SV. Friesen Hindenburg, mitsprechen. Nach dem Weggang von Hilde Salbert fehlt es Oberschlesien an einer überragenden Kraulschwimmerin. Um die Nachfolge bewerben sich sechs Damen, von denen Ilse Eisfeld und Grete Schmidt vom SC. Neptun Gleiwitz, sowie Magda Michaelis, DSV. Germania Gleiwitz, am aussichtsreichsten sind. Das Damen-Rückenschwimmen ist nur schwach besetzt. Für den Sieg kommen hier Hilde Schudrowitz, Friesen Hindenburg, und Ursel Kube, Neptun Gleiwitz, in Frage. In den Staffelwettbewerben der Damen werden sich der SV. Friesen Hindenburg, der SC. Neptun Gleiwitz und der SV. Gleiwitz 1900 harte Kämpfe liefern.

Das Meisterschaftsprogramm wird von zahlreichen Wettkämpfen für den männlichen und weiblichen Nachwuchs umrahmt. Insbesondere sind es hier Staffelwettbewerbe, in denen die Jugend ihr Können unter Beweis stellen soll. Ein Schauspringen mit der Meisterin Else Kupka vom ATV. Hindenburg und den Friesen Hoof und Greiner wird den Besuchern auch die Kunst des Wasserspringens vor Augen führen.

Zwei interessante Wasserballspiele beschließen das reichhaltige Programm. Der polnische Wasserballmeister, der 1. Kattowitzer SV., trifft in einem Freundschaftsspiel auf die 1. Mannschaft des SV. Friesen Hindenburg, während der T. u. SpV. Frisch-Frei Hindenburg dem ATV. Hindenburg im fälligen Bezirksspiel der C-Klasse gegenübertritt. Die Frage nach dem Sieger ist in beiden Spielen als offen zu bezeichnen

BERLINE RGETREIDE-GROSSMARKT.

:-: **Berlin,** 12. April. Weizen, märk., für 1000 kg in Reichsmark frei Berlin: W II 186 Erzeugerpreis, ab Station 192, dto. W III 189 Erzeugerpreis, ab Station 195, dto. W IV 191 Erzeugerpreis, ab Station 197. Tendenz ohne Geschäft. Roggen, märk., für 1000 kg in Reichsmark frei Berlin: R II 154 Erzeugerpreis, ab Station 160, dto. R III 157 Erzeugerpreis, ab Station 160, dto. R IV 159 Erzeugerpreis, ab Station 165. Tendenz ohne Geschäft. Gerste für 1000 kg in Reichsmark: Braugerste, gute, frei Berlin 172—176, ab märk. Station 163—167, Sommergerste, mittlerer Art und Güte, frei Berlin 161—166, ab märk. Station 152—157. Tendenz ruhig. Hafer, märk., für 1000 kg in Reichsmark: frei Berlin 149—157, ab Station 140—148. Tendenz stetig. Weizenmehl (ohne Ausland) in Reichsmark für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin: Auszugsmehl 32,60—33,60, Vorzugsmehl 31,60—32,60, Vollmehl 30,60—31,60, Bäckermehl 26,60—27,60, mit Auslandsweizen 1—2,50 RM. Aufgeld. Tendenz stetig. Roggenmehl in Reichsmark für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin: 22 bis 23, stetig. Kleie in Reichsmark für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle: Weizenkleie 11,40—11,60, stetig, Roggenkleie 10,60 bis 10,90, stetig. Viktoriaerbsen 40—44, kleine Speiseerbsen 30—35, Futtererbsen 19—22, Peluschken 16—16,75, Ackerbohnen 16,50—18, Wicken 14,75—15,75, Lupinen, blaue 11—12, Lupinen, gelbe 14,50—15, Seradella, neue 16—18, Leinkuchen, Basis 50 % ab Hamburg 12, Erdnußkuchen, Basis 50 % ab Hamburg 10,20, Erdnußkuchenmehl, Basis 50 % ab Hamburg 10,40—10,50, Trockenschnitzel 9,90 bis 10, extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 % ab Hamburg 9,10, dto. ab Stettin 9,20—9,30, Kartoffelflocken, Stolp 13,90—14, dto. freie Ware Berlin 14,50—14,60.

BERLINER METALL-NOTIERUNGEN.

:-: **Berlin,** 12. April. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 48,50, Original-Hütten-Aluminium, 98—99 %, in Blöcken 160, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99 % 305, Antimon-Regulus 39—41, Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 39—42.

Bekanntmachung.

Die Flußregulierungsarbeiten an der Hotzenplotz unterhalb des Cyrus-Wehres bei Deutsch-Rasselwitz, Kreis Neustadt OS.

werden öffentlich ausgeschrieben, zur Ausführung gelangen:

ca. 6000 cbm Bodenbewegung,
ca. 14500 qm Böschungsarbeiten,
ca. 2500 cbm Uferbefestigungen.

Die Angebote müssen bis spätestens **Sonnabend, den 21. 4. 1934, vormittags 9 Uhr,** bei dem Flußbauamt in Neisse abgegeben werden, in dessen Diensträumen die Eröffnung der Angebote in Gegenwart von den erschienenen Bewerbern stattfindet.

Die Unterlagen für die Ausschreibung können bei dem unterzeichneten Bauamt in den Dienststunden eingesehen oder gegen Zahlung von **1.— RM. und Doppelporto** in beschränktem Umfange bezogen werden.

Neisse, den 12. April 1934.

Provinzial-Flußbauamt Neisse
Kochstraße 3.

Kaufe ständig
Brillanten aller Art. - Juwelenstücke, speziell größere Objekte, Gold und Silber
Gebr. Sommé Nachfg.
Hofjuweliere Breslau, Am Rathaus 13

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger" geruch- und geschmacklos, vorbeugend bei Arterienverkalkung, Gicht, Rheuma, Magen- u. Darmstörungen, sowie Würmer. Zu haben in Hindenburg: **Monopol-Drogerie Pollok,** Kronprinzenstr. 291, **Drogerie Rosenthal Nachflg.** Kronprinzenstr. 283.

Verbreitet unsere Zeitung!

Für das Büro
empfehlen wir
Geldkassetten
Ashelm und Dauerkontobücher
Briefordner
Schnellhefter
Schreibzeuge
Durchschreibebücher
Formularkästen
Briefkörbe
Heftmaschinen
Schreibmaschinenunterlagen
und nicht zu vergessen die
Steuerhilfe für 1933 34
3.00 Mk.
Oberschlesische Volksstimme
G. m. b. H.
Buch- und Papierhandlung
Gleiwitz, Kirchplatz 4

Jedem, der an Flechten, Hautausschlag leidet, teile ich gern kostenl. das einfach Mittel mit, welches zahlreiche Patienten nach jahrelangem Leiden in kurzer Zeit (ohne Diät) davon befreite. Erhältl. i. d. Apothek. **Max Müller,** Görlitz Schl., Seydewitzstraße 12.

Für den Marienmonat

Zum Vorlesen in der Familie empfahl Kardinal Innitzer-Wien in seinem diesjährigen Fastenhirtenbrief Leo Weismantels Buch

Maria

Die Erdenpilgerschaft der Gottesmutter

344 Seiten Ganzleinen RM 5.80

Hier geht es um etwas anderes als um das Werk eines Dichters. Katharina von Emmerich, nach deren Gesichten Weismantel dieses Buch geschaffen, hat alle Qualen Christi und seiner Mutter so lebendig und wahrhaftig erlebt, daß auch ihr Leib vor Entsetzen und Anteilnahme Blut geschwitzt hat. Wir vernehmen in diesem Buche vom Schicksal der Voreltern, der sorglich behüteten Jugend Mariens, den Jahren ihrer Ehe, von der Kindheit Jesu, in dessen Leben dann das Leben seiner Mutter eingeht. Ihr Glück und ihr Leid bis zu ihrem Tode in Ephesus — einer der schönsten und erhabensten Abschnitte des Buches — lassen uns die ganze Größe dieser liebenden, reinsten Frau und Mutter erkennen.

Die Sprache des Buches ist klar und schlicht wie ein Volkslied, ehrfurchtsvoll und ergreifend wie ein Hymnus. Hier wurde das deutsche Marienleben geschaffen. (Germania, Berlin).

Durch jede Buchhandlung zu beziehen!

Sebaldus-Verlag, Nürnberg

Wie wird Schmutzwäsche sauber?

Wenn Sie besonders schmutzige Wäsche haben, die sich schwer waschen läßt, befolgen Sie unseren Rat: Tun Sie abends Burnus ins Einweichwasser, es zieht über Nacht den Schmutz kräftig heraus. Burnus löst mit seinen milden Drüsensäften intensiv den Kitt, der den Schmutz an die Wäschefaser bindet. Die Wäsche wird wie neu. Sie sparen die Hälfte Seife und Waschmittel. Nur die halbe Wascharbeit ist noch nötig. Burnus, große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein. 2661
An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name _____
Ort _____
Straße _____

Burnus

Statt Karten!

Gestern früh um 5 Uhr entschlief, gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Martha Schmieszek

geb. Lorenz

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken, an

Ratibor, den 12. April 1934.

Constantin Schmieszek als Ehegatte
Elisabeth Schmieszek als Tochter.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 14. April, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause Jungfernstr. 11 aus, statt. Requiem in der Friedhofskapelle Jerusalem. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Achtung! Hausfrauen!

Koch-Vorführungen

mit dem
Dampf- und Schnellkochtopf
„Kochfix"
Gratiskostproben!
Alle Speisen in 5—20 Min.
Koppel & Taterka, Hindenburg
Kronprinzenstraße 291

Der schönste Schmuck für Veranden, Balkon, Fensterbretter, usw. sind unstreitig meine weltberühmten echt oberbayr.
Gebirgshängenelken
Illustrierte Preisliste gratis und franko, Versand überallhin.
A. Eibl, Versandgärtnerei
Traunstein 45
Oberbayern.

Leupin-Creme und Seife

vorzügliches Hautpflegemittel, seit Jahren bewährt bei

Flechte - Hautjucken

Ausschlag, Wundsein usw.
Drogerie H. **Simon**, Gleiwitz, Ring 13
Filialen: Wilhelmstraße 41, Klosterstr. 4, Zabrzer Straße 1.
In Laband: Med.-Drog. **K. Kalutza.**

Graue Haare

Hilfe durch einfaches Hausmittel, Nachricht. kostenlos. **Fr. Schmoekel. Berl.-Pankow**, Paracelsusstr. 1/642

Schriftl. Heimarbeit
Verlag Vitalis, Münch. 13

Beweis: Über 50 Jahre wird im Haushalt zum Einweichen, Waschen, Scheuern, Reinemachen Schwan benutzt. Paket 24 Pfg. Doppelpaket nur 44 Pfg.

Eine reine Gesichtshaut gibt Ihnen Ephelidan-Seife

Sie konserviert die Haut, wirkt erfrischend und verjüngend auf dieselbe und verhindert Hautausschlag, Mittesser, Flechten und dergleichen Unreinigkeiten.

Gegen
Sommersprossen
ist sie unentbehrlich
Stück 60 Pfg. Zu beziehen durch
Apotheken und Drogerien

Geschäfts-Eröffnung

Am Sonnabend, dem 14. April 1934, eröffne ich in **Beuthen OS., Piekarer Straße Nr. 15** gegenüber der Hauptpost ein Spezialgeschäft für

Haus- und Küchengeräte, Solinger Stahlwaren, eiserne Bettstellen etc.

Ich bitte höflichst, mein junges Unternehmen durch Ihren Einkauf gütigst unterstützen zu wollen.

Martin Mieruch.

Spielplan der Vereinigten Lichtspiel-Theater, Ratibor

Central-Theater
Troppauer Straße
Freitag—Montag!
W. 6 u. 8.45 Uhr
S. ab 3.45 Uhr

Das Filmereignis des Jahres 1934!
Hans Albers, Brigitte Helm — **GOLD** — mit Mich. Bohnen, Lien Deyers, Fried. Kayssler
Der gewaltigste Sensations-Tonfilm, der je über die Leinwand gegangen ist

Gloria-Palast
Brunken 13
Freitag—Montag!
W. 6 u. 8.45 Uhr
S. ab 3.45 Uhr

Der sündige Hof
(Lona und ihr Knecht)
mit Fritz Rasp - Hanna Ralph - Hans Beck-Gaden
Ein Filmwerk, das jedem Beschauer zum Erlebnis wird.
Im Beiprogramm:
TOM MIX - Der Mann ohne Furcht

Sonntag um 3/4 2 Uhr **Jugendvorstellungen** in beiden Theatern

---

Stellenangebote

Suche für bald für Gutshaush. älter. erfahrenes **Hausmädchen** mit guten Kochkenntn. u. erfahr. in Geflügelzucht. Stubenmädchen vorhand. Zeugnisabschr. erbet.
Frau Jonientz, Rittergut Rzetzitz, Post: Gnadenfeld OS.

Ein Lehrmädchen m. gutem Schulzeugn. kann bald eingestellt werd.
Josef Augustin, Eisenhandlung Hindenburg OS. Kaniastraße 1

Mietgesuche

2 leere Zimmer m. Küchenbenutz. werden in Gleiwitz gesucht. Off. unter T. 164 an die Volksstimme, Gleiwitz.

Stellengesuche

Intell. Junge, 14 Jhr. alt, vaterlos, sucht **Lehrstelle als Schlosser-Lehrling** Gefl. Off. edeldenkender Handwerksmeist. unt. S. S. 20 an die Volksstimme, Gleiwitz erbeten.

Zu verkaufen

Ein N. A. G. Lieferwagen 10/30 PS und 2 Stück gut erhalt. Kupferkohlenbadeöfen zu verkaufen.
Kurt Gabriel Klempnermeist. Gleiwitz, Bahnhofstraße 32

Alte Dachsteine von Ton und Zement zu verkauf.
Richtersdorf Hermannshöhe 4.

3/15 PS Dixi Viersitzer (offen), fahrber., zu verkauf. Zu besicht. bei **Raab Nachf., Gleiwitz**, An der Klodnitz 5.

Grundstücks-Verkehr

Haus m. Gart. zu verkaufen. In der Nähe der Kirche u. 10 Min. vom Bahnhof. Preis 5500.— Mark.
Theodor Michna Oderwalde Kreis Cosel.

Suche **Hausgrundstück** zu kaufen. Anzahlg. 4000 RM. Off. unt. 200 postlagernd Gogolin

Geldverkehr

Darlehn und Hypotheken zu 18 J. 2% Zlns. Rückporto beilegen.
Brandenburgische Darlehnskasse Gleiwitz Klosterstraße 14/16.

RM 12000 als Hypoth. zur 1. Stelle Gleiwitzer Grundst. zu vergeben. Off. unt. S. 205 an d. Volksstimme, Gleiwitz.

Kuranstalt „St. Antonius"
Frankenstein i. Schles.
Diätkuren nach Schroth, Gerson und Sauerbruch. Wasser- und Liegekuren. Mäßige Preise! Das ganze Jahr geöffnet! Anfragen an die Verwaltung.

Schauburg, Ratibor

Freitag bis Montag!
Der größte Filmerfolg der Saison!

Zwischen zwei Herzen
Nach dem Roman: „Ulla, die Tochter" mit Erna Morena, Henkels Heidemann.

Sonnabend, 3.00 Uhr, Sonntag 1/2 2 Uhr
Jugend-Vorstellung
Der große Raubtierfilm **„Tigerjagd in Indien"**

W. 6.00 und 8.45. So 3.45, 6.15 und 8.45

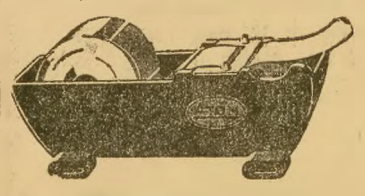
Stadttheater Ratibor
Freitag, 13. April
20.15 Uhr
Zum letzten Mal!
Bezauberndes Fräulein
Schauspielpreise
Sonnabend, 14. 4.
Großes Dienstag- u. Donnerstag-Abonnement
Erstaufführung!
Ein Maskenball
Oper in 3 Akten von Verdi
Da am Freitag, dem 20. 4. 34 aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers **Adolf Hitler** eine Festvorstellung **Alle gegen Einen, Einer für Alle** stattfindet, fällt am Sonntag, d. 15. 4. 34 die Nachmittagsvorstellung **„Alle gegen Einen, einer für Alle"** aus. Dafür wird **Sonntag, 15. April** 16 Uhr die Operette **Der Vogelhändler** zu kleinen Preisen 1.20, 1.-, 0.80, 0.60, 0.40 gegeben.
20 Uhr
Abschlußvorstellung der diesjährig. Spielzeit
Ein Maskenball

Denn es gibt ein Mittel, das immer hilft:
Frucht's Schwanenweiß
Diese Creme hat eine so große Wirkung, daß sie selbst in alten und hartnäckigen Fällen die häßlichen Sommersprossen beseitigt. Tube 1.60, Dose 3.15

In Gleiwitz: Mohren-Apotheke, Ring; Drogerie Hermann Simon, Ring 13 und Filialen: Wilhelmstraße 41, Klosterstraße 4 und Zabrzer Straße 1; Kaiser-Drogerie Arthur Heller, Wilhelmstraße 8;
In Beuthen: Drogerie und Parfümerie A. Mitteks Nachf., Gleiwitzer Straße 6; Drogerie u. Parfümerie H. Volkmann, Bahnhofstraße 21;
In Hindenburg: Geschw. Goretzki, Bahnhofstr.;
In Ratibor: Silesia-Parfümerie, Neuestraße, Ecke Krankenhausstraße.

Für die Schule
empfehlen wir:
Schreibhefte
Zeichenblocks
Zeichenhefte
Buntstifte
Schiefertafeln
Ordnungsmappen
Schieferstifte
Reißbretter
Reißschienen
Goldfüllfederhalter mit 14kar. Goldfeder und Hartiridiumspitze zum Preise von nur 3.50 Mk. p. St.
Oberschl. Volksstimme G. m. b. H.
Buch- und Papierhandlung
Gleiwitz, Kirchplatz 4

Die „Kleine" Klebemaschine



mit zehn braunen oder weißen Kleberollen 25 mm breit, 50 m lang.
RM 6.50
Oberschlesische Volksstimme G. m. b. H.
Abteilung Buchhandlung
Gleiwitz Kirchplatz 4

Spielplan
Gleiwitzer und Hindenburger Lichtspiel-Theater

Stadtgarten-Gleiwitz
Jugendliche 30 ₰
-.60, -.70, -.90 - Erwl. -.30

Freitag—Montag — In Neu-Aufführung
Die große Tonfilm-Operette
Gräfin Mariza
mit der glänzenden Besetzung:
Dorothea Wieck - Hubert Marischka - Charlotte Ander
Ernst Verebes - Edith Karin - Szöke Szakall u. a.

SCHAUBURG
Ruf 4675 Gleiwitz
Helmuth-Brücknerstr. 16
Beginn: 4.15 6.30 8.30 Uhr
So. ab 2.45 Uhr

Ein Film der großen Ufa-Klasse!
Käthe v. Nagy / Karl Ludwig Diehl
Weibliche Schönheit - und männliche sportliche Haltung - in
Die Freundin eines großen Mannes
Das Ufa-Beiprogramm bringt diesmal etwas ganz Prächtiges: **„Mickys Gala-Premiere"**
Es ist das Bezauberndste, was man bisher an Farbentonfilmen sah - etwas ganz Neues, etwas ganz Entzückendes!
Ferner: **Hänsel u. Gretel im Zauberland / Ufaton-Woche**

Gleiwitz gegenüber Hauptpost
Lichtspiele
Ruf 3855
Erwerbsl. W - 1/2 5 40 ₰

Freitag - Montag
Franziska Gaal in **Früchtchen**
in ihrem besten Tongroßlustspiel
l. w. Hpt.: H. Thimig Leopoldine Konstantin Tibor v. Halmay
„Der Jubel der Zuschauer kennt keine Grenzen"
schreibt die Berl. Morgenpost
Sonntag, vorm. 11 Uhr Sonder-Vorstellung **Menschen wie Du und ich**
Jugendl. 20 Pfg., Erwachs. 60 Pfg.

AMOR
Gleiwitz, Bahnhofstr. 5
Telefon 2607

Freitag—Montag — Erstaufführung
Ein amerikanisches Meisterwerk. — Von allen Liebesgeschichten die Wunderbarste!
Sylvia Sidney, die große Menschendarstellerin als **Jennie Gerhardt** Ein Frauenschicksal nach dem Roman von Th. Dreiser
Dienstag—Donnerstag — Das ergreifende Schicksal zweier Menschen
Steckbrief Z 48 mit Hans Feher und Eugen Kloepfer
dazu: Rich. Talmadge **„Der Unbekannte"**. Jgdl. verbot.!

Lichtspielhaus Hindenburg
Tel. 2922 / Kaniastr. 4
Beginn 4.15 Uhr
Letzte Vorst. 8.30 Uhr

Heute und folgende Tage!
Der größte Ufa-Film von 1934!
HANS ALBERS in GOLD
mit **Brigitte Helm / Lien Deyers**
Ein Ufa-Großfilm, wie er gewaltiger und größer kaum über die Leinwand gegangen ist.

Venedig-Rom-München

GRITAB REISEN
Breslau, Rehdigerstraße 41
Fernruf 84320

Vom 15. bis 26. April RM 212.—
ABBAZIA - VENEDIG RM 174.—
vom 19. Mai bis 2. Juni und vom 16. bis 30. Juni
Alle Reisen einschl. Bahnfahrt ab u. zurück Kandrzin sehr gute Hotelunterk. m. voll. Verpfleg. Ausflüg. usw. Ausführ. kostenl. Prospekte u. Anmeldung. durch:
REISEBÜRO GRITAB, BRESLAU 13
Kaiser-Wilhelm-Straße 4 / Fernruf 33020
sowie durch sämtl. Hapag- und Lloydreisebüros

Leset und verbreitet die Volksstimme!

Ein sinniges und nützliches
Geschenk-Buch
FRANKEN
Der gute Ton
350 Seiten, Halbleder, gebunden
Preis 3.50 RM.
Vorrätig:
Oberschl. Volksstimme
G. m. b. H.
Buch- und Papierhandlung
Gleiwitz, Kirchplatz 4.

FILME ab heute in BEUTHEN

Kammer-Lichtspiele
Bahnhofstr. 34 - Tel. 2972
Wo. 4.15, 6.15, 8.30
So.: 2.30, 4.15, 6.15, 8.30

Ein Film der Liebe! Ein Film des Humors! Ein Film für Sie!
Käthe von Nagy / Karl Ludwig Diehl
in dem neuen großen Ufa-Tonfilm
Die Freundin eines großen Mannes
mit
Jessi Vihrog, Hans Brausewetter, Th. Loos
Auserwähltes Beiprogramm / Neueste Ufa-Tonwoche

DELI THEATER
Dyngosstraße 39

Das Tagesgespräch von Beuthen!
Ein Spitzenfilm der Weltproduktion!
Sechs Frauen und ein König
Voll geistreichem Humor und witziger Einfälle — packend — unterhaltend.
Dazu ein Kurztonfilm und die neueste Tonwoche!
Jugendliche haben keinen Zutritt!

INTIMES Theater
Wo. 4.15, 6.15, 8.30
So.: 2.30, 4.15, 6.15, 8.30

Zweite Woche!
Der Riesenerfolgsfilm der Ufa
Jan Kiepura / Martha Eggerth
Mein Herz ruft nach Dir!
Paul Hörbiger, Paul Kemp, Teo Lingen
Trude Hesterberg uva.
Jan Kiepura singt und siegt!
Ein Feuerwerk der guten Laune!

Schauburg am Ring

Heute! Zwei 1. Aufführungen!
Hauptfilm:
Hotel auf dem Ozean
Großtonfilm in deutscher Sprache.
Im Beiprogramm:
Fritz Servos, der deutsche Komiker in seinem Lustspiel
Der sanfte Jakob
Außerdem die Tonwoche!